

Wohnsiedlung Luchsgraben

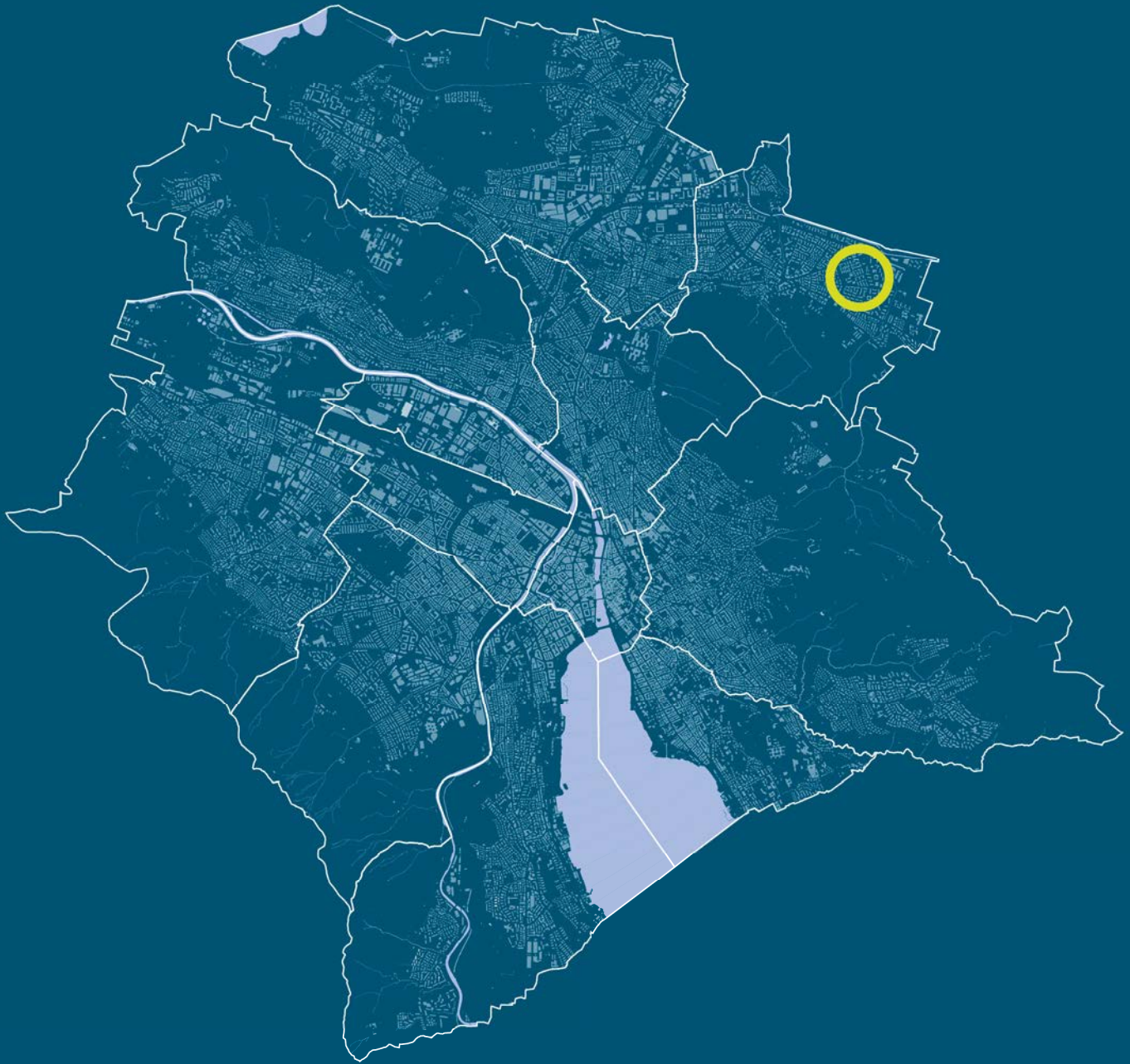
**Ersatzneubau
Zürich-Schwamendingen**

06/2022

**Projektwettbewerb im offenen Verfahren für Generalplanende
Bericht des Preisgerichts**

Inhalt

1	Einleitung	5
2	Kommunaler Wohnungsbau in der Stadt Zürich	6
3	Übersicht	8
4	Aufgabe	10
5	Vorprüfung	15
6	Beurteilung	16
7	Rangierung	18
8	Schlussfolgerungen	19
9	Synopsis Siegerprojekte	22
10	Empfehlungen	24
11	Genehmigung	25
	Rangierte Projekte	27
	Weitere Projekte	87



Die städtische Wohnsiedlung Luchswiese weist einen hohen Instandsetzungsbedarf auf. Nach einer umfassenden Interessensabwägung wurde beschlossen, die Parzelle neu zu bebauen. Um die knappen Platzverhältnisse auf dem benachbarten Schulareal Luchswiesen zu entlasten, wird die neugestaltete Wohnsiedlung mit schulischen Nutzungen ergänzt. Die beiden Projektwettbewerbe für die entsprechenden Bauvorhaben fanden parallel statt.

Gesucht waren Projektvorschläge von hoher städtebaulicher Qualität, die im Sinne des sozialen Nachhaltigkeitsgedankens möglichst viele Wohnungen zu sehr günstigen Mieten anbieten. Zudem war der Charakter der Schwamendinger Gartenstadt zeitgemäss weiterzuentwickeln. Die Schulnutzungen waren optimal an die benachbarte Schulanlage anzubinden und betrieblich von den Wohnnutzungen zu trennen.

2 Kommunaler Wohnungsbau in der Stadt Zürich

Wohnpolitik, Bodenpolitik und Wohnbauförderung Stadt Zürich

Der Wohn-, Wirtschafts- und Wissensstandort Zürich verfügt über ein breit gefächertes Wohnungsangebot. Trotzdem übersteigt die Nachfrage nach Wohnraum im tiefen bis mittleren Preissegment das Angebot bei weitem. Am 27. November 2011 ergänzte eine deutliche Mehrheit der Stimmenden die Gemeindeordnung der Stadt Zürich um einen wohnpolitischen Grundsatzartikel. Er sieht vor, dass der Anteil gemeinnütziger Wohnungen bis 2050 auf ein Drittel aller Mietwohnungen angehoben wird. Heute gehört gut ein Viertel der Mietwohnungen auf Stadtgebiet gemeinnützigen Bauträgern wie Baugenossenschaften, Stiftungen und der Stadt Zürich. Der Stadtrat sieht sich durch den Volksentscheid in seiner Absicht bestätigt, weiterhin eine aktive Wohnpolitik zu betreiben. Bereits seit mehr als hundert Jahren fördert die Stadt im Interesse einer guten sozialen Durchmischung den gemeinnützigen (nicht gewinnorientierten) Wohnungsbau durch den Bau eigener Siedlungen, den Kauf von Liegenschaften oder die Abgabe von Land im Baurecht.

Weil Baulandreserven knapp geworden sind, gewinnen Verdichtungen im Bestand bzw. Ersatzneubauten an Bedeutung. Dieses Potenzial gilt es sorgfältig zu nutzen – nicht zuletzt durch die Weiterentwicklung der architektonischen und städtebaulichen Qualität, die im Einklang stehen muss mit der Erhaltung der Wohn- und Lebensqualität. Auf dem Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft räumt die Stadt Zürich in ihrer Wohnpolitik zudem der ökologischen, sozialen und ökonomischen Dimension der Nachhaltigkeit hohe Priorität ein.

Liegenschaften Stadt Zürich

Liegenschaften Stadt Zürich (LSZ) vertritt die Stadt Zürich als Eigentümerin, Investorin und Bewirtschafterin für alle kommunalen, an Dritte vermieteten Bauten. Mit ihren Wohnliegenschaften und Baurechtsabgaben leistet LSZ einen wesentlichen Beitrag zur Erhöhung der Anzahl gemeinnütziger Wohnungen.

Gewerberäume und Restaurants tragen zur Vielfalt und Attraktivität der Stadt ebenso bei wie zu einer guten Quartiersversorgung. Alle Liegenschaften werden gemäss den Zielen der städtischen Sozial- und Umweltpolitik geplant, realisiert und bewirtschaftet.

LSZ trägt massgeblich zur Versorgung der Stadt Zürich mit gemeinnützigem Wohnraum bei. Sie führt zu diesem Zweck ein Portfolio, das aus Wohnsiedlungen und Einzelwohnliegenschaften besteht. LSZ bewirtschaftet ihre Wohnungen auf Basis der Kostenmiete und bietet preiswerten Wohnraum für verschiedene Haushaltformen und Lebensphasen an. Für Personen mit tiefen Einkommen wird ein Teil der Wohnungen in kommunalen Wohnsiedlungen vergünstigt (subventioniert), ohne dass Abstriche beim Ausbaustandard vorgenommen werden. Um Wohnungen subventionieren zu können, müssen die Baukosten aller Wohnungen einer Überbauung die Limiten der kantonalen Wohnbauförderungsverordnung einhalten. Die Vermietung erfolgt nach dem Reglement über die Vermietung von städtischen Wohnungen basierend auf der 2018 vom Gemeinderat verabschiedeten Vermietungsverordnung (VGV). Für die Vermietung gelten Einkommens- und Vermögensbeschränkungen sowie eine Mindestbelegung nach der Formel: Anzahl Zimmer minus 1 = minimale Personenzahl. Für Mietende von subventionierten Wohnungen gelten die Anforderungen der kantonalen Wohnbauförderung.

3 Übersicht

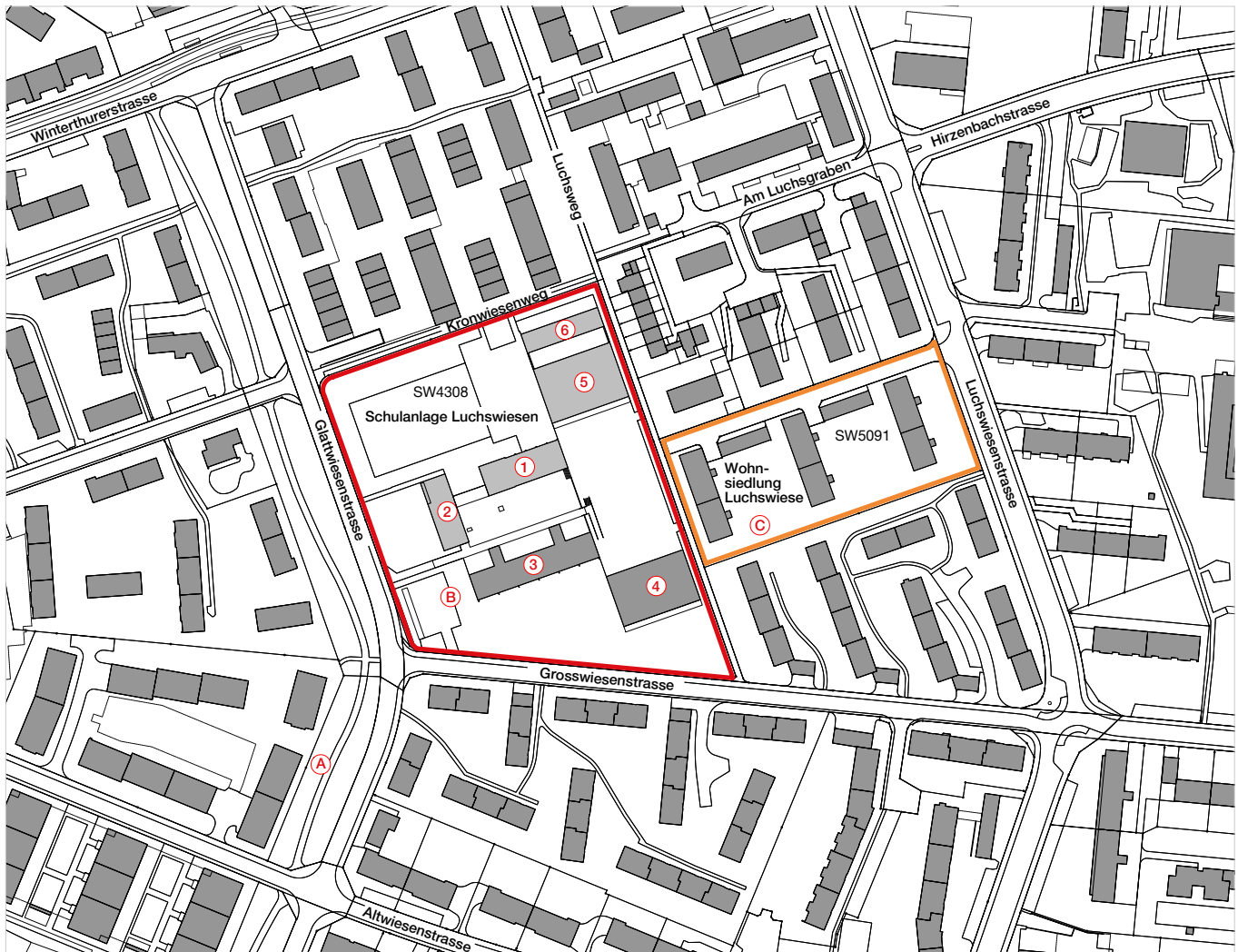
Die Stadt Zürich plant, auf dem Grundstück SW5091 in Zürich-Schwamendingen Neubauten mit mindestens 58 Wohnungen sowie 4 Kindergärten und Betreuungseinrichtungen für die Schulanlage Luchswiesen zu realisieren. Es waren Projektvorschläge gesucht, denen es gelingt, möglichst viele Wohnungen mit sehr günstigen Mieten bei gleichzeitig hoher städtebaulicher und räumlicher Qualität anzubieten.



Luftbild

Auftraggeberin	Bauherrschaft Stadt Zürich Eigentümerversretung Liegenschaften Stadt Zürich Bauherrenvertretung Amt für Hochbauten
Verfahren	Projektwettbewerb nach SIA 142 Offenes Verfahren für Generalplanende, einstufig, anonym Das Verfahren unterstand der IVöB und der SVO des Kantons Zürich
Geforderte Disziplinen	Architektur, Landschaftsarchitektur
Zielkosten Erstellung	CHF 42,7 Mio.
Preisgeld	CHF 190 000 exkl. MWST
Preisgericht	Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter Astrid Heymann, Direktorin Liegenschaften Stadt Zürich Stephan Jack, Liegenschaften Stadt Zürich Annick Lalive d'Épinay, Liegenschaften Stadt Zürich Roman Völkle, Liegenschaften Stadt Zürich Benjamin Leimgruber, Immobilien Stadt Zürich Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter Ursula Müller, Vorsitz, Amt für Hochbauten Martin Schneider, Amt für Städtebau (am 5. Mai 2022 ersetzt durch Gian-Marco Jenatsch, Amt für Städtebau) Dieter Bachmann, Architekt, Zürich Urs Primas, Architekt, Zürich Gian Trachsler, Architekt, Zürich Susanne Büttner, Landschaftsarchitektin, Zürich
Teilnehmende Teams	42

4 Aufgabe



Grundstücksdaten

Kataster-Nr.: SW5091

Fläche: 6523 m²

Zone (BZO 2016): W4

Luchswiesenstrasse 169–183, 8051 Zürich

- A Grünzug Glattwiesen
- B Schulareal Luchswiesen
- C Wohnsiedlung Luchswiese
- 1 Einfachturnhalle (Bauetappe 1957) kann umgenutzt oder ersetzt werden.
- 2 Spezialtrakt A (Bauetappe 1957) mit Handarbeits-, Mehrzweck-, Betreuungs- und Hausdiensträumen: Im Falle eines Abbruchs müssen die entsprechenden Nutzflächen in den Neubauten angeboten werden.
- 3 Klassentrakt B (Bauetappe 1957) muss erhalten und auch während der Bauarbeiten in Betrieb bleiben.
- 4 Klassentrakt C (Bauetappe 2006) enthält neben Klassenzimmern Werkräume, eine Bibliothek, ein Lehrpersonenzimmer sowie einen Mehrzwecksaal und muss erhalten und in Betrieb bleiben.
- 5 Die Betreuungsflächen werden neu in der benachbarten Wohnsiedlung angeboten. Das Gebäude aus dem Jahr 2006 kann umgebaut oder abgebrochen werden.
- 6 Auch die Kindergärten (Bauetappe 2006) werden neu in der benachbarten Wohnsiedlung angeboten, weshalb das bestehende Gebäude umgebaut oder ersetzt werden kann.

Kontext

Die bestehende städtische Wohnsiedlung Luchswiese wurde 1961 erbaut. Die sechs Häuser gliedern sich in drei Zeilen ortstypisch in die Bebauungsstruktur des Quartiers Hirzenbach ein. Die Siedlung umfasst total 72 Wohnungen, 15 Garagenboxen und diverse Aussenparkplätze. Aufgrund vorhandener Ausnutzungsreserven und den unverhältnismässigen Kosten einer erforderlichen Gesamtinstandsetzung wurde zugunsten einer Neugestaltung entschieden.

Neben dem kommunalen Wohnungsbauvorhaben sind im Quartier zurzeit auch mehrere andere Ersatzneubauten für Wohnsiedlungen geplant. Somit ist mit einem Bevölkerungszuwachs zu rechnen, der sich auch auf den Schulraumbedarf auswirken wird. Die benachbarte Schulanlage Luchswiesen soll deshalb erweitert werden. Die zeitgleiche Neubebauung des Areals der Wohnsiedlung bot nun die Chance, die knappen Platzverhältnisse auf dem Schulareal zu entlasten und einen Teil der schulischen Nutzungen in die neue Wohnsiedlung zu integrieren.

Schützenswertes Ortsbild aus der Nachkriegszeit

Im Inventar der Schützenswerten Ortsbilder der Schweiz ISOS werden weite Teile von Schwamendingen als erhaltenswert erachtet. Im Umfeld der Wohnsiedlung Luchswiese wird insbesondere die ortstypische Bebauungsstruktur mit ihrem ausgewogenen Wechselspiel zwischen Zeilenbauten, den grosszügigen Zwischenräumen mit markantem Baumbestand und den spannungsvollen Sichtbezügen als erhaltenswert beschrieben. Die konzeptionelle Einheit von Gebäuden und Aussenraum vermittelt einen Eindruck vom «Wohnen in Grünen» und gibt dem Quartier sein unverwechselbares Gesicht. Auch bei Neubauprojekten soll dieser Charakter eines locker durchgrüneten Stadtkörpers im Sinne der Gartenstadtidee lesbar bleiben und für eine hohe Wohnqualität sorgen.

Östlich der Luchswiesenstrasse wurde 1957-1959 die Gesamtüberbauung Hirzenbach realisiert. Sie geht auf einen städtebaulichen Gesamtentwurf zurück, den der damalige Stadtbaumeister Adolf Wasserfallen in Kooperation mit privaten Grundeigentümern

Luftaufnahme aus dem Jahr 1964 Richtung Osten. Am Stadtrand die Gesamtüberbauung Hirzenbach und im Vordergrund die 1957 nach den Plänen von Max P. Kollbrunner erbaute Schulanlage Luchswiesen. Die drei Zeilen der Wohnsiedlung Luchswiese liegen dazwischen und trugen zur damaligen Zeit ein Flachdach (Bild: BAZ/Werner Friedli).



erarbeitet hatte. Für das letzte verbleibende Areal in Hirzenbach wurde eine höhere Dichte und eine stärkere Differenzierung in Höhe und Typologie der Bauten angestrebt. Scheiben- und Punkthochhäuser umfassen einen Zentrumsbereich mit flachen Bauten, wo Läden, Restaurants und auch die Schule ihren Platz fanden.

Hohe Wohnqualität für tiefe Einkommen

Um weiterhin möglichst viel günstigen Wohnraum anbieten zu können, war die neue Siedlung als Arealüberbauung und konsequent aus dem Aspekt der Kostengünstigkeit heraus zu planen. Arealüberbauungen erfordern gemäss §71 PBG eine «besonders gute Gestaltung».

Es waren innovative, ausserordentliche Konzepte gesucht, die Wohnraum für möglichst viele Menschen zu möglichst günstigen Mietpreisen anbieten können; die Erstellungskosten hatten die Limiten der Wohnbauförderung deutlich zu unterschreiten. Die Mindestflächen-Vorgaben der kantonalen Wohnbauförderung waren hingegen bei allen Wohnungen einzuhalten, damit die Voraussetzungen für Mietsubventionen gegeben sind. Es waren mindestens 58 Wohneinheiten mit 2 bis 6 Zimmern sowie zumietbare Einzelzimmer zu planen. Da die städtischen Wohnungen oft eine überdurchschnittliche Personenbelegung aufweisen, war der Ausbildung von Individualbereichen und dem Bedürfnis nach Rückzug ein hoher Stellenwert beizumessen. 1,5- bis 3-Zimmerwohnungen waren insbesondere auf die Wohnbedürfnisse betagter Menschen ausulegen. Im Erdgeschoss war ein Anteil an Atelierwohnungen vorzusehen. Weiter war ein Gemeinschaftsraum zu planen.

Es war ein sehr tiefer Ausbaustandard vorzusehen, mit wenig Nassräumen, kleinen Küchen, ohne Einbaumöbel und möglichst ro-

hen und robusten Oberflächen. Die Anzahl Schächte war zu minimieren, sichtbare Installationen an Decken und Wänden waren vorstellbar. Statt eines privaten Aussenraumes war es bei kleineren Wohneinheiten denkbar, gemeinsam nutzbare Aussenräume anzubieten.

Das Wettbewerbsprogramm ging von einem Ersatzneubau aus. Mit der Fragenbeantwortung, die zum Bestandteil des Wettbewerbs wird, wurde explizit bestätigt, dass ein Erhalt oder Teilerhalt der bestehenden Bauten möglich ist. Gleichwohl galt es, die Bestimmungen und Vorgaben des Wettbewerbsprogramms auch bei einem Erhalt des Bestandes einzuhalten und zu erreichen.

Schulnutzungen auf dem Wohnareal

Eine Herausforderung des Raumprogramms bestand darin, die schulischen Nutzungen für die benachbarte Schulanlage Luchswiesen so in die Wohnüberbauung zu integrieren, dass die Wohnungen angemessen vom Schulbetrieb entflochten sind, wohingegen Synergien auf Ebene der Gebäudetechnik und der Aussenraumgestaltung möglichst zu nutzen waren. Die Flächen zur Verpflegung und Betreuung sowie der Mehrzwecksaal mussten eine sehr gute Verbindung zum Schulareal aufweisen. Die Verpflegungsbereiche der Primarschule und der Kindergärten waren zu trennen, die Auslieferung des Essens soll jedoch aus einer gemeinsamen Regenerierküche für 800 Mahlzeiten erfolgen.

Aussenraumgestaltung

Auf eine überzeugende Anordnung der Baukörper im Sinne einer guten Einordnung in die Zeilenstruktur der Steinerschen Gartenstadt sowie auf eine schlüssige Zuordnung der Aussenraumnutzungen wurde besonderer Wert gelegt. Die Aussenraumgestaltung war vielfältig zu gestalten und auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Bewohnenden

sowie der Schulnutzungen und Kindergärten auszurichten. Mindestens zwei Drittel der Aussenflächen waren mit standortgerechter Bepflanzung zu begrünen, versiegelte Flächen waren möglichst zu minimieren. Orstypisch für die Umgebung Luchswiesen ist eine ruhige, grüne Grundgestaltung mit Wegenetz, grossen Bäumen und kleinen Plätzen. Die Zuordnung der privaten, gemeinschaftlichen und öffentlichen Freiraumnutzungen war gestalterisch zu definieren. Die Detailgestaltung bestimmter Bereiche wie z.B. Pflanzgärten, Grillplatz, Liegewiese, Klein-

kinderbereich etc. soll mit der Erstbewohnerschaft in einem partizipativen Verfahren erarbeitet werden. Entsprechende nutzungs-offene Bereiche waren in das Gesamtkonzept einzuflechten.

Die Parzelle zeichnete sich durch einen bedeutenden Baumbestand aus, dem leider ein Sturm im Sommer 2021 stark zugesetzt hat. Der Baumbestand war ökologisch sehr wertvoll und leistete einen wichtigen Beitrag zu einem angenehmen Lokalklima. Aus diesem Grund waren die verschont gebliebenen



Luftaufnahme von Schwamendingen aus dem Jahr 1962. Blick von Südost auf die Wohnsiedlung Luchswiese (Bild: BAZ/Werner Friedli).

Bäume möglichst zu erhalten und mit ökologisch wertvollen Neupflanzungen zu ergänzen.

Etappierung

Bereits im Sommer 2024 soll auf dem Wohnareal ein Schulprovisorium aus maximal dreigeschossig angeordneten Miet-Containern in Betrieb genommen werden. Das Provisorium soll Platz für die Nutzflächen der abzubrechenden Schultrakte sowie 5 zusätzliche Schulzimmer und 2 zusätzliche Kindergärten bieten. Nach Inbetriebnahme der Schulerweiterung und der schulischen Nutzungen auf dem Wohnareal kann das Provisorium demontiert werden, um den Bau der Wohnsiedlung in diesem Bereich fertigzustellen. Lage und Organisation des Schulprovisoriums waren schematisch nachzuweisen.

Wettbewerbsziele

Es wurden Projekte mit folgenden Eigenschaften gesucht:

Gesellschaft

- Erstellung von besonders preisgünstigem Wohnraum für diejenigen Bevölkerungsteile, die auf dem freien Markt einen erschwerten Zugang zu Wohnungen haben, die ihren Möglichkeiten angemessen sind.
- Gesellschaftlich vorbildliche Projekte, die städtebaulich angemessen auf die bestehende Stadtstruktur reagieren, die mit ihrem architektonischen Ausdruck und mit ihrer Materialisierung einen Beitrag zur Quartieraufwertung leisten und die eine aussenräumlich hochwertige Gestaltung vorweisen.
- Projekte, die schonend mit der Ressource Land umgehen.
- Die Konzepte, Grundrisse und Schnitte sollen das vorgeschriebene Raumprogramm und die formulierten Anforderungen bestmöglich umsetzen, gleichzeitig eine langfristige bauliche Wandelbarkeit

der Räume ermöglichen, einen hohen Gebrauchswert aufweisen und allen Menschen eine hindernisfreie und sichere Nutzung ermöglichen.

Wirtschaft

- Es sind äusserst kostengünstige Projekte in Bezug auf Erstellung und Betrieb gesucht. Dabei ist das Augenmerk in den Grundrissen auf einen effizienten Flächenumgang mit hohem Gebrauchswert zu legen.
- Kompakte Volumen und ein tiefer Technisierungsgrad sowie der Einsatz von bewährten langlebigen Details erlauben eine kostengünstige Umsetzung.

Ökologische Nachhaltigkeit

- Zur Umsetzung des Klimaschutzziels Netto-Null 2040 werden ökologisch vorbildliche Projekte gesucht, deren Treibhausgasemissionen und Energiebedarf bei der Erstellung und im Betrieb auf ein Minimum reduziert sind.
- Die thermische Behaglichkeit in den Innenräumen wird mit architektonischen Mitteln gewährleistet.
- Ökologisch nachhaltige Projekte, die erneuerbare Energieträger verwenden und die bauökologisch schlüssige Konstruktionssysteme und Materialien einsetzen.
- Die Aussenraumgestaltung leistet einen Beitrag zur Förderung der Biodiversität und zur Hitzeminderung. Der wertvolle Baumbestand wird bestmöglich erhalten.

5 Vorprüfung

Die 42 eingereichten Projekte wurden nach den Grundsätzen der SIA-Ordnung 142, den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und der Fragenbeantwortung auf folgende Punkte hin geprüft:

Teil 1

Zulassung zur Beurteilung:

- Termingerechtigkeit der eingereichten Unterlagen
- Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen

Die Vorprüfung beantragte dem Preisgericht, 41 Projekte zur Beurteilung zuzulassen und Projekt 01 DINOACHTZIG wegen Unvollständigkeit, unzulässigen Varianten und Nichteinhalten des Anonymitätsgebots auszuschließen. Für Projekt 01 DINOACHTZIG wurden weder die Datenblätter, noch das Verfasser-couvert noch ein Modell abgegeben. Anstelle von 4 A0-Plänen wurde eine Broschüre eingereicht, die zwei Lösungsvarianten und den Namen des Projektverfassenden enthält.

Zulassung zur Preiserteilung:

- Projektierungssperimeter und Baurecht
- Raumprogramm

Im Teil 1 der Vorprüfung wurden die Mengenangaben des eingereichten Datenblatts für die Vorprüfung des Raumprogramms übernommen. Trotz mehrerer Verstöße gegen Baurecht und Raumprogramm beantragte die Vorprüfung dem Preisgericht, die 41 zur Beurteilung zugelassenen Projekte auch zur Preiserteilung zuzulassen.

Teil 2

Die 6 Projekte der engeren Wahl wurden zusätzlich auf folgende Kriterien geprüft:

- Baurecht
- Raumprogramm
- Eigentümerversammlung
- Betrieb Schule
- Wirtschaftlichkeit
- Ökologische Nachhaltigkeit
- Gebäudetechnik
- Tragstruktur
- Brandschutz
- Freiraum und Baumschutz

Die Mengenangaben des eingereichten Datenblatts wurden vertieft überprüft und verifiziert. Die detaillierten Berichte der Expertinnen und Experten sind in den Vorprüfungsbericht 2 eingeflossen.

6 Beurteilung

Das Preisgericht trat am 16. und am 23. März sowie am 5. Mai 2022 zur Beurteilung der Projekte zusammen. Nach einer gemeinsamen Besichtigung aller Projekte nahm das Preisgericht am ersten Jurierungstag vom Ergebnis der Vorprüfung (Teil 1) Kenntnis. 41 der 42 eingereichten Projekte wurden sowohl zur Beurteilung als auch zur Preiserteilung zugelassen.

Das von der Beurteilung ausgeschlossene Projekt 01 DINOACHTZIG wurde entfernt, so dass das Preisgericht keinen Einblick nehmen konnte.

In Gruppen eingeteilt hat das Preisgericht die übrigen Projekte eingehend analysiert und im Plenum in einem ersten wertungsfreien Rundgang präsentiert. Anschliessend fand eine Gesamtbeurteilung nach den folgenden im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Beurteilungskriterien statt (Reihenfolge ohne Wertung):

Gesellschaft

- Schaffung von preisgünstigem und gutem Wohnraum
- Städtebau, Architektur, Aussenraum
- Einhaltung Raumprogramm
- Funktionalität und Gebrauchswert der Grundrisse
- Hindernisfreiheit

Wirtschaft

- Tiefe Erstellungs-, Betriebs- und Unterhaltungskosten
- Hohe Flächeneffizienz
- Hohe Kompaktheit, kleines beheiztes Volumen
- Direkte, effiziente Lastabtragung
- Einfache und bewährte Konstruktionen

Ökologische Nachhaltigkeit

- Energie- und CO₂-Bilanz für Erstellung und Betrieb

- Thermische Behaglichkeit der Innenräume und sommerlicher Wärmeschutz
- Bauökologisch schlüssige Konstruktionssysteme und Materialien
- Ökologisch wertvoller Aussenraum und Dachflächen
- Umgang mit Baumbestand

In zwei Wertungsrundgängen und einem anschliessenden Kontrollrundgang sind die folgenden Projekte ausgeschieden:

1. Wertungsrundgang:

- 02 LUCHSHOF
- 04 DOMINO
- 05 ZWEIDRITTEL
- 06 GARDEN LOFT CITY
- 08 ES GRÜNT SO GRÜN
- 12 LUCHS UND HIRSCH
- 13 SECOND STORY SUNLIGHT
- 14 LA FAMIGLIA
- 16 NASTASSIA PHILIPPOVNA
- 17 ELYSIA
- 18 ALT UND NEU
- 19 LADON
- 20 LYNX
- 21 BACK TO THE FUTURE
- 23 KUCKUCK
- 24 MOM
- 25 GEKO
- 30 ELSA
- 31 PIANOFORTE
- 32 INTERFERENZ
- 33 GAGARINE
- 34 LUX
- 36 SYSTEM
- 38 ALMONDO
- 41 FELICE

2. Wertungsrundgang:

- 10 GRÜNLAND
- 11 HEX
- 15 GENEROSO

- 22 WALRUS
- 26 ROBIN
- 27 GIANNI E PINOTTO
- 28 SCHWALBENTANZ
- 35 TANGRAM
- 37 ORIGAMI
- 40 FOR TOMORROW FROM TODAY

Am zweiten Jurierungstag fand eine Arealbesichtigung statt. Am Abend wurden folgende Projekte für die engere Wahl bestimmt:

- 03 MATILDA
- 07 SCHWAMENDINGER
- 09 PERGOLA
- 29 VERDE QUE TE QUIERO VERDE
- 39 ASTERIX UND OBELIX
- 42 BRÜDER LÖWENHERZ

Den Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichtern wurden sämtliche Projekte zum Verfassen der schriftlichen Projektbeschriebe zugeteilt. Am dritten Jurierungstag wurden die Ergebnisse der vertieften Vorprüfung (Teil 2) präsentiert. Die Projektbeschriebe wurden beraten und die Projekte der engeren Wahl diskutiert. Schliesslich zog das Preisgericht die Schlussfolgerungen aus dem Verfahren, formulierte die Empfehlungen für die Weiterbearbeitung, legte die Rangierung und Preiszuteilung fest und erkor folgendes Projekt einstimmig zum Sieger:

- 09 PERGOLA

Zuletzt wurden die Verfassercoverts geöffnet und die Verfasserteams bekannt gegeben.

Von den 42 teilnehmenden Teams haben 7 auch einen Projektbeitrag für die Schulanlage Luchswiesen eingereicht. 3 dieser an beiden Verfahren teilnehmenden Teams erreichten entweder im Wettbewerb für die Schulanlage oder im Wettbewerb für die Wohnsiedlung eine Rangierung.

7 Rangierung

Für Preise, Ankäufe und Entschädigungen stand eine Summe von insgesamt 190 000 Franken (exkl. 7.7 % MWST) zur Verfügung. Das Preisgericht setzte folgende Rangierung und Preis-zuteilung fest.

1. Rang	1. Preis	09 PERGOLA	Antrag zur Weiterbearbeitung	CHF 60 000
2. Rang	2. Preis	07 SCHWAMENDINGER		CHF 40 000
3. Rang	3. Preis	29 VERDE QUE TE QUIERO VERDE		CHF 35 000
4. Rang	4. Preis	03 MATILDA		CHF 25 000
5. Rang	5. Preis	42 BRÜDER LÖWENHERZ		CHF 20 000
6. Rang	6. Preis	39 ASTERIX UND OBELIX		CHF 10 000

8 Schlussfolgerungen

Dieser Wettbewerb stand ganz im Zeichen der sehr aktuellen Auseinandersetzung zur Transformation der sich verdichtenden Gartenstadt Schwamendingen – hier in direkter Nachbarschaft und Nutzungsrelation zur öffentlichen Schulanlage Luchswiesen und als quartiertypischer Wohnungssiedlungsbau durch das Bundesinventar ISOS mit Erhaltungsziel B kategorisiert. Wesentlich ist der Erhalt des Charakters eines locker durchgrüneten Siedlungskörpers mit durchlaufenden, verknüpften Grünräumen, die einen fließenden Übergang zum Schulareal Luchswiesen bilden.

Im Rahmen der Jurierung wurden die Aspekte des ISOS berücksichtigt und beurteilt. Dabei war die Knacknuss der intelligente Umgang mit dem anspruchsvollen Nutzungsmix: Räumlichkeiten für die Verpflegung und Betreuung von 700 Kindern als eigentliches Herz des Tagesschulbetriebs und vier Kindergärten mit ihrem Aussenraum und möglichst viele Wohnungen waren so zu kombinieren, dass gegenseitige Beeinträchtigungen vermieden werden. Die gute Anbindung der Schulnutzungen an die Schulanlage und die genügende betriebliche Trennung von den Wohnnutzungen waren wichtige betriebliche Zielsetzungen für die Jurydiskussion. Nur 7 Projekte versuchten eine Durchmischung der Nutzungsprogramme. Bei der Beurteilung der sozialräumlichen Dichte war die Grösse und Anordnung des Aussenraums ein wesentlicher Hebel, zudem spielte die steinersche Haltung, öffentliche Nutzungen im Stadtkörper ablesbar zu gestalten eine Rolle.

Ein beachtlicher Drittel der Projekte schlägt eine Längsstruktur für die Wohnungen – teilweise sogar in Kombination mit der Schulnutzung – vor. Obwohl diese Längsstellung den zusammenhängenden, durchfliessenden Grünräumen entgegensteht, bestimmte die Jury die zwei erfolgsversprechendsten Projekte für die engere Wahl. ASTERIX UND OBELIX sowie BRÜDER LÖWENHERZ spielen beide grosszügige Grünräume von hoher Qualität frei, zeigen vermittelnde Übergänge und gut funktionierende Schulgebäude; sie schotten sich aber zu stark ab. Positiv bewertet wurden bei beiden Projekten die losgelösten Kopfgebäude mit der Schulnutzung, was doch an einer Stelle eine Durchlässigkeit ermöglichte, im Unterschied zu einigen Entwürfen mit komplett geschlossenen Riegeln. Die ökonomisch vielversprechende Ausgangslage dieser Typologie zeigte sich nur bedingt – BRÜDER LÖWENHERZ als das flächeneffizientere und kompaktere Projekt weist mit nur 63 Wohneinheiten sehr viele Maisonnette-Typen mit viel Aussengeschoss-

fläche und damit hohe Kosten pro Wohnung auf. Die Jury setzte sich intensiv mit den beiden Baustrategien Abbruch versus Erhalt auseinander. So waren die Aspekte der Verdichtung bezüglich Wohnraumqualität, sozialräumlicher Dichte aufgrund der Nutzungsdurchmischung, aber auch die Eingriffstiefe sowie die daraus resultierenden Baukosten und CO₂-Bilanzen zentral. Von den 41 Projekten wählten über 80 % den Ersatzneubau. Nur 7 Projekte versuchten, das anspruchsvolle Raumprogramm mit einem Weiterbauen am Bestand zu lösen. Diese Projekte zeigten sehr hohe statische Eingriffe für Aufstockungen, Schichtanbauten bis zu Auskernungen und konnten nicht überzeugen.

In der Jury setzte sich die Erkenntnis durch, dass der richtige Umgang mit dem Bestand nur eine minimale Erneuerung sein darf und die Verdichtung mittels ergänzender Neubauten erfolgen muss, wie dies das manifestartig ausgearbeitete Projekt SCHWAMENDINGER aufzeigt. Mit diesem Konzept erreicht das Projekt günstige Gesamtkosten und schneidet auch punkto CO₂-Bilanz in Richtung Netto-Null gut ab, was mit dem 2. Preis belohnt wird. Leider kann das Projekt durch seine hohe Raum- und Nutzungsdichte nicht überzeugen: Die engen, zu stark beeinträchtigten Grünräume, die durch leicht angehobene, private Aussenräume noch akzentuiert werden, unterstützen das Gartenstadtkonzept wenig. Die Neubaugrundrisse des SCHWAMENDINGER sind im Schulbau wenig tauglich und die Wohnungsgrundrisse zu aufwendig. Der Beitrag regte die Jurydiskussion aber substanziell an und trug klärend dazu bei, der Nutzungstrennung und Aussenraumqualität genügend Gewicht beizumessen.

Die drei Projekte MATILDA, VERDE QUE TE QUIERO VERDE und PERGOLA beeindrucken alle mit eigenen Projektqualitäten und weisen mit um die 75 Wohneinheiten deutlich mehr Wohnungen auf als das Wettbewerbsmittel von 68 und als das geforderte Minimum von 58 Einheiten, was neben dem zusätzlichen Neubau der Tagesschulinfrastruktur den Abbruch der bestehenden Wohnungen zu rechtfertigen vermag. Der Entwurf MATILDA überzeugt städtebaulich mit einem gewinnenden Schulinfrastrukturbau und grosszügigem Aussenraum, zeigt aber mit proportional recht schmalen Freiräumen eine hohe Dichte bei den Wohnzeilen. Nachteilig äussert sich die geringe Kompaktheit bei den Kostenkennzahlen und Treibhausgasemissionen, wie auch bei den Wohnungsgrundrissen, die sehr direkt und ohne Puffer über klimatisch offene Lau-

bengänge organisiert sind. VERDE QUE TE QUIERO VERDE gelingt es, mit einer markanten, identitätsstarken Architektur das verbindende Grünraumgerüst zu stärken und eine Wohnraumtypologie zu entwerfen, deren Herz eine reizvolle, aber letztlich zu herausfordernde Art des nachbarschaftlichen Zusammenlebens nach sich ziehen würde.

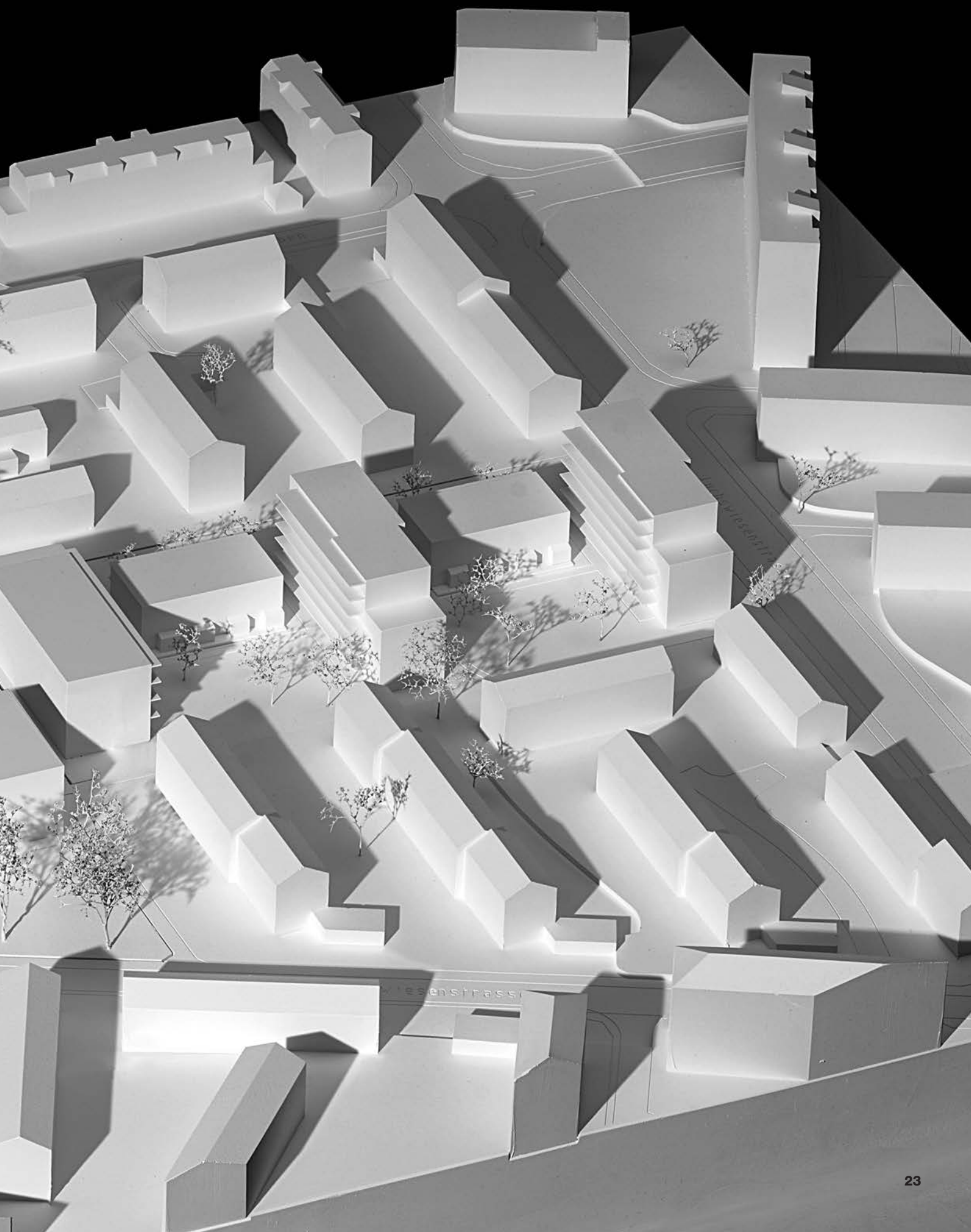
PERGOLA gelingt es, die überdurchschnittliche Anzahl von 76 Wohnungen in einem erstaunlich entspannten Städtebau zu entwickeln. Die ISOS-Beurteilung würdigt die zum Umfeld vergleichbare Typologie mit den grosszügigen Grünräumen sowie die Wiederaufnahme der bestehenden Struktur positiv und vermerkt ein austariertes System von sensitiven Abständen zu den niederen Zwischenbauten. Dieses Prinzip der orthogonalen Bauten in Zwischenräumen zeigt sich auch auf der südlich angrenzenden Parzelle. Durch die niedrige Gebäudehöhe der Zwischenbauten kann trotz der hohen baulichen Dichte das Durchfliessen und die Verknüpfung der Freiräume erhalten bleiben. Die kompakten Wohngebäude weisen eine hohe Grundrissqualität auf und die betrieblich gut organisierte Tagesschulinfrastruktur stärkt die Mitte zur Schule. **PERGOLA** hat eine gute Grundanlage für die Zielerreichung des sehr kostengünstigen Bauens sowie für ein ökologisch nachhaltiges Projekt.

Die Jury gratuliert dem Siegerteam sehr herzlich zu diesem tollen Wettbewerbserfolg und bedankt sich bei allen Teilnehmenden für die engagierten Beiträge!

9 Synopsis Siegerprojekte

Die beiden Wettbewerbsverfahren zur Schulerweiterung Luchswiesen und der Neuplanung der Wohnsiedlung Luchswiese wurden parallel durchgeführt. Die Jurierung erfolgte durch dasselbe Fachpreisgericht. Den Wettbewerb für die Schulanlage Luchswiesen entschied das Projekt Nr. 27 LYNX von Parameter Architekten GmbH, Zürich und Rosenmayr Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich für sich.





Resenstrasse

10 Empfehlungen

Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft, das Projekt Nr. 9 PERGOLA von Blättler Heinzer Architektur GmbH ETH SIA, Zürich und KOLLEKTIV NORDOST Landschaftsarchitekten, St. Gallen unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Vorprüfung und der Projektkritik weiter zu bearbeiten. Im Rahmen der weiteren Projektierung sollen insbesondere die nachfolgenden Punkte geklärt und weiterentwickelt werden:

- Bereinigung der Baurechtsverstösse (Wegabstand des Betreuungsgebäudes vom Luchsweg, Strassenabstand der Aussenstiegen der Zwischenbauten)
- Überprüfung der Dimension der Gebäudewzwischenräume (Anforderungen des Wendehammers, Verbindung der Grünräume)
- Überprüfung der Gebäudeversätze der beiden grossen Wohnzeilen (Wohnqualität, Belichtung, Durchlässigkeit des Aussenraumes)
- Grundrissoptimierung der Wohnungen (Belichtung der Wohnräume über Garderoben und Laubengang, Nutzung des Wohnzimmers als Individualzimmer, Einhaltung von SIA 500 bei den Atelierwohnungen)
- Ermöglichung der direkten Zugänglichkeit der gefangenen Räume in der Betreuung
- Abklärung der Hinweise zu den Brandschutzvorgaben (Materialisierung der Fassaden, wo Schutzabstände unterschritten sind; Trennung von Fluchtwegen und anderen Nutzungen auf den Laubengängen)
- Reduktion der Treibhausgas-Emissionen für die Gebäudeerstellung
- Optimierung der Erstellungskosten zur Einhaltung der Kostenvorgaben

11 Genehmigung

Zürich, den 5. Mai 2022, das Preisgericht

Astrid Heymann,
Liegschaften Stadt Zürich

Stephan Jack,
Liegschaften Stadt Zürich

Annick Lalive d'Epinay,
Liegschaften Stadt Zürich

Roman Völkle,
Liegschaften Stadt Zürich

Benjamin Leimgruber,
Immobilien Stadt Zürich

Ursula Müller, Vorsitz,
Amt für Hochbauten

Gian-Marco Jenatsch,
Amt für Städtebau

Dieter Bachmann,
Architekt, Zürich

Urs Primas,
Architekt, Zürich

Gian Trachsler,
Architekt, Zürich

Susanne Büttner,
Landschaftsarchitektin, Zürich

A. Heymann

S. Jack

A. Lalive

R. Völkle

B. Leimgruber

U. Müller

G. Jenatsch

D. Bachmann

U. Primas

G. Trachsler

S. Büttner

Rangierte Projekte

09 PERGOLA	Blättler Heinzer Architektur GmbH SIA, Zürich KOLLEKTIV NORDOST Landschaftsarchitekten, St. Gallen
07 SCHWAMENDINGER	BoA atlaa GmbH, Zürich MØFA urban landscape studio gmbh sia, Zürich
29 VERDE QUE TE QUIERO VERDE	Stücheli Pestalozzi Schiratzki Architekten, Zürich Maja Leonelli landscape architecture, Zürich
03 MATILDA	Atelier Scherer GmbH ETH SIA mit Andri Cajos Architekten AG, Zürich
42 BRÜDER LÖWENHERZ	Haerle Hubacher Architekten BSA GmbH, Zürich Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG, Zürich
39 ASTERIX UND OBELIX	ARGE Krucker Ghisleni, Zürich – Büro Krucker Architekten AG ETH BSA, Zürich mit Ghisleni Partner AG, Rapperswil planivers Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Architektur

Blättler Heinzer Architektur GmbH SIA, Zürich

Verantwortlich

Johanna Blättler, Danièle Heinzer

Mitarbeit

Doron Schneider, Alessandro Parascandolo

Landschaftsarchitektur

KOLLEKTIV NORDOST Landschaftsarchitekten,

St. Gallen

Verantwortlich

Louis Wenger

Die Kraft der heute bestehenden Situation liegt in den zwei überaus grosszügigen Grünräumen, die sich zwischen drei einfach geschnittenen Baukörpern aufspannen. Dem Projektvorschlag gelingt es, trotz bedeutender Verdichtung wesentliche Qualitäten dieser städtebaulichen Disposition zu erhalten und zugleich im Sinne zeitgemässer Leitbilder von urbaner Nähe und gemeinschaftlichem Wohnen weiterzuentwickeln. Der Vorschlag nutzt die Länge der Parzelle, um grosszügige Zwischenräume zu schaffen: Die drei bestehenden Hochbauten werden durch etwas tiefer geschnittene Neubauten ersetzt, von denen der westliche die Schulnutzungen aufnimmt und damit einen selbstverständlichen Übergang zum angrenzenden Schulareal formuliert. Die bestehende Struktur wird damit grundsätzlich wiederaufgenommen und kann trotz der hohen baulichen Dichte das Durchfliessen und die Verknüpfung der Freiräume erhalten, was die Erhaltungsziele des ISOS gut berücksichtigt.

Mit dem Ersatz der Garagenbauten durch atelierartige, dreigeschossige Baukörper gelingt sodann eine lapidare, aber leistungsfähige Neuinterpretation: Es entstehen zwei winkelförmige Ensembles, jeweils bestehend aus einem Atelierhaus und einem über die westlich vorgelagerte, namentegebende Pergola erschlossenen, sechsgeschossigen Wohnhaus. Die Kleinwohnungen im zweiten Obergeschoss des Atelierhauses werden über einen nordseitigen Laubengang mit eigener Aussentreppe erschlossen. Sie vermittelt diesen Studios, die nicht über einen eigenen Balkon verfügen, den Zugang zu einer gemeinschaftlichen Dachterrasse. Der Zusammenhang der Ensembles wird zusätzlich gestärkt durch eine Brücke, welche diese Dachterrasse mit der Pergola verbindet und somit für alle Bewohnerinnen und Bewohner zugänglich macht. Aus der Möglichkeit einer unabhängigen Erstellung der beiden Ensembles ergibt sich schliesslich eine selbstverständli-

che Etappierung. Das Projekt bietet überdurchschnittlich viele Wohnungen, wirkt aber in der städtebaulichen Situation dennoch entspannt und selbstverständlich.

Sowohl die Lauben- als auch die Atelierhäuser werden ausgehend von der nördlichen Stichstrasse erschlossen. Sie erhält dadurch einen attraktiven, städtischen Charakter, der zusätzlich durch die den erdgeschossigen Ateliers vorgelagerten Werkplätze gestärkt wird. Zwischen den Zugängen, unter einer neuen Reihe von Strassenbäumen, werden auch Erschliessungsthemen wie Parkierung und Entsorgung gelöst. Zusätzlich durchquert eine mittige Erschliessungsgasse die Parzelle in Längsrichtung und durchsticht die winkelförmigen Ensembles an den Gelenken. Sie dient der direkten Erschliessung der südseitigen Maisonette-Wohnungen in den Atelierhäusern und verbindet alle Teile der Siedlung miteinander und mit den grosszügigen grünen, baumbestandenen Gartenhöfen. Einer von ihnen wird schwerpunktmässig als Aussenraum für den Kindergarten genutzt, der zweite steht den Bewohnenden gesamthaft ganztags zur Verfügung. Die beiden Höfe werden südseitig durch einen baumbestandenen, langgezogenen Grünzug zusammengebunden. Auch an eine Anbindung zur Nachbarschaft durch untergeordnete Wegeverbindungen ist gedacht. Ein Wermutstropfen ist jedoch, dass durch die Gebäudesetzung nicht alle wertvollen Bestandsbäume erhalten werden können. Fassadenbegrünung und die zwei begehbaren, begrünten Dachterrassen runden das kräftige und sehr grüne Aussenraumkonzept ab.

Zum Wendehammer werden die erforderlichen Abstände nicht eingehalten, und im Westen wird der Wegabstand unterschritten. Eine Korrektur erscheint unproblematisch – zugleich wäre zu prüfen, ob die Gebäudeabstände auch zwischen den Ensembles im Interesse der städtebauli-

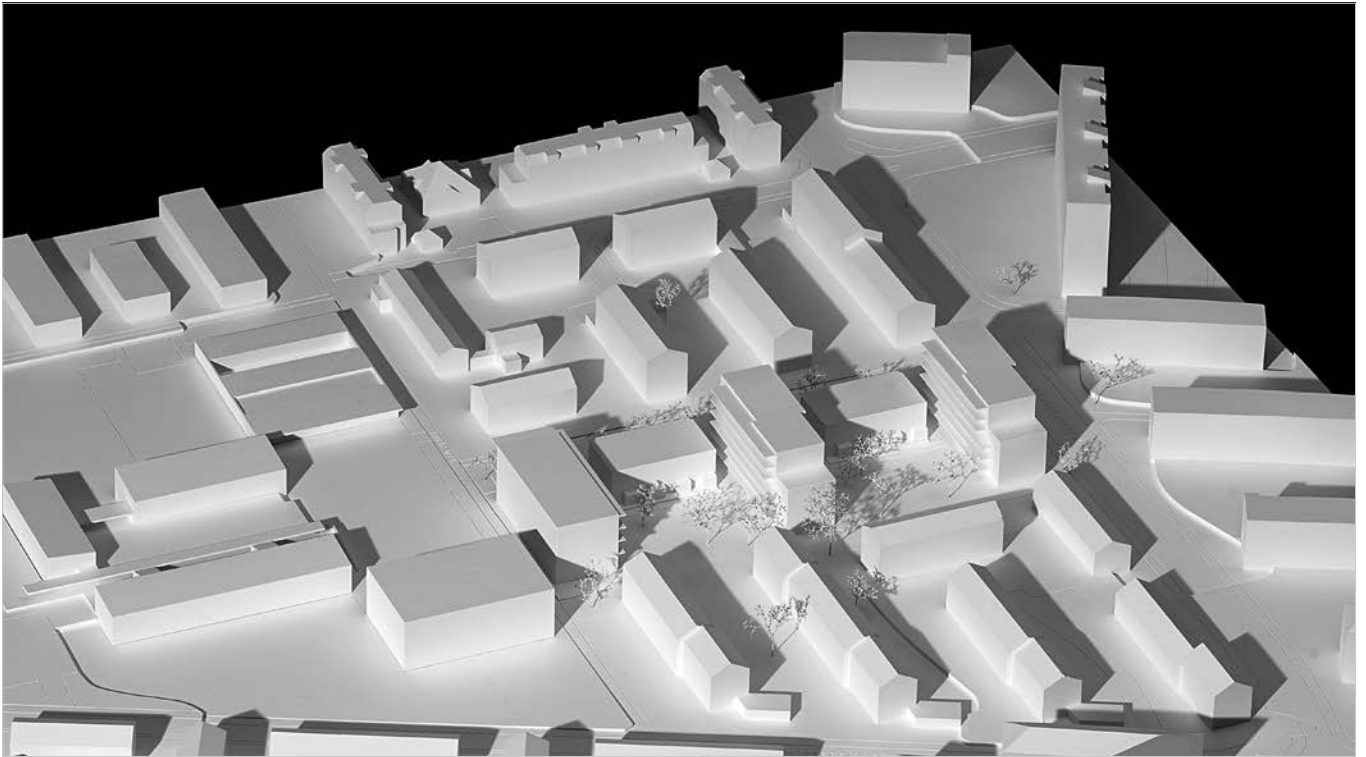


Foto Situationsmodell 1:500

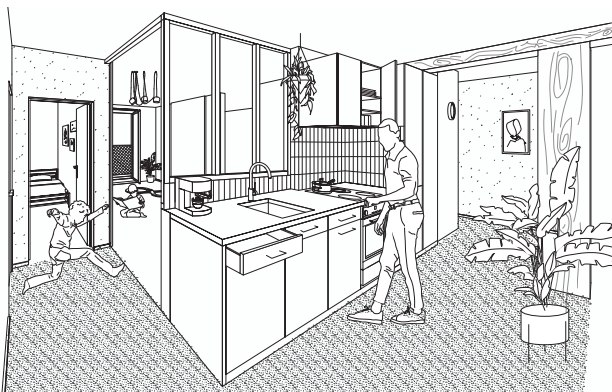
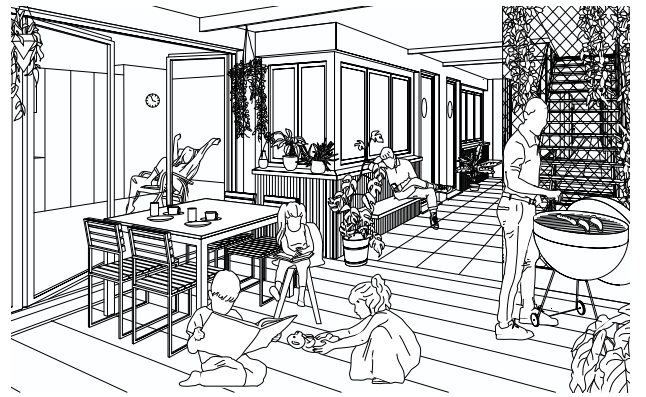
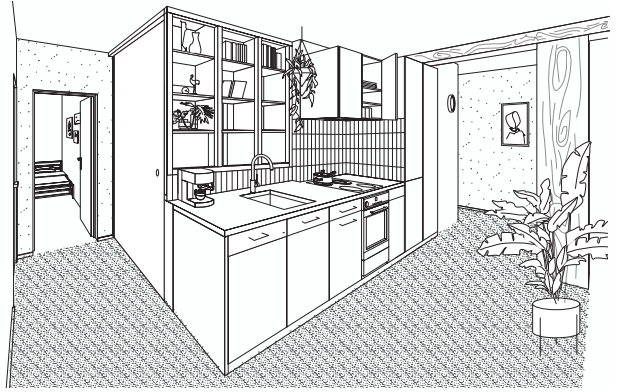
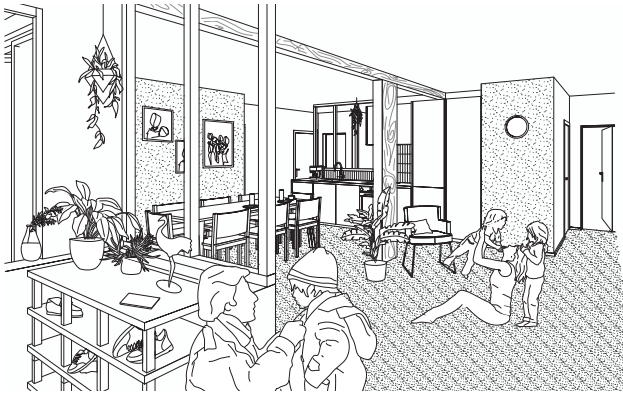
chen Einordnung und einer besseren Durchlässigkeit in Querrichtung etwas vergrössert werden könnten. Der leichte Versatz im Umriss der Pergola-Häuser erscheint nicht zwingend. Schliesslich ragen die aussenliegenden Treppen im Norden in den Strassenabstand. Auch dieser Mangel erscheint ohne Weiteres korrigierbar.

Die Konzeption der Wohnungen baut auf einem einfachen, vorfabrizierten Holzbausystem auf, dessen schmal bemessenes Raster konsequent durchgetaktet wird. Umso erstaunlicher ist die grosse Vielfalt an Typen und Wohnqualitäten, die sich in diesem simplen Prinzip entwickeln lassen. Im unteren Bereich der Atelierhäuser liegen reihenhausartige Wohneinheiten mit einer klassischen Gliederung – südorientiertes Wohnen im Erdgeschoss, das über einen grosszügigen Luftraum mit den darüberliegenden Individualzimmern verbunden wird. Hier fehlt allerdings ein schwellenlos zugängliches Zimmer im Erdgeschoss. Darüber liegen schmale, tiefe und damit höchst effiziente Kleinwohnungen, die jedoch durch einen mittigen Kern auf einleuchtende Weise in einen Essbereich und einen Wohn- und Schlafbereich zониert werden. In den Pergola-Häusern entsteht ein System, in dem sich ausgehend von einer Raumfolge von Pergola, Entrée und Essbereich mit innenliegend angeordneter Kochzeile Wohnungsgrössen von zwei bis sechs Zimmern schalten lassen. Auch diese Wohnungsgrundrisse sind von hoher funktionaler und räumlicher Qualität. Die vorgeschaltete Pergola führt zwar zu einer grossen Gebäudetiefe, die jedoch durch die kulissenartig geschichtete Grundrisskonzeption geschickt in Szene gesetzt wird. Leider fehlt die Möglichkeit, im Bedarfsfall ein zusätzliches Individualzimmer abzutrennen, und aufgrund der konsequenten Anordnung der Wohnräume an der Pergola bleibt die direkte Aussicht ins Freie in vielen Wohnungen den Individualzimmern vorbehalten.

Es erscheint naheliegend, dass das Erschliessungskonzept der Schulnutzungen im westlichen der drei höheren Bauten ebenfalls auf Laubengänge setzt. Allerdings fallen diese stark frequentierten Passerellen im Vergleich zu den Pergolen bei den Wohnbauten etwas schmal aus, und einzelne Räume werden ausschliesslich über andere Räume erschlossen. Im Erdgeschoss gelingt es, die drei unterschiedlichen Nutzergruppen mit sinnvoll angeordneten Eingängen abzuholen. Auch die Nutzung des westlichen Wohnhofes als Spielplatz für den Kindergarten wirkt naheliegend und attraktiv. Die Anordnung und Proportionierung der Räume ist einfach und erfüllt die funktionalen Anforderungen der Schule durchwegs gut.

Die Ausbildung der Fassaden mit farbig lasierten Vertikal-schalungen verspricht eine wohnliche und lebendige Stimmung. Sie erscheint zudem als konsequente Weiterführung des konstruktiven Bauprinzips der Holzbauweise. Allerdings sind innerhalb der Ensembles die feuerpolizeilichen Anforderungen an die Abstände zwischen den Bauten und an die Ausgestaltung der Fassaden zu beachten. Dank der relativ hohen Ausnützung und der kompakten Erschliessung ist der Vorschlag kosteneffizient und weist eine gute Bilanz bezüglich der Treibhausgasemissionen auf.

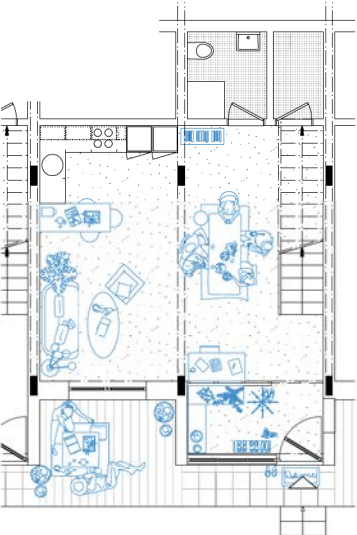
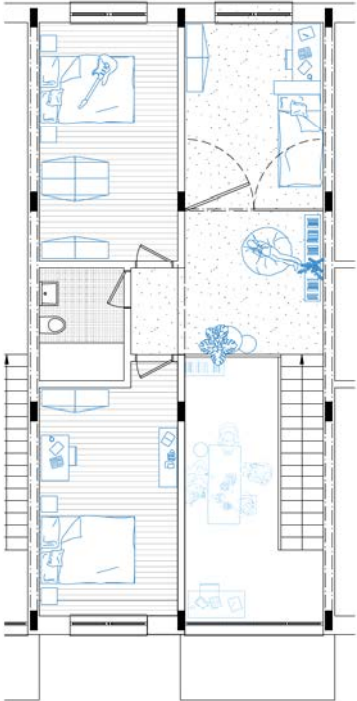
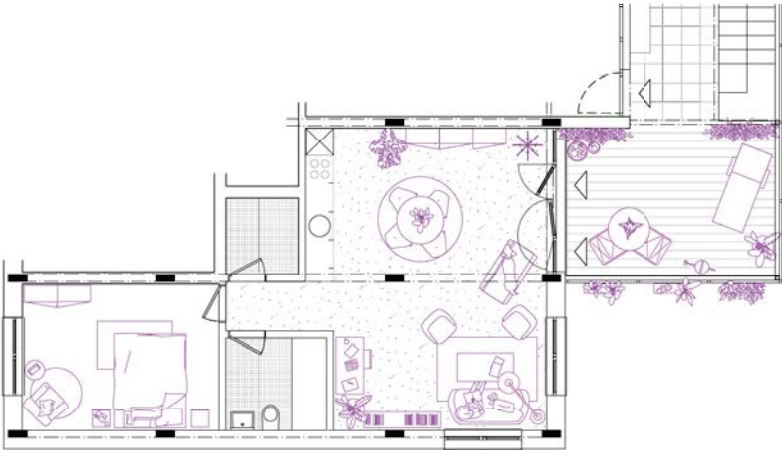
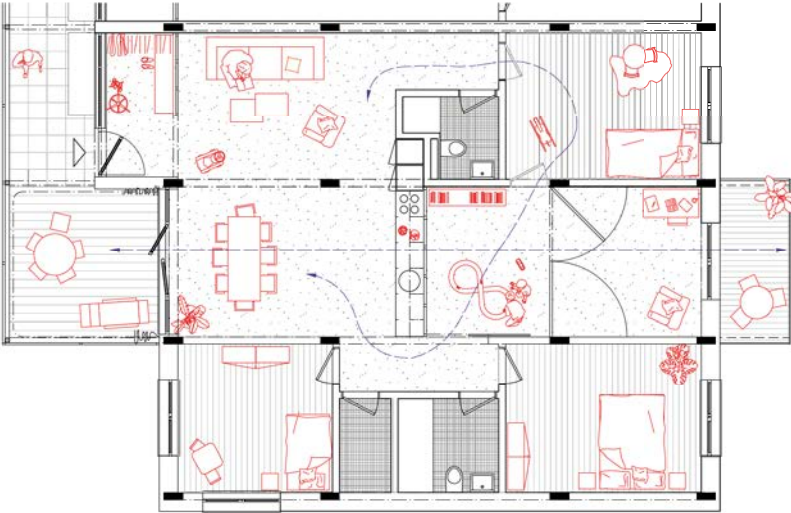
Insgesamt überzeugt der Projektvorschlag auf sehr vielen Ebenen – zunächst aufgrund der entspannten, räumlich grosszügigen und stark durchgrüneten Situationslösung, welche die Erhaltungsziele des ISOS respektiert, dann aber auch in der Vielfalt der vorgeschlagenen Wohnumgebungen und Typologien und schliesslich dank seiner Einfachheit und in der Ökonomie der gewählten Mittel.

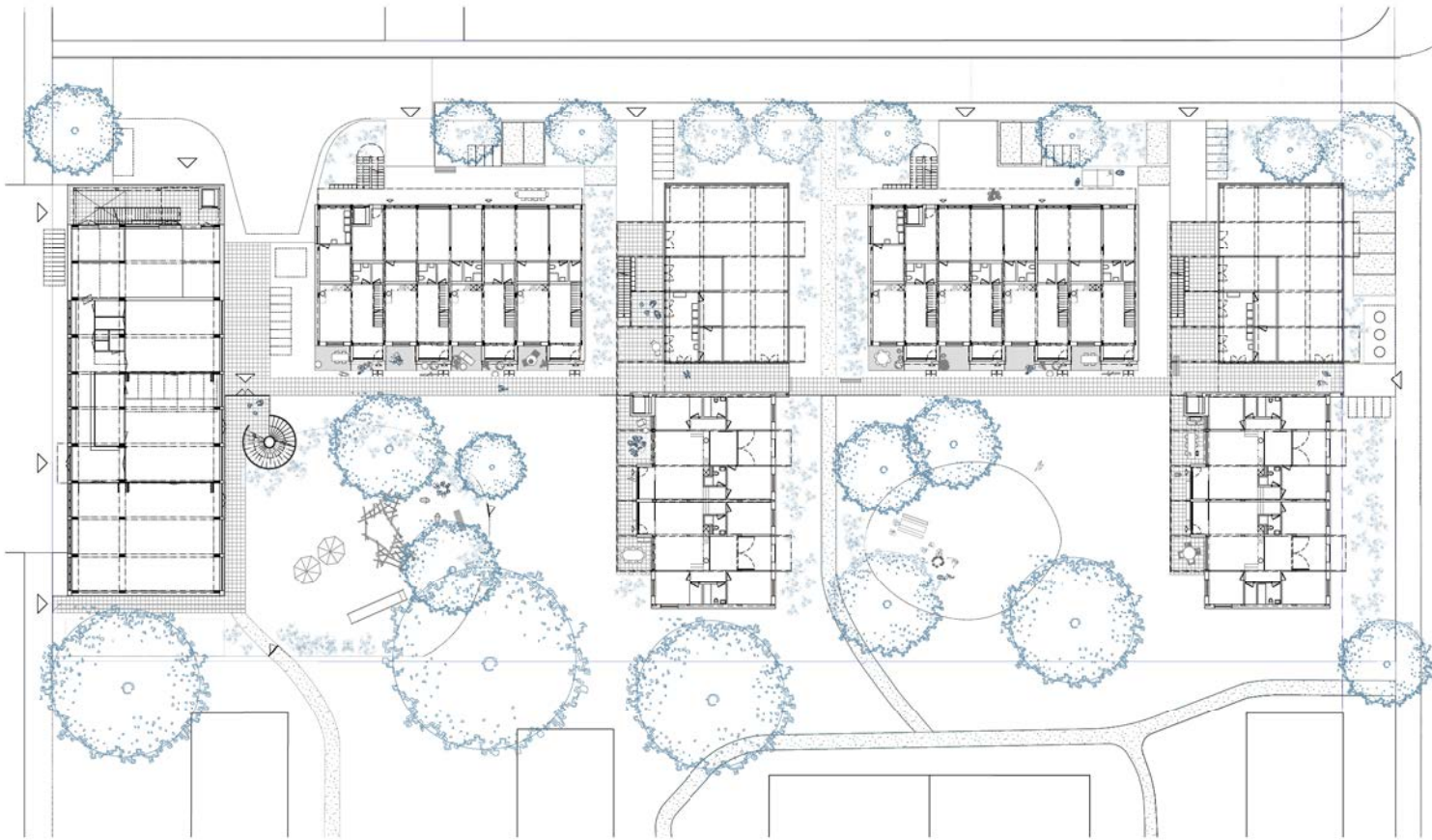




Visualisierungen







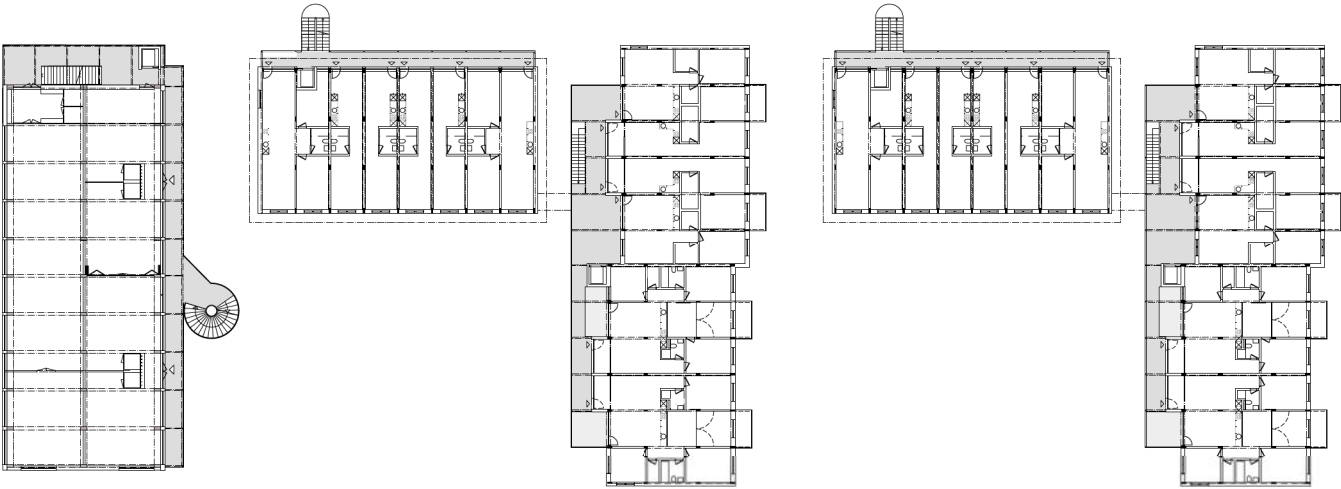
Grundriss Erdgeschoss



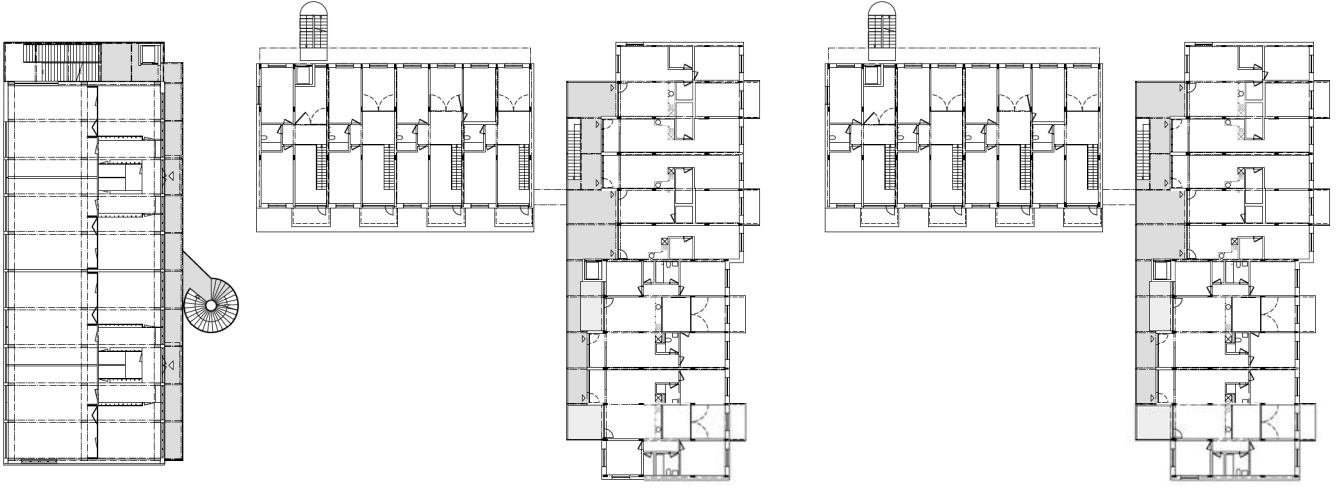
Grundriss Untergeschoss



Längsschnitt 1:700



Grundriss 2. Obergeschoss

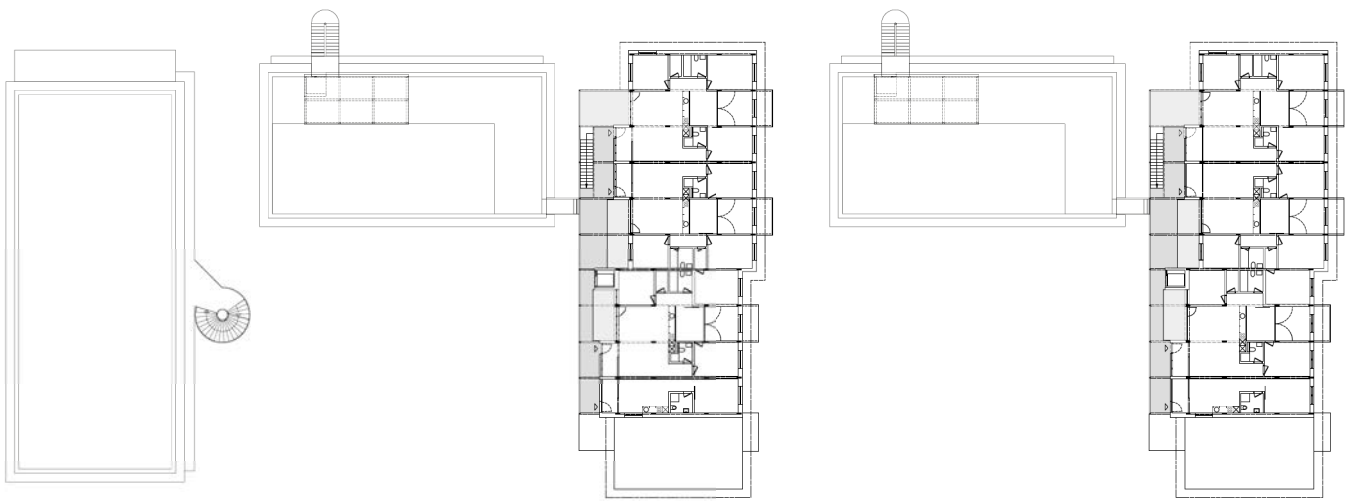


Grundriss 1. Obergeschoss

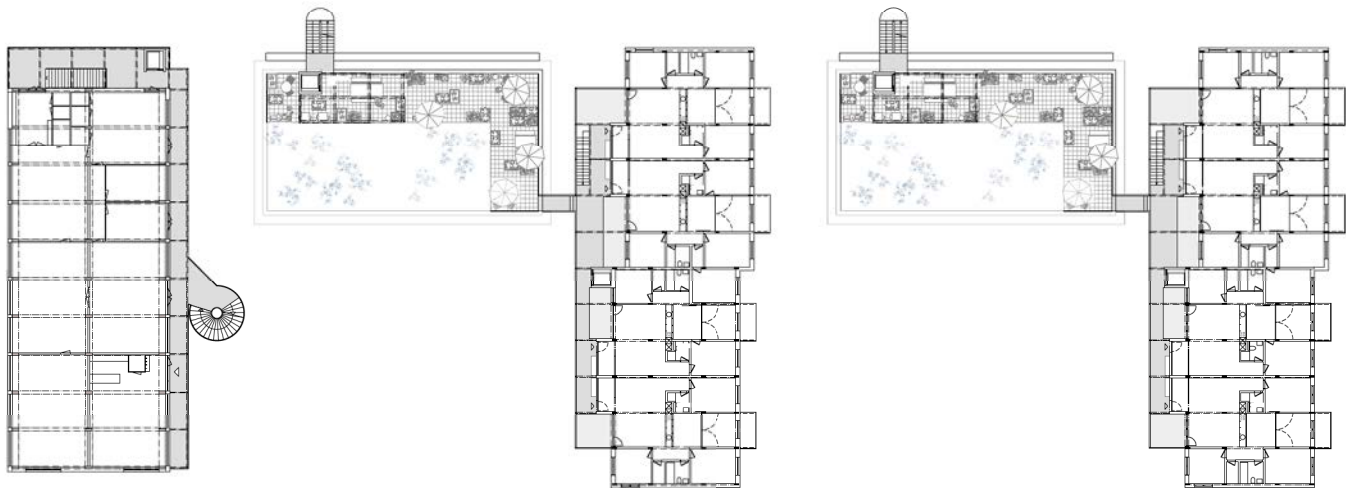
⊙



Ansicht Nordwest 1:700



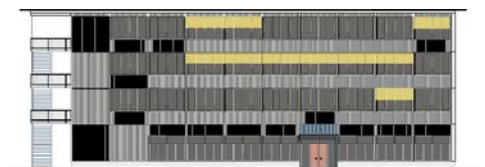
Grundriss 4. und 5. Obergeschoss



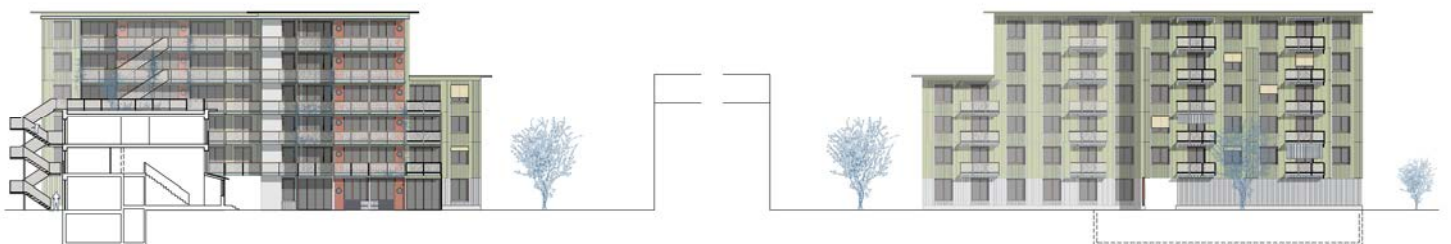
Grundriss 3. Obergeschoss



Ansicht Nordost Betreuungsgebäude



Ansicht Südwest Betreuungsgebäude



Ansicht Nord 1:700

Querschnitt, Ansicht Südwest



Architektur

BoA atlaa GmbH, Zürich

Verantwortlich

Benjamin Hadorn, Martin Arnold, Tobias Abegg,
Ivo Hasler, Amadeo Linke

Mitarbeit

Simon Fischer, Veronica Moretti, Anna Ocklitz,
Philipp Penner, Corinne Huwyler

Landschaftsarchitektur

MØFA urban landscape studio gmbh sia, Zürich

Verantwortlich

Michael Mosch, Fujan Fahmi

Immobilien-, Bau-, und Energiefragen

rundum beraten GmbH, Pfäffikon SZ

Text

Christoph Ramisch, Zürich

Modellbau

Schnüriger Modellbau, Dietikon

Mit der prägnanten Projektaussage, dass nachhaltige städtische Verdichtung nicht gegen den Bestand, sondern mit ihm und aus ihm heraus entsteht, wird das Projekt SCHWAMENDINGER entwickelt. Die Idee ist auf verschiedensten Ebenen bestechend, da mit dem Nachhaltigkeitsgedanken exemplarisch und umfassend bauliche, ökonomische sowie energetische Aspekte berücksichtigt werden, jedoch werden sozial- oder stadträumliche Gesichtspunkte problematisch umgesetzt.

Der eingangs beschriebenen These folgend werden die drei Bestandsbauten mit zwei Neubauten ergänzt. Städtebaulich aus dem Ort heraus der linearen Durchlässigkeit verpflichtet, schieben sich zwei 7-geschossige, etwas kürzere Neubauten zwischen die 4-geschossigen Bestandsbauten. Bei den Aussenräumen zwischen den Zeilen wechseln sich zwei klare Typologien ab: Die höhenversetzten, nüchtern und mineralisch gestalteten Zugangsgassen erschliessen die Treppenhäuser zu den Wohnungen auf der Ost- und Westseite. Der zweite, grüne und breitere Typ Aussenraum zwischen den Zeilen erschliesst einerseits die Tagesschulstrukturen über deren Aussenbereich und dient andererseits als privater Aussenraum für die Hochparterrewohnungen in den Altbauten. Die hälftige Aufteilung zwischen privater und gemeinschaftlicher Nutzung wirkt problematisch und zeigt, dass die erdgeschossigen Aussenraumflächen aufgrund des grossen Fussabdrucks der fünf Gebäudekörper knapp bemessen sind.

Die adaptierte Siedlungsstruktur wirkt auf den ersten Blick selbstverständlich. Wesentlich für die Gartenstadt sind jedoch die durchlaufenden, verknüpften Grünräume, die das Quartier prägen und zu einer hohen Aufenthaltsqualität beitragen – und daher zeigt sich das Konzept auf den zweiten Blick und auch unter Berücksichtigung der

Erhaltungsziele des ISOS als grenzwertig; die engen, zu stark beeinträchtigten Grünräume werden durch leicht angehobene, private Aussenräume noch akzentuiert und unterstützen die prägenden Elemente der Gartenstadt wenig.

Der südliche, mit grossen Bäumen bestandene Teil der Parzelle wird als stimmungsvoller Aussenraum für Kindergarten und Siedlung genutzt. Der Strassenraum der nördlichen Stichstrasse wird in die Gestaltung einbezogen, indem das Trottoir auf die Südseite verlagert wird und auf der Nordseite Bäume gepflanzt werden. Die Idee der gemeinschaftlichen, durch Stege erschlossenen Dachterrassen auf den niedrigen Zeilen gefällt. Die Jury hinterfragt jedoch das Verhältnis der Eingriffstiefe zu der daraus resultierenden Nutzung kritisch. Es bleiben betriebliche Vorbehalte, in wie weit die Dachgärten die durch die Setzung verloren gegangenen Aussenraumqualitäten auf Erdgeschossniveau zu kompensieren vermögen.

In den beiden Neubauten befinden sich in den unteren drei Geschossen die Tagesschulnutzungen und Kindergärten. In den oberen vier Geschossen sind die Wohnungen angesiedelt. Die zwei unterschiedlichen Hauptnutzungen sind unabhängig voneinander über eine zentrale Doppelhelix-Treppe erschlossen, um die Entflechtung in den Gebäuden zu gewährleisten. Die Grundrissgestaltung der Gebäude ist stark geprägt durch den mittig gesetzten, runden Treppenkernel. Leider zeigen sich die Raumaufteilung und Organisation der Schulnutzungen in funktionaler und betrieblicher Hinsicht als untauglich.

Insgesamt besuchen 700 Schulkinder diese Tagesschulstruktur, die als das Herzstück der bestehenden und sich erweiternden Schulanlage Luchswiese gilt. Mit der vorge-

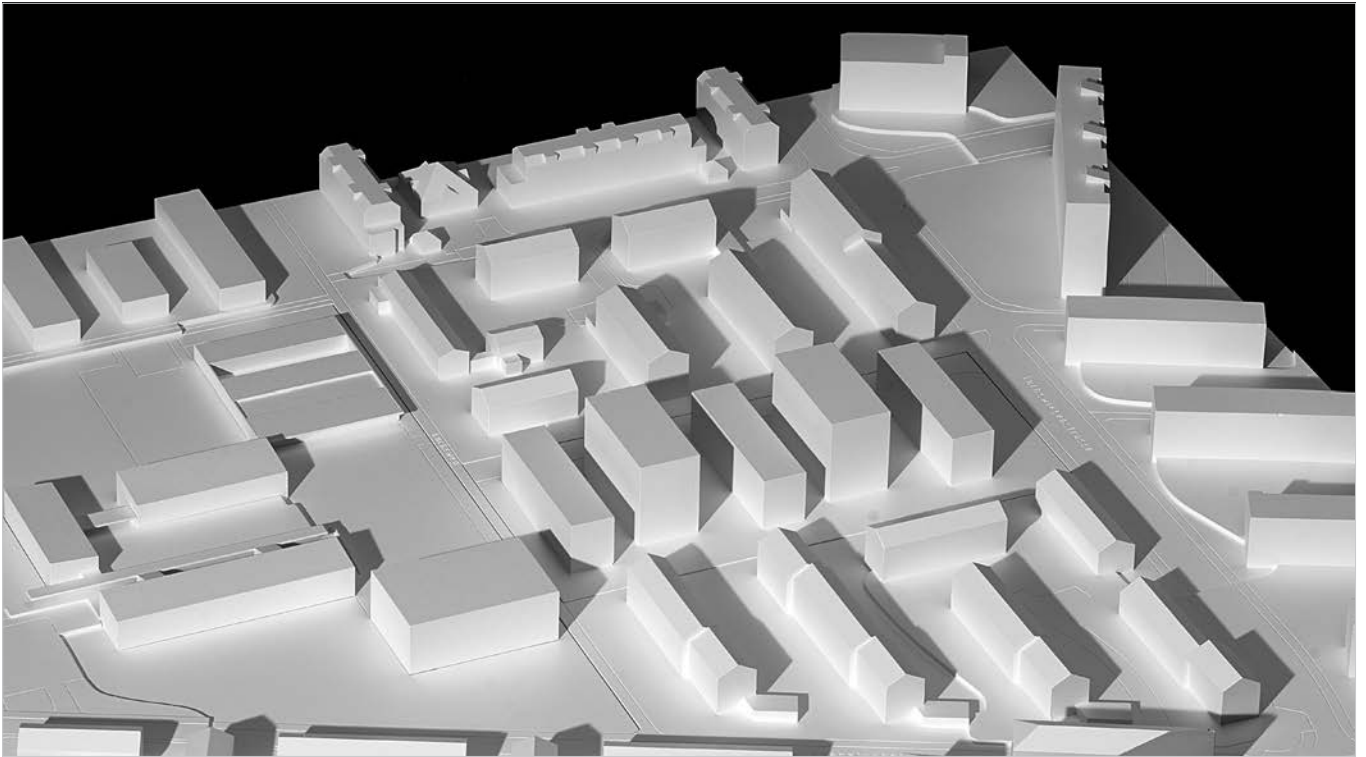


Foto Situationsmodell 1:500

schlagenen Nutzungsanordnung bei gleichzeitig sehr knappen Aussenräumen erfährt die Wohnsiedlung einen ausserordentlichen sozialräumlichen Druck, der unweigerlich zu Konflikten für alle führen wird.

Die Wohnungen in den zwei Neubauten entwickeln sich aus der Erschliessungsform und ergänzen den bestehenden Wohnungsmix. Die vorgeschlagenen Grundrisstypologien mit dem formal markanten, runden Treppenkern und den ebenfalls rund gestalteten Nassbereichen, die allesamt kein Tageslicht aufweisen, gliedern die Geschosse. Sie führen zu räumlich attraktiven Wohnungen ohne Korridore und zu gut proportionierten Räumen. Als Folge der stark formal geprägten Idee entstehen jedoch Treppenhäuser ohne Tageslicht und mit schwieriger Orientierung sowie Nasszellen und Küchen, die aufwändige Bauarbeiten, Spezialanfertigungen und höhere Betriebskosten nach sich ziehen. Der Neubauteil der Siedlung kann die Vorgaben des kostengünstigen Wohnungsbaus nicht einhalten und verschenkt das Potenzial, einfache, taugliche Grundrisse mit Standardelementen zu entwickeln.

Im Sinne der nachhaltigen Ökonomie wird die Eingriffstiefe bei den Bestandsbauten bewusst niedrig gehalten und beschränkt sich, ausser bei den Dachterrassen, auf minimale Anpassungen. Bei zwei Bestandsbauten betragen auf der Ostseite die Gebäudeabstände zu den 7-geschossigen Neubauten lediglich 8 Meter. Wohnungen, die in ihrem Ursprung einfache und gut belichtete Grundrisse aufweisen, verlieren hier an Wohnqualität. Dieser Nachteil wird mit dem Angebot der gemeinsam benutzbaren Dachterrasse und den Gartensitzplätzen im Erdgeschoss nur teilweise aufgewogen. Das insgesamt schlüssige und intelligente Konzept lässt bestehende Wohnungen jedoch an Qualität verlieren, was dem übergeordneten Nachhaltigkeitsgedanken widerspricht.

SCHWAMENDINGER ist ein wertvoller Beitrag für die Jurydiskussion und zeigt als Manifest, dass die richtige Strategie zum nachhaltigen und günstigen Verdichten des Bestands die Erneuerung der alten Gebäude mit minimaler Eingriffstiefe und zusätzlich einzelnen zugefügten Neubauten sein wird. Mit diesem Konzept erreicht das Projekt günstige Gesamtkosten und schneidet auch punkto CO₂-Bilanz in Richtung Netto-Null gut ab. Dafür würdigt die Jury den stark konzeptionellen Beitrag mit dem 2. Preis.

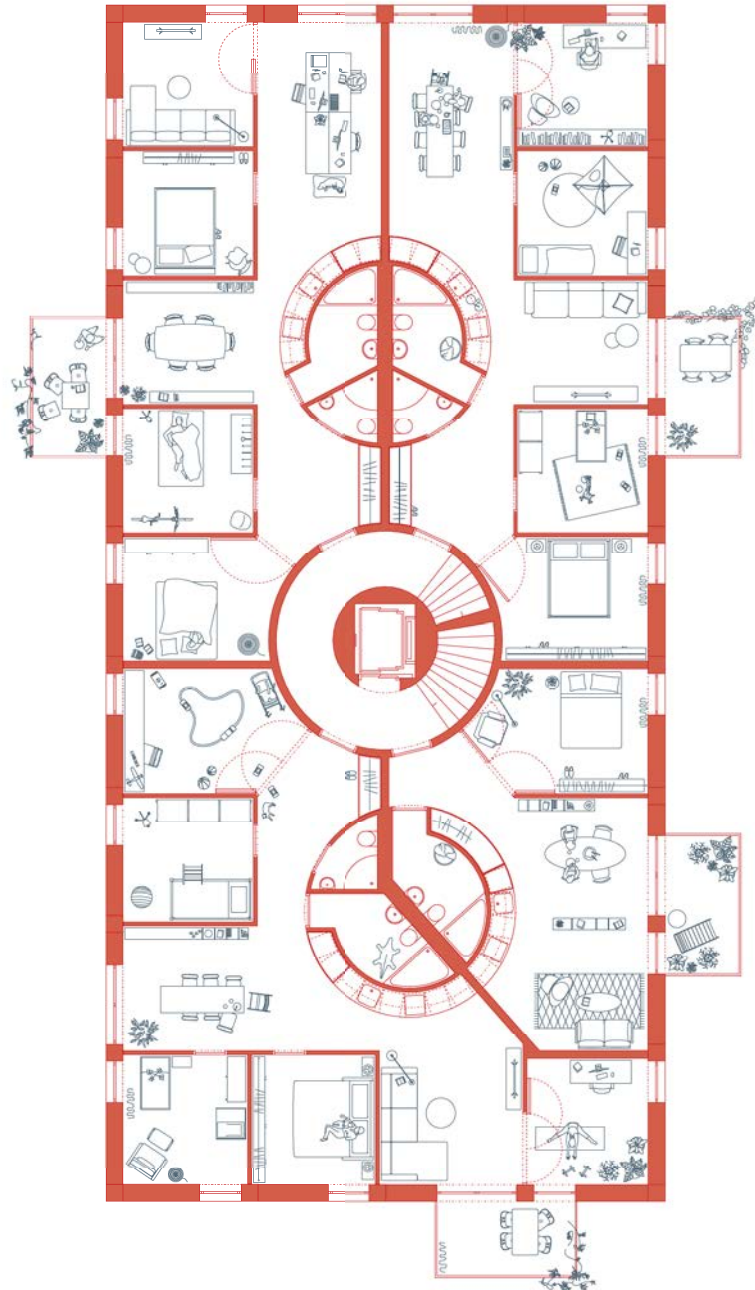
Leider ist die Grundidee jedoch zu dogmatisch umgesetzt, denn die sozialräumliche Dichte führt zu grossen Nutzungskonflikten, auf die das Konzept in der vorgeschlagenen Form keine Antwort zu geben vermag. Die Neubaugrundrisse überzeugen zu wenig und schliesslich belastet die enorm hohe Dichte die freiräumlichen Qualitäten der Gartenstadt und die ISOS-Zielsetzungen.

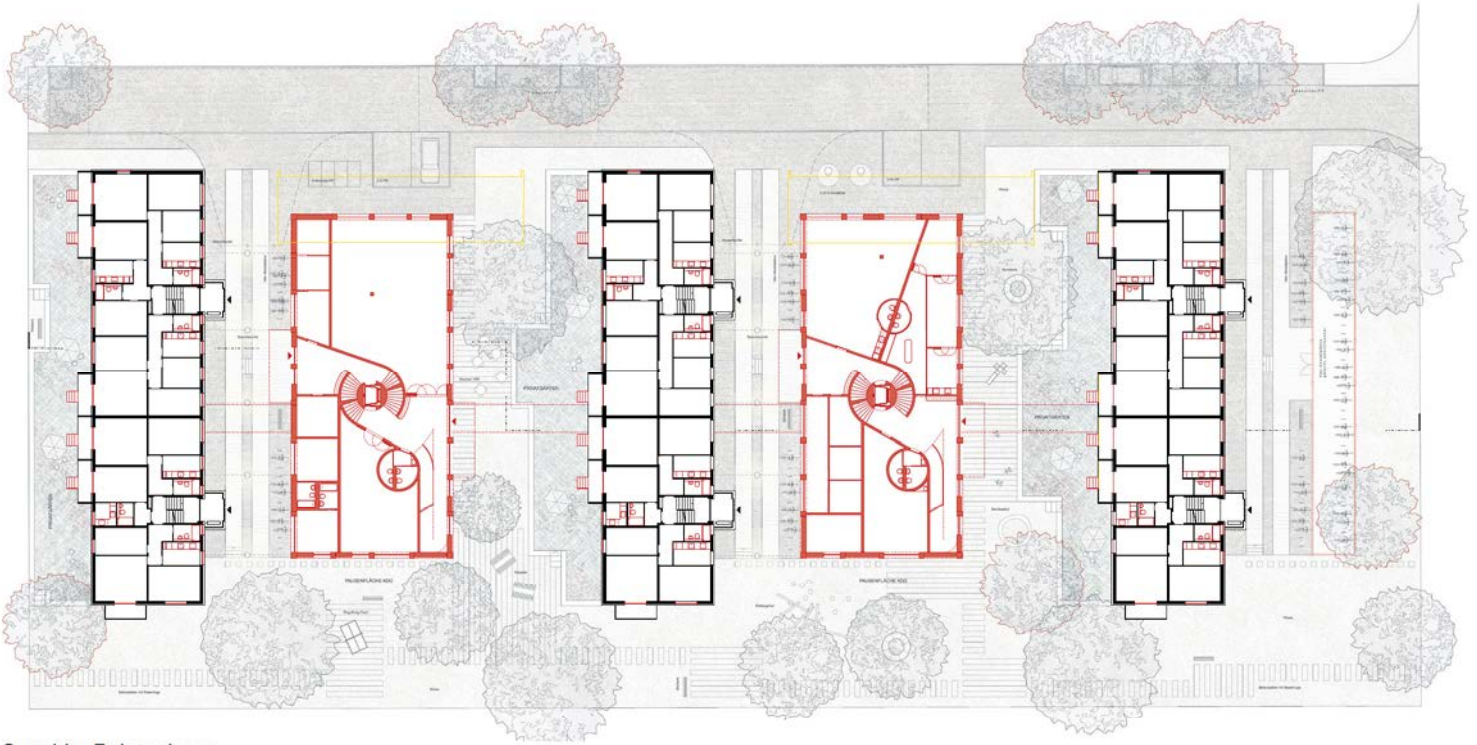




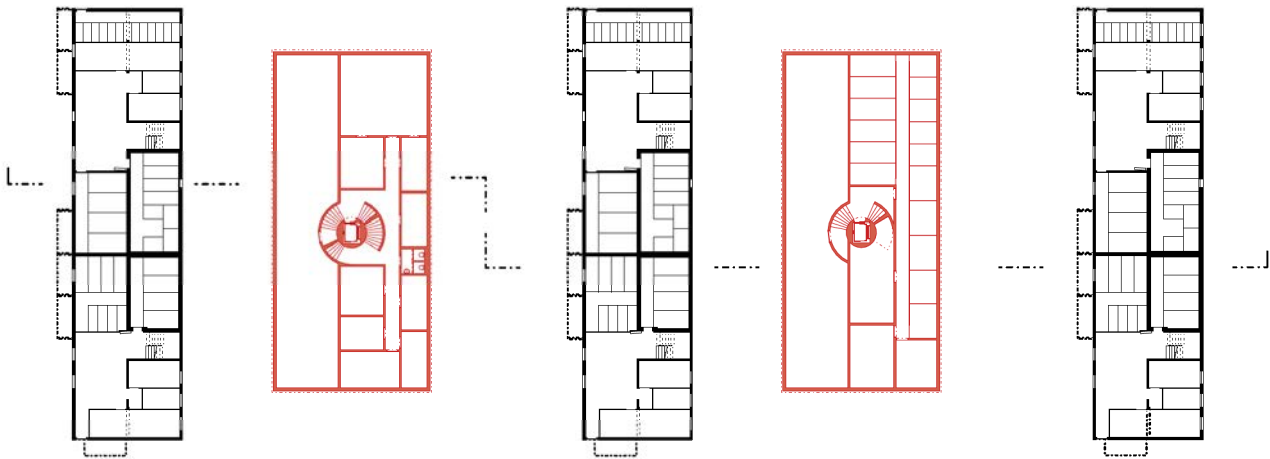
Visualisierungen







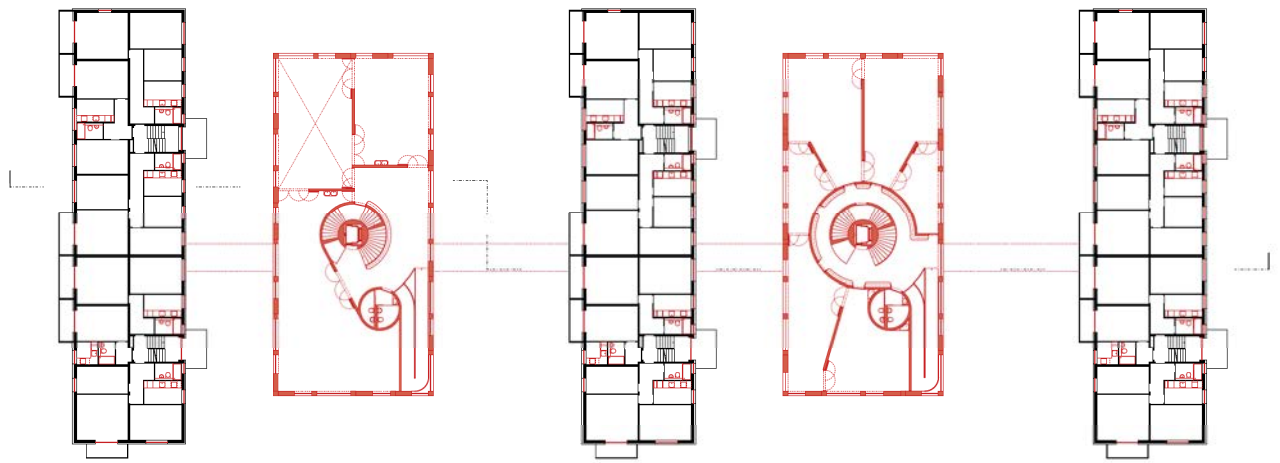
Grundriss Erdgeschoss



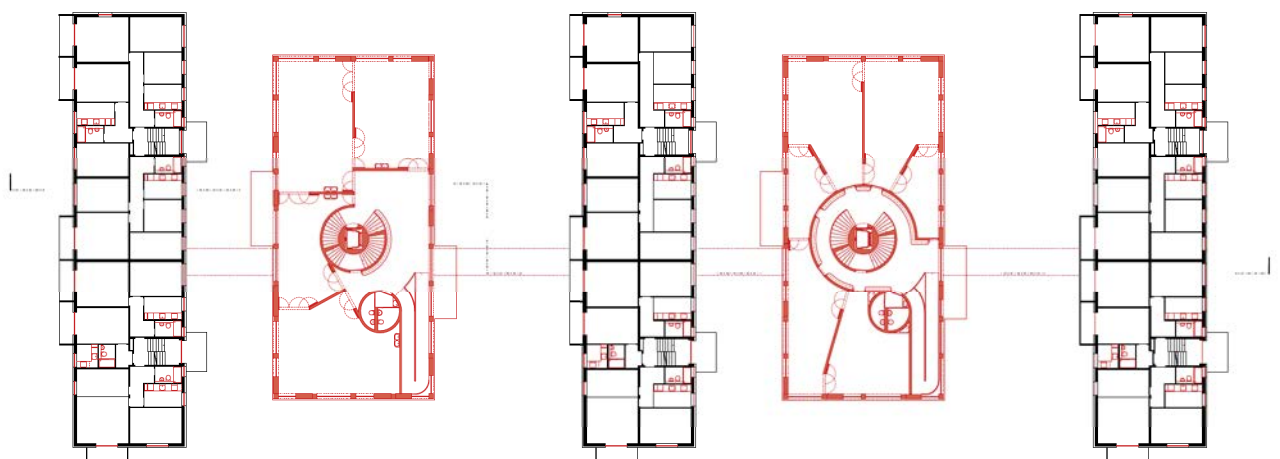
Grundriss Untergeschoss



Ansicht Süd 1:700



Grundriss 2. Obergeschoss



Grundriss 1. Obergeschoss

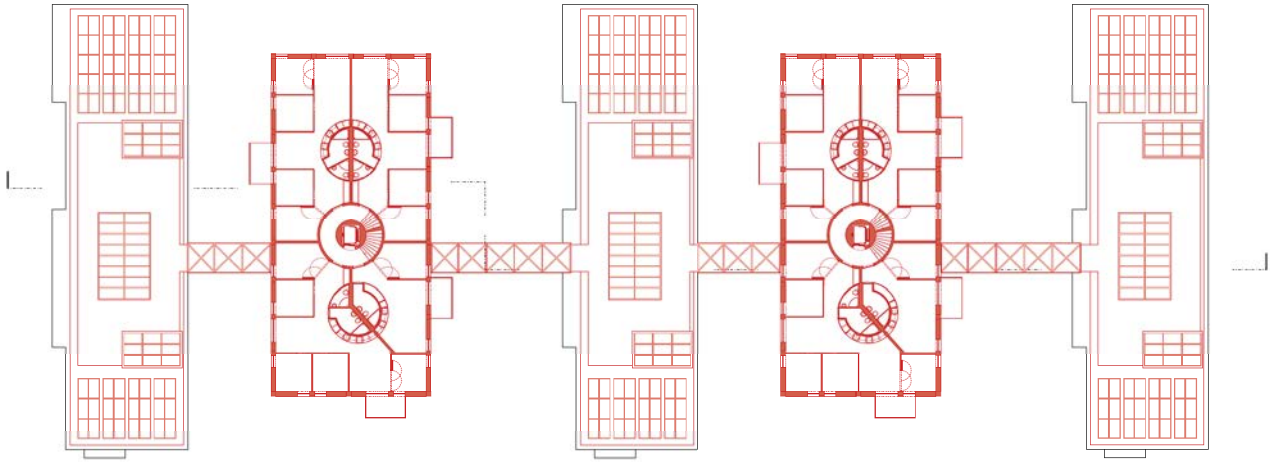
⊙



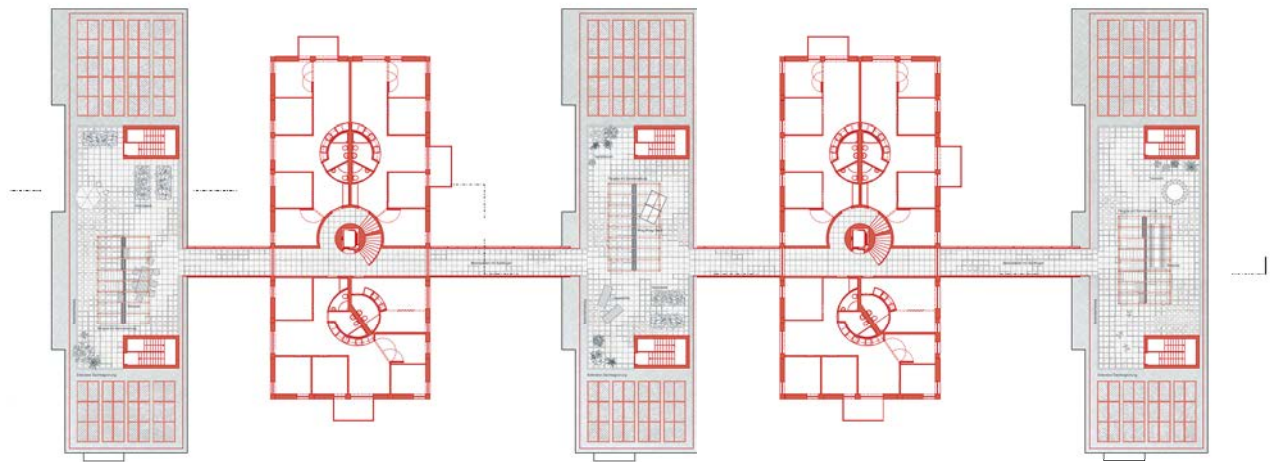
Ansicht West



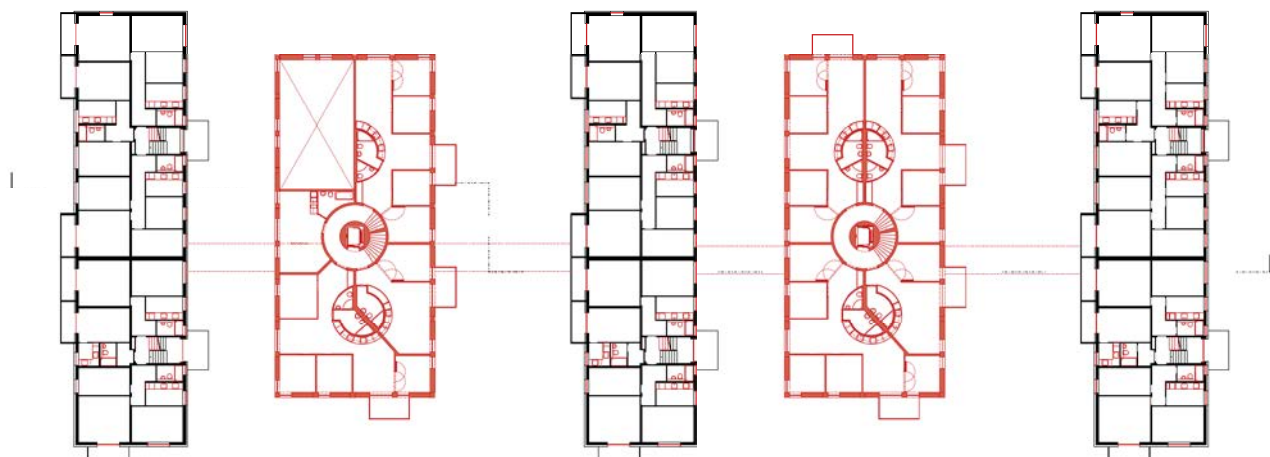
Ansicht Ost 1:700



Grundriss 5. und 6. Obergeschoss

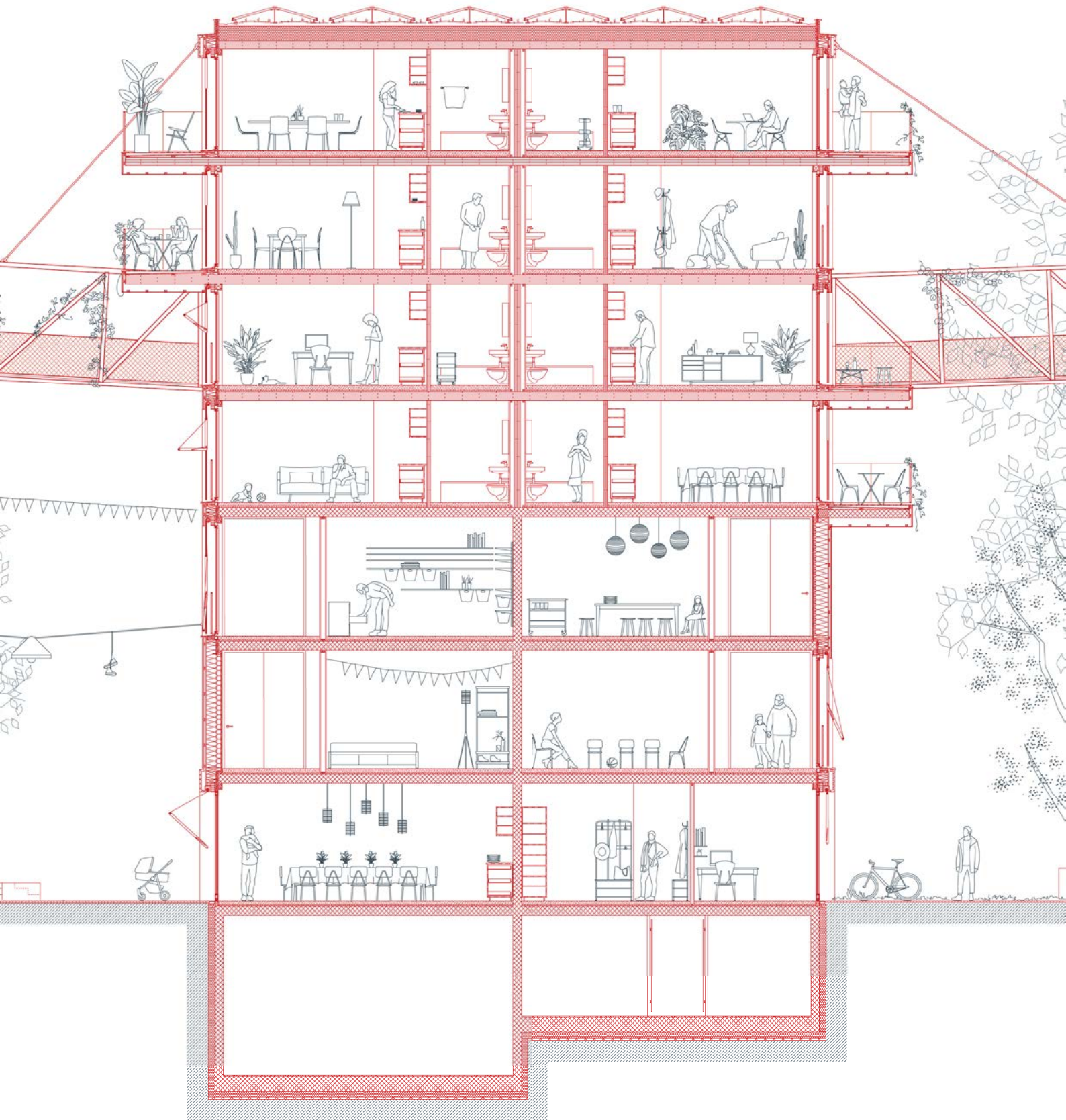


Grundriss 4. Obergeschoss



Grundriss 3. Obergeschoss 1:700





Architektur

Stücheli Pestalozzi Schiratzki Architekten, Zürich
Luca Pestalozzi, Matthias Stücheli, Thomas Schiratzki

Verantwortlich

Luca Pestalozzi

Mitarbeit

Nina Rickenbacher, Tamara Bertone, Florian Hofer,
Pierre Marmy

Landschaftsarchitektur

Maja Leonelli landscape architecture, Zürich

Verantwortlich

Maja Leonelli

Holzbauingenieurwesen

WaltGalmarini AG, Zürich

Zwei mächtige Volumen besetzen die Tiefe der Parzelle und spannen einen grossen Freiraum auf, ergänzt werden sie schulseitig durch einen niedrigen Bau. Diese auf den ersten Blick etwas grobkörnige, aber durchaus klare und dezidierte Setzung eröffnet überraschende freiräumliche Qualitäten. Insbesondere scheint die Konzentration der Baumasse auf zwei kompakte Baukörper die Grosszügigkeit und Durchlässigkeit des Grünraumes trotz Verdichtung zu sichern.

Die im Kontext unüblich tiefen Baukörper werden mit Rücksprüngen und Stirnausbildungen in ihrer Längsrichtung betont und in ihrer Massigkeit gegliedert. So wird in der Körnigkeit und in der Längsausrichtung zu den benachbarten Zeilenbauten vermittelt. Die Betonung der Länge findet in der stirnseitigen Erschliessung ihre typologisch schlüssige Fortsetzung, die den wohnlich anmutenden, grünen Zwischenraum entlastet. Es entsteht eine überzeugende Schnittfigur in Querrichtung mit klar zugeordneten Freiräumen. Die sich gegenüberstehenden Neubauvolumen bilden ein reizvolles Vis-à-Vis, das in seiner Symmetrie jedoch ortsfremd anmutet.

Der westliche Baukörper nimmt die Verpflegung und Betreuung der Primarschule auf und bleibt mit zwei Geschossen gegenüber der Schulanlage angenehm niedrig. Den Verfassenden gelingt es hier, das schulische Raumprogramm effizient in einem verhältnismässig kleinen Volumen unterzubringen und überzeugend zu organisieren. Vis-à-vis zum Schulbau befinden sich die Kindergärten, die über ihren dazugehörigen Aussenraum direkt erschlossen werden.

Die Wohnungsererschliessung erfolgt über eine Rue Intérieure, die sich zur Quartiersstrasse hin adressiert. Die Rue Intérieure überrascht in ihrer Mitte mit einem hellen, über-

hohen Gartenausgang und steckt sich bis zum Ende der Zeile durch. Dort befindet sich eine zweite Ausgangs- respektive Eingangsmöglichkeit hin zur ortstypischen grünen Durchwegung. Mit dieser gut belichteten und abwechslungsreichen Erschliessungsfigur entsteht ein attraktiver und vielschichtiger Ort der alltäglichen Begegnung.

Die Erdgeschosswohnungen sind als Maisonette organisiert: Die bodenebenen Grosswohnungen, mit glaubwürdiger Vorzone auf den Wohngarten ausgerichtet, versprechen ein lebendiges Wohnumfeld und eine willkommene Alternative zum vorherrschenden Hochparterre im Grünen, die kleineren Atelierwohnungen sind stimmig auf die Luchswiesenstrasse ausgerichtet.

In den oberen Wohngeschossen nimmt die mittig zwischen den Treppenhäusern angeordnete zweigeschossige Loggia eine zentrale Rolle ein: Sie bringt Licht in die Tiefe des Volumens und bietet den Kleinwohnungen, die jeweils mit den Küchen an die Loggia anstossen, eine zweite Orientierung. Diese gemäss den Verfassenden «gemeinschaftlich verwaltete Wohnraumerweiterung» soll zum räumlichen und sozialen Mittelpunkt der sich über zwei Geschosse erstreckenden Kleinwohnungs-Gemeinschaft werden. Eine faszinierende Idee, die mit einem flächenmässig kleinen Eingriff einen grossen Mehrwert schafft. So steht dieser grosszügige, multifunktionale Raum in Kontrast und gegenseitiger Bedingung zu den ansonsten konsequent sparsam organisierten Wohnungen und Treppenhäusern.

Obwohl die Jury diesen integralen Ansatz klar würdigt, bleibt auch eine gewisse Skepsis haften, ob der vorgeschlagene Grad der Transparenz die Treppenhausgemeinschaften nicht zu sehr strapaziert und dieser Typus

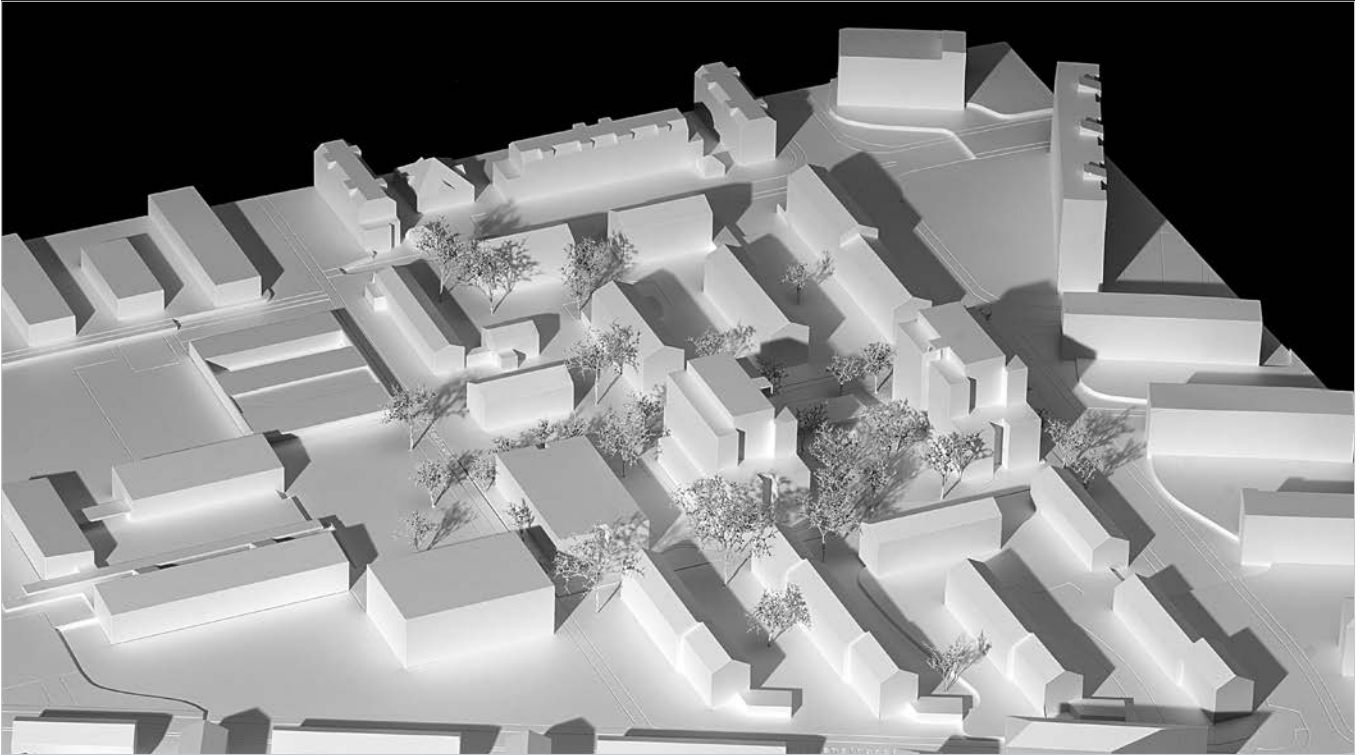


Foto Situationsmodell 1:500

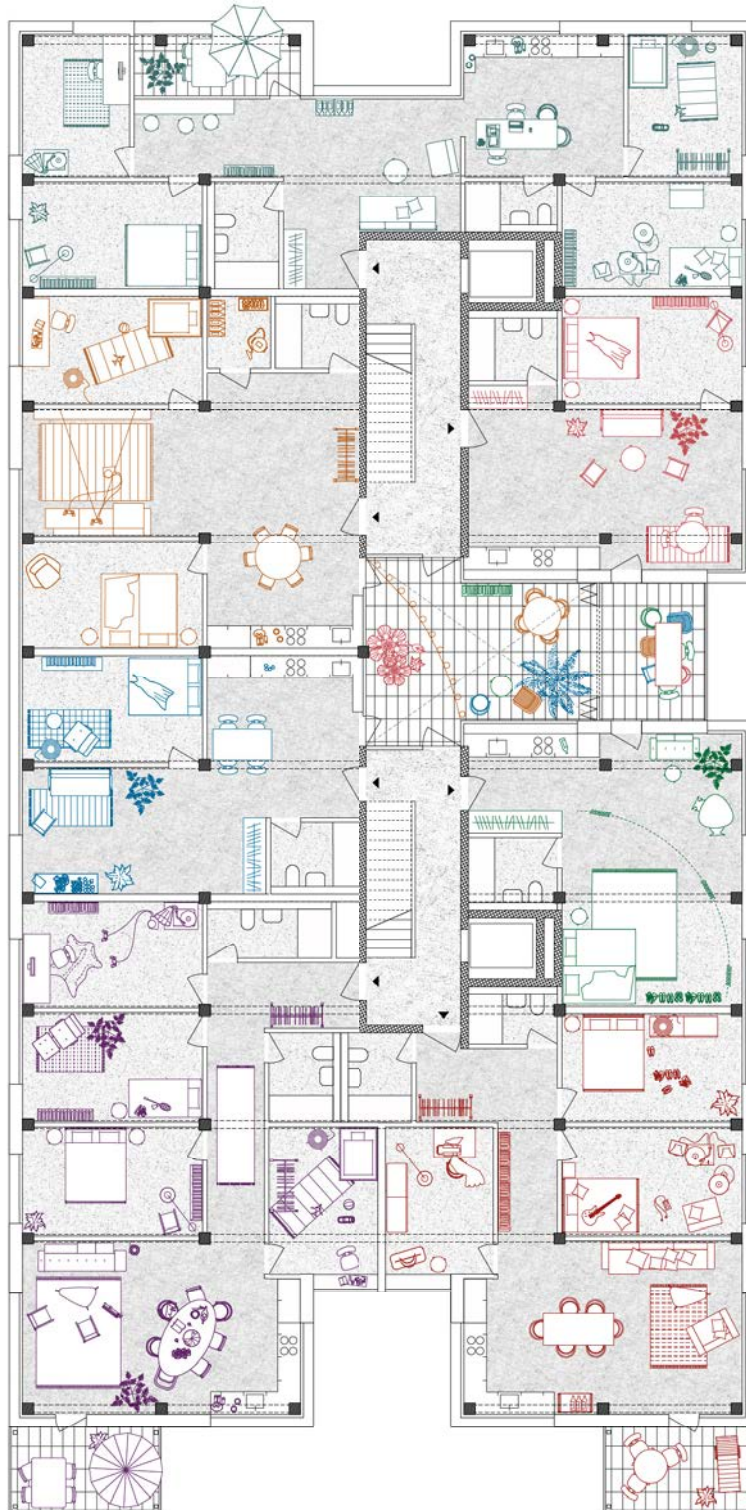
im genossenschaftlichen Wohnungsbau nicht besser verortet wäre. Davon abgesehen schlagen sich die üppig vorgeschlagenen Brandschutzverglasungen auch negativ in den Kosten nieder – das Projekt ist im Vergleich eines der teuersten. Die nördlichen Stirnwohnungen weisen zudem, was Möblierbarkeit und Besonnung angeht, noch erhebliche Mängel auf.

Insgesamt gelingt es dem Vorschlag, mit einer identitätsstarken, markanten Architektur das übergeordnete, verbindende Grünraumgerüst zu stärken und gleichzeitig eine zeitgenössische und lebendige Vision der Gartenstadt zu offerieren. So entsteht eine typologisch faszinierende Wohnsiedlung, deren nachbarschaftliches Zusammenleben sorgfältig und reizvoll organisiert ist. Dem integral gemeinschaftlichen Ansatz scheint aber auch die grösste Knacknuss geschuldet: Wie kann man hier den Herausforderungen des Zusammenlebens auch angemessen aus dem Weg gehen?



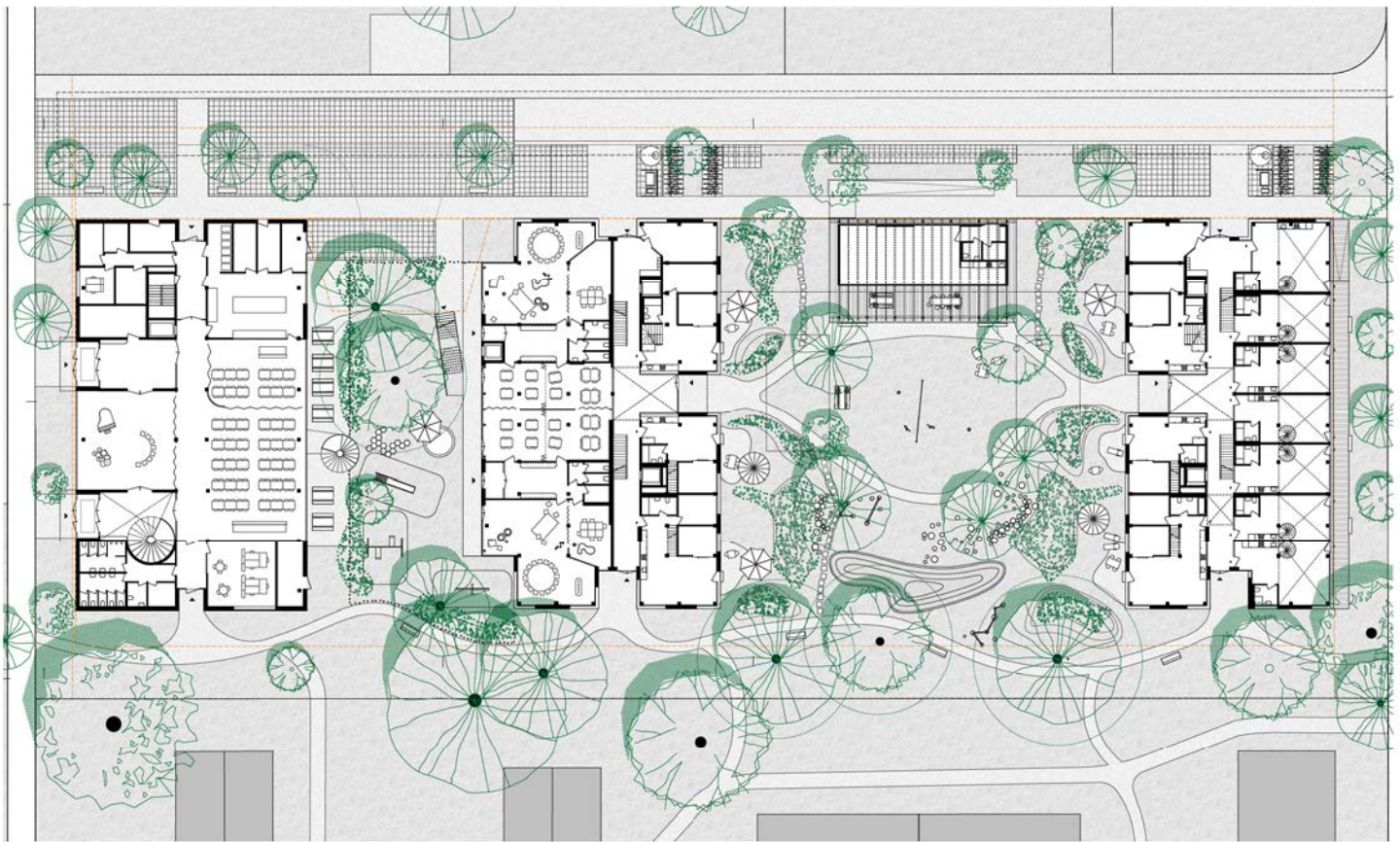








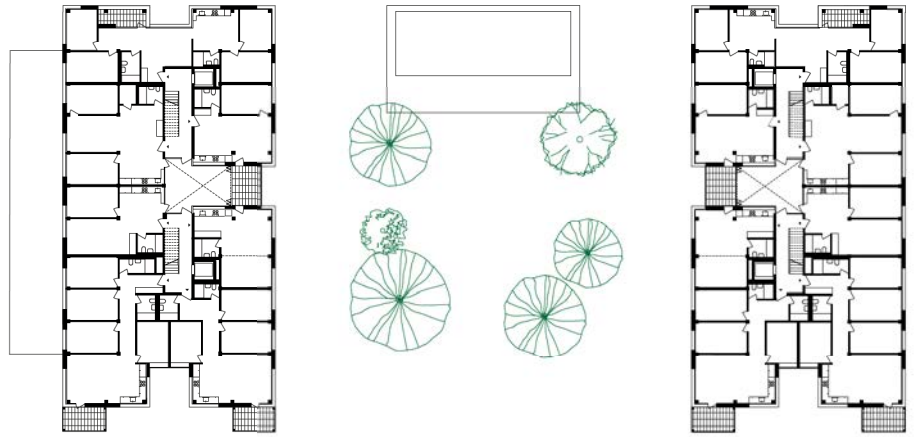
Ansichten



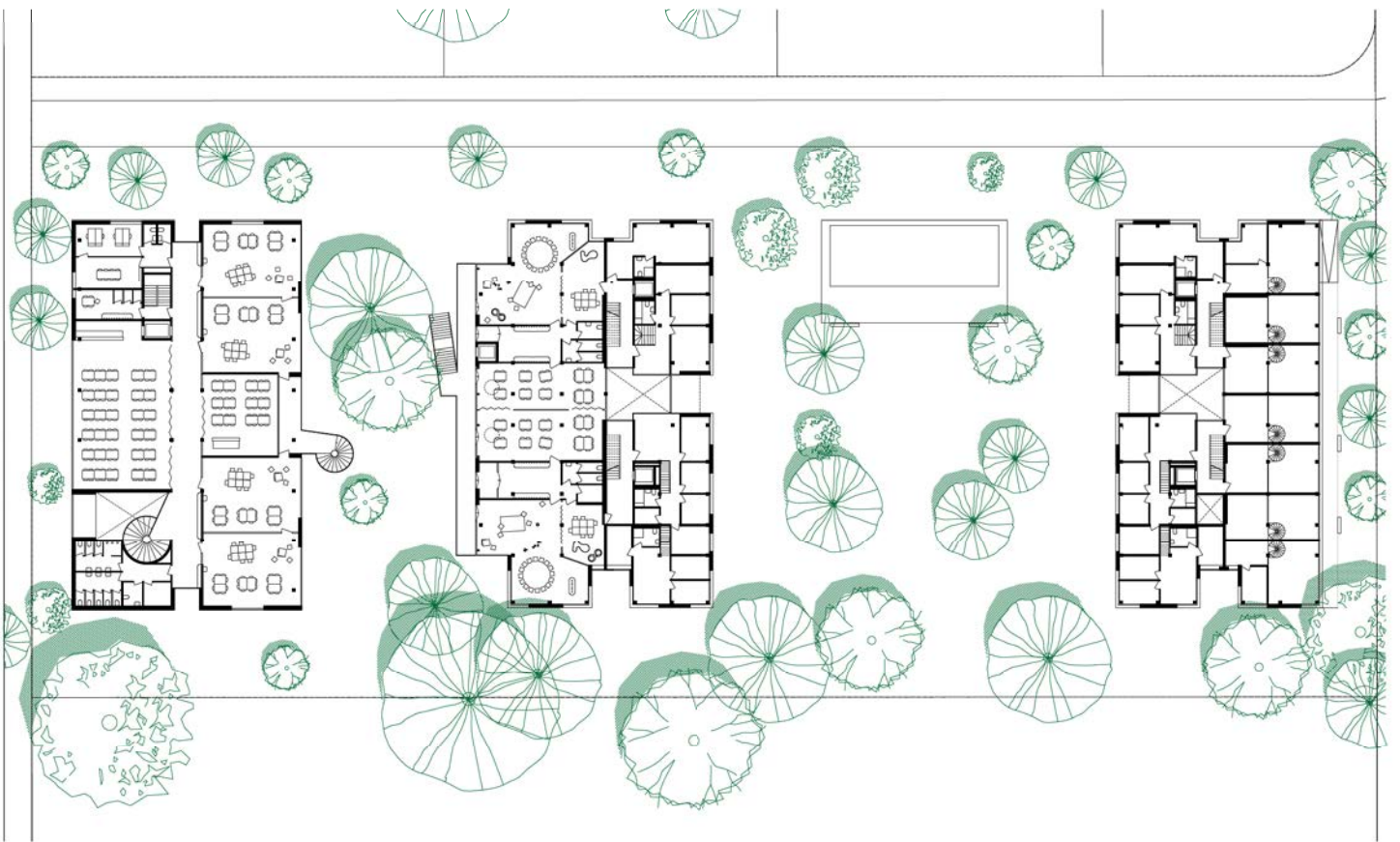
Grundriss Erdgeschoss



Längsschnitt 1:700



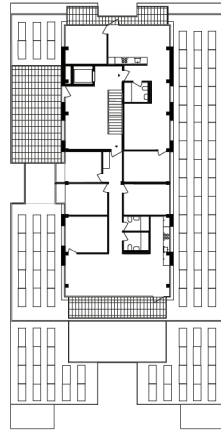
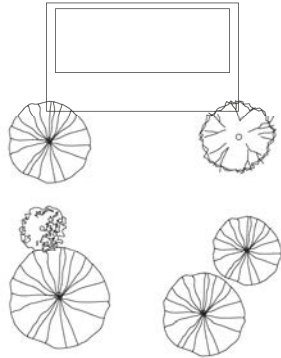
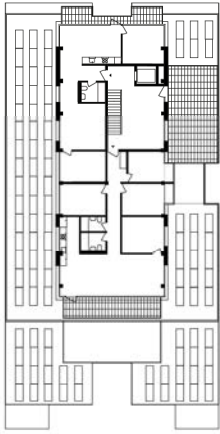
Grundriss 2. und 3. Obergeschoss



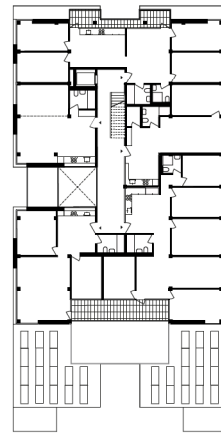
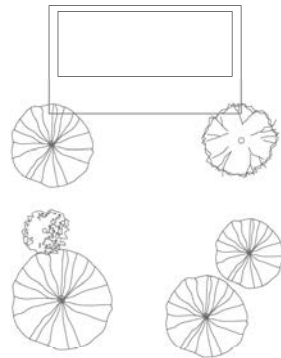
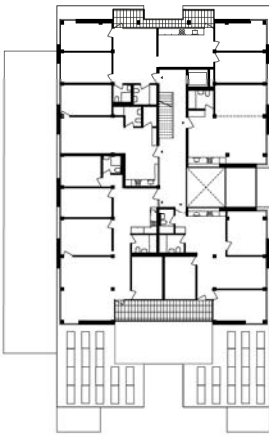
Grundriss 1. Obergeschoss



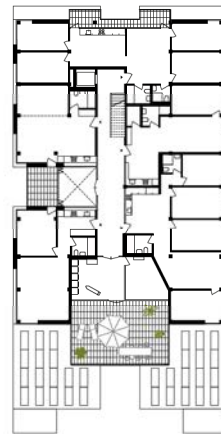
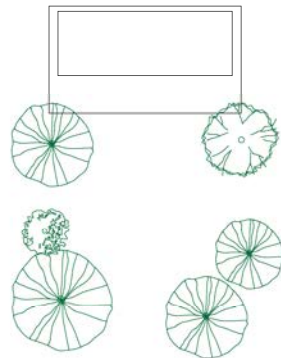
Ansicht 1:700



Grundriss Attikageschoss



Grundriss 5. und 6. Obergeschoss

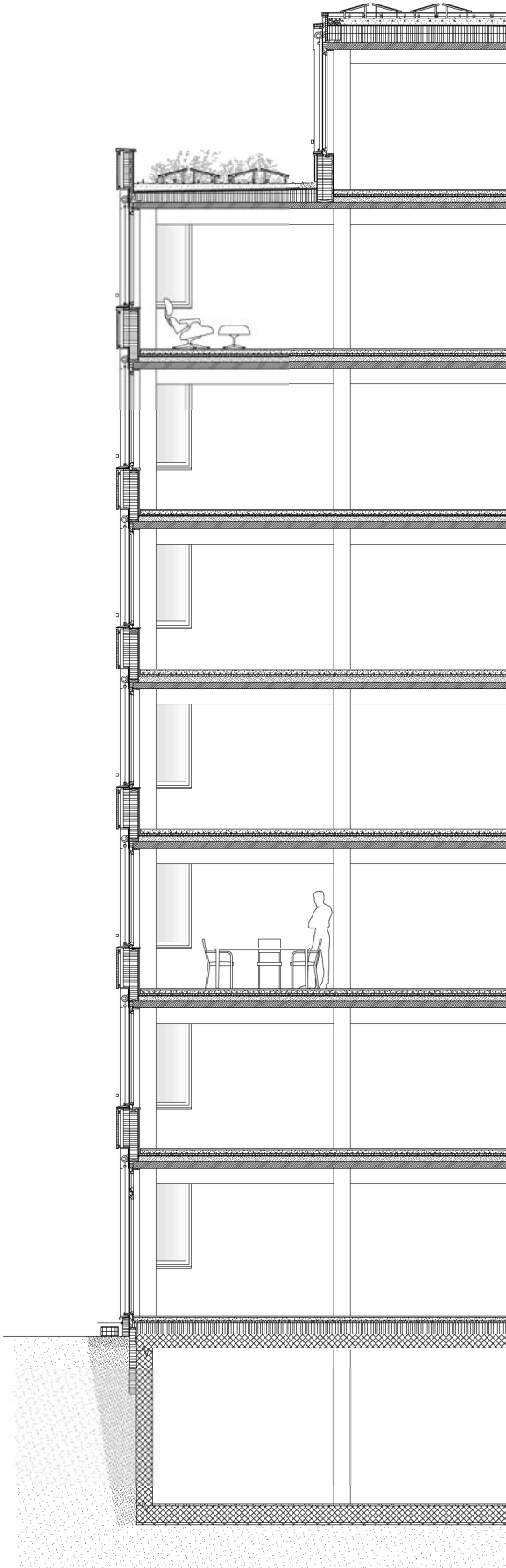


Grundriss 4. Obergeschoss

○



Ansicht 1:700



Konstruktionsschnitt 1:120

Architektur

Atelier Scherer GmbH ETH SIA, Zürich mit
Andri Cajos Architekten AG, Zürich

Verantwortlich

Corinna Scherer, Andri Cajos

Mitarbeit

Sabine Kaufmann

Landschaftsarchitektur

Atelier Scherer GmbH ETH SIA, Zürich

Verantwortlich

Matthias Scherer

Die städtebauliche Grunddisposition zeigt eine gelungene Verschmelzung der quartierspezifischen Reihentypologie der Wohnzeilen mit einem ausgedrehten öffentlichen Gebäude für Betreuung und Kindergärten. In seiner gestaffelten Höhe und seinem Ausdruck bietet das Gebäude eine passende Entsprechung zur Schulanlage Luchswiesen um den grossen Allwetterplatz. Dem Entwurf gelingt damit auf recht selbstverständliche Weise ein Anknüpfen am benachbarten Bestand und mit ineinanderfliessenden Grün- und Platzräumen das Weiterentwickeln des Gartenstadtcharakters. Leider wirken die Freiräume zwischen den Zeilen etwas überladen und wenig durchlässig, was die positive Bewertung bezüglich Einhaltung der Ziele gemäss ISOS etwas schmälert. Auch drängt das längs gestellte Schulgebäude die hohen Wohnzeilen zusammen, was knappe Zwischenräume generiert und den Entwurf dicht erscheinen lässt.

Die Jury hinterfragt die Notwendigkeit der zusätzlichen Längerschliessung für die schmale Parzelle und stellt die Logik der Adressbildung der drei Wohnhäuser in Relation zur Erdgeschossorganisation in Frage. Die Auffindbarkeit der knapp geschnittenen Haupttreppenhäuser entlang der schmalen Gasse wirkt räumlich wenig einladend. Die unmittelbare Nachbarschaft von gemeinschaftlichen Aussenräumen an der Gasse und Parterre-Wohnen, zum Teil mit Schlafräumen, birgt zusätzlich Konfliktpotenzial und scheint noch nicht ausgereift.

Die Erschliessungstypologie des sehr effizient organisierten Schulgebäudes ist deutlich selbstverständlicher. Die seitlich über den grosszügigen Aussenraum mit Spielplatz gelegenen Eingänge der Kindergärten sind gut gewählt, ebenso die Anordnung des Gemeinschaftsraums als Scharnier. Dieser kann so auch vom Spielplatz profitieren. Die Betreuungseinheiten mit Mensa und Mehr-

zweckraum sind direkt vom Schulaussenraum zugänglich und damit betrieblich effizient mit dem Schulbetrieb verwoben. Die Grundrisse der Kindergärten und Betreuungseinheiten sind gut organisiert – mit Ausnahme der Anordnung der grossen Küche im Untergeschoss, was bau- und arbeitsrechtlich nicht möglich ist. Die öffentlichkeitswirksame Position des überhohen Mehrzwecksaals zum zentralen Schulhausplatz ermöglicht die Fassadenausbildung eines öffentlichen Gebäudes.

Nur drei etwas knapp geschnittene Treppenhäuser erschliessen jeweils 4 bis 6 Wohneinheiten pro Geschoss. Über die klimatisch offenen Z-förmigen Laubgänge erfolgt die Wohnungerschliessung unvermittelt, meist über eine grosse Wohn-Essküche. Ein der Behaglichkeit und als Garderobe dienender Pufferraum wird der zusätzlichen Effizienz geopfert. Die Wohnungen sind meist gut und mit mehrseitigen Blickbezügen organisiert. Vor allem die vorherrschenden Wohnungstypen, die über die grosszügige Wohn-Essküche die Individualzimmer erschliessen, eignen sich für die Vorgabe, eine hohe Personenbelegung zu ermöglichen. Allerdings gelingt diesen Typen die gewünschte Trennung in einen lebendigen Alltagsbereich und abgeschirmte Rückzugsorte weniger gut.

Die Wohnungsbauten bieten mit 71 Wohnungen deutlich mehr Wohnraum als gefordert und erzielen dank sehr guten HNF/GF-Werten und 30,5 m² Hauptnutzfläche pro Person eine passende Effizienz und knappen Wohnflächenverbrauch. Jedoch weist das Projekt mit recht viel Aussengeschossfläche eine mässige Kompaktheit auf, was die Kosten deutlich verschlechtert, und es resultieren leider verhältnismässig hohe Treibhausgasemissionen für die Erstellung.

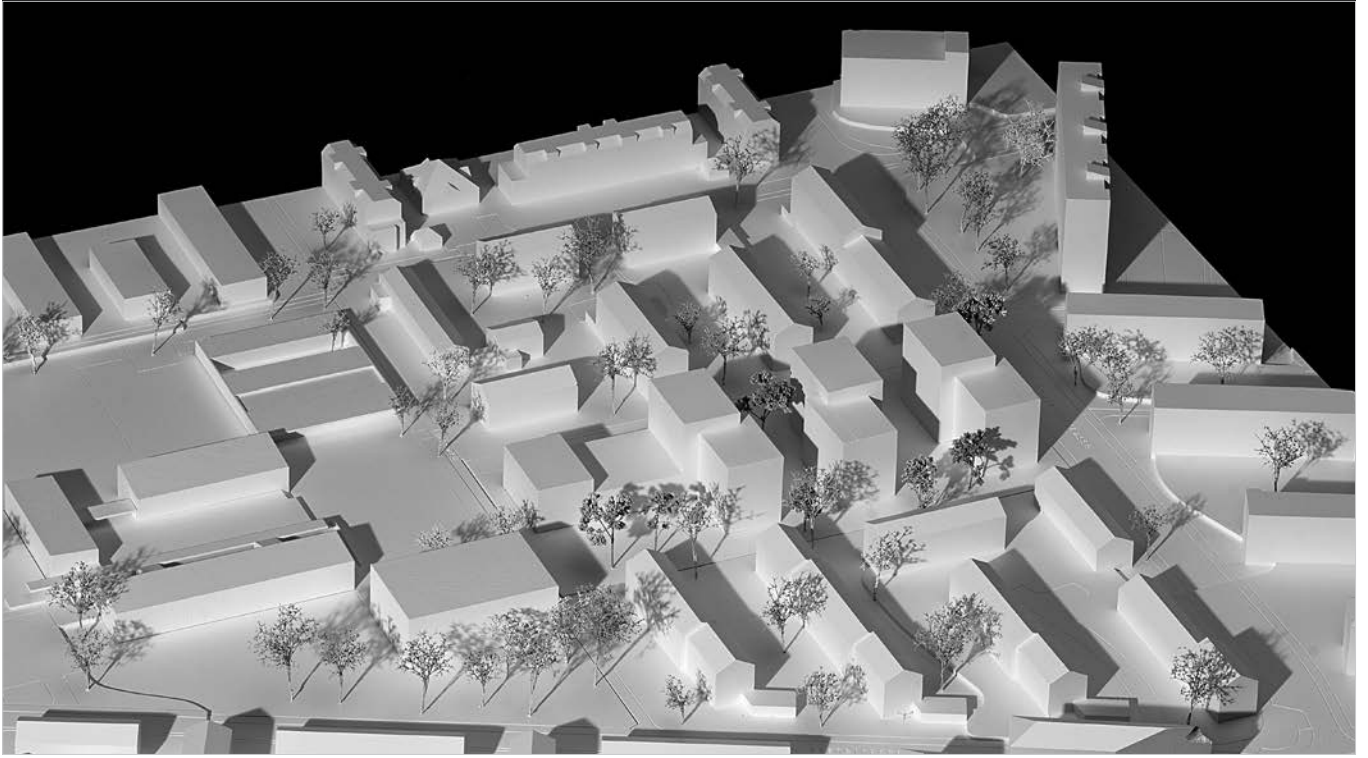
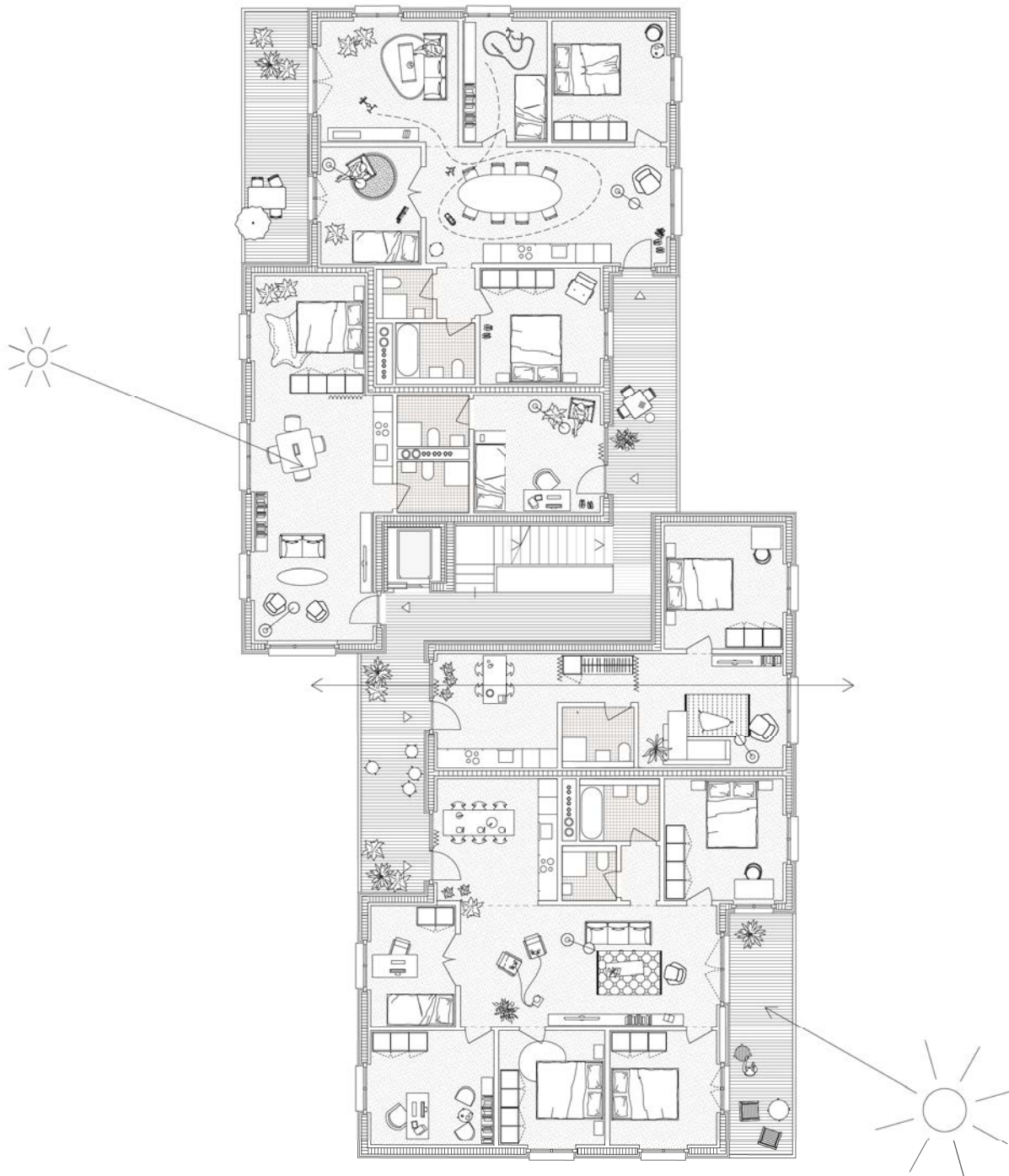


Foto Situationsmodell 1:500

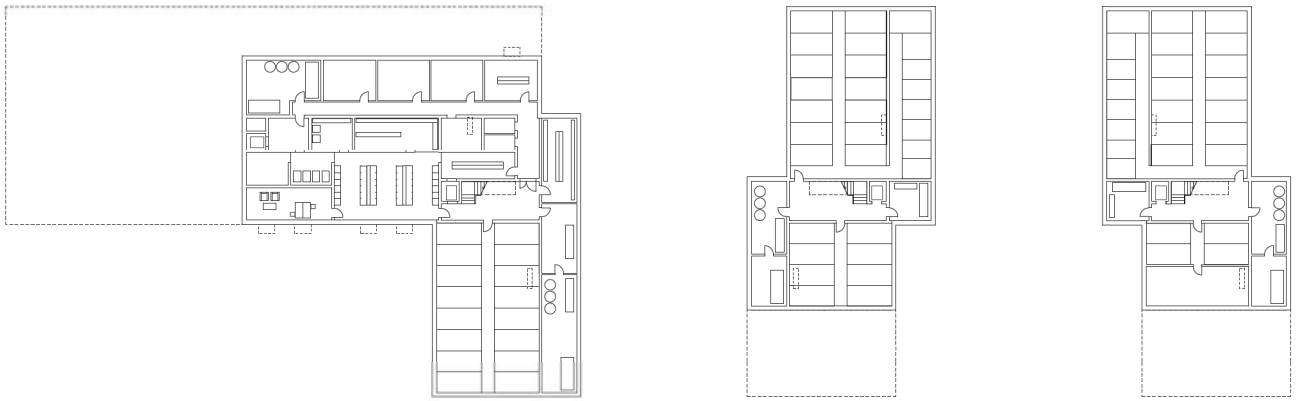
Der Entwurf MATILDA überzeugt städtebaulich als passendes Puzzlestück zur Schule, zeigt aber eine hohe Dichte bei den Wohnzeilen mit proportional etwas schmalen Freiräumen. Die effiziente Grundrissorganisation der schulischen Einheiten mit ihrem grosszügigen Aussenraum erweitert die Schule gewinnend und stärkt die Mitte des Ensembles. Nachteilig zeigt sich die geringe Kompaktheit bei den Kosten- und CO₂-Werten sowie auch bei den Wohnungsgrundrissen, die sehr direkt und ohne Puffer über klimatisch offene Laubengänge organisiert sind.



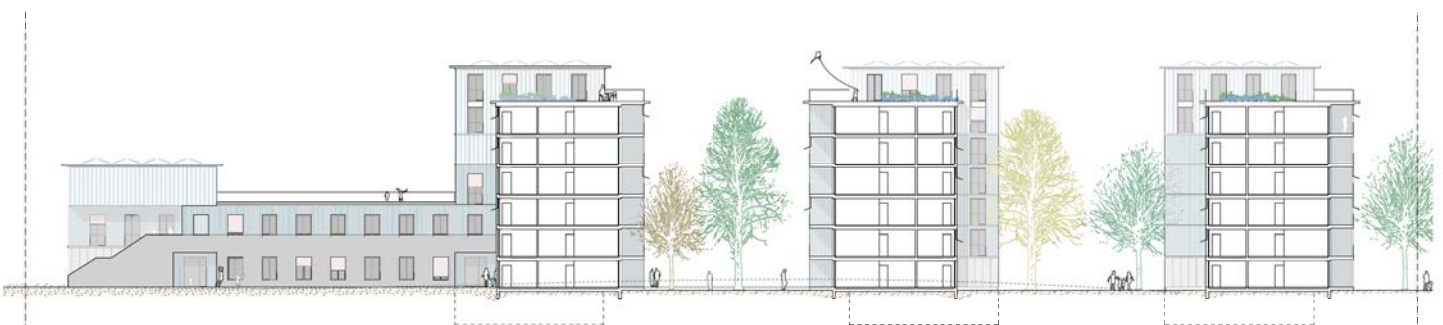




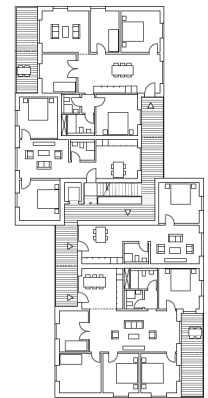
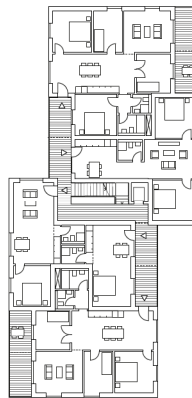
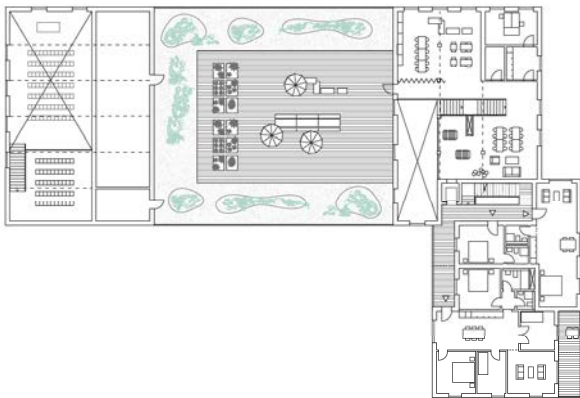
Grundriss Erdgeschoss



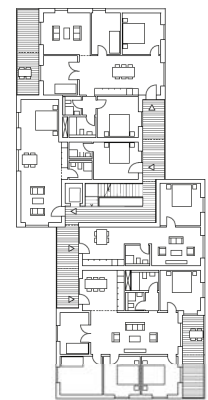
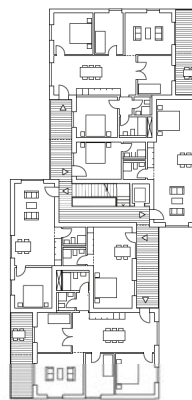
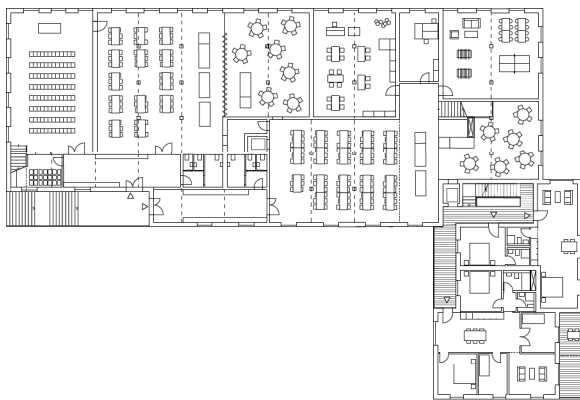
Grundriss Untergeschoss



Längsschnitt 1:700



Grundriss 2.- 5. Obergeschoss

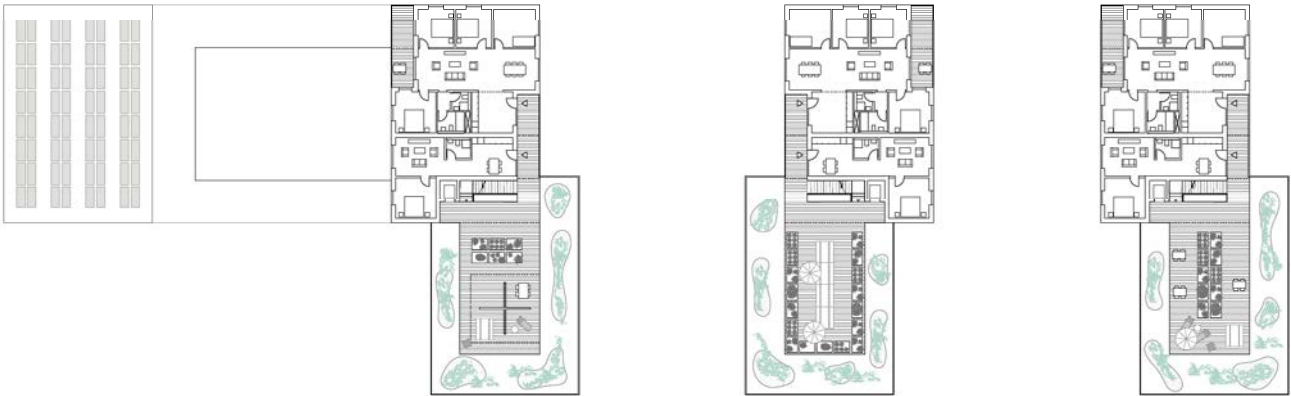


Grundriss 1. Obergeschoss

⊙



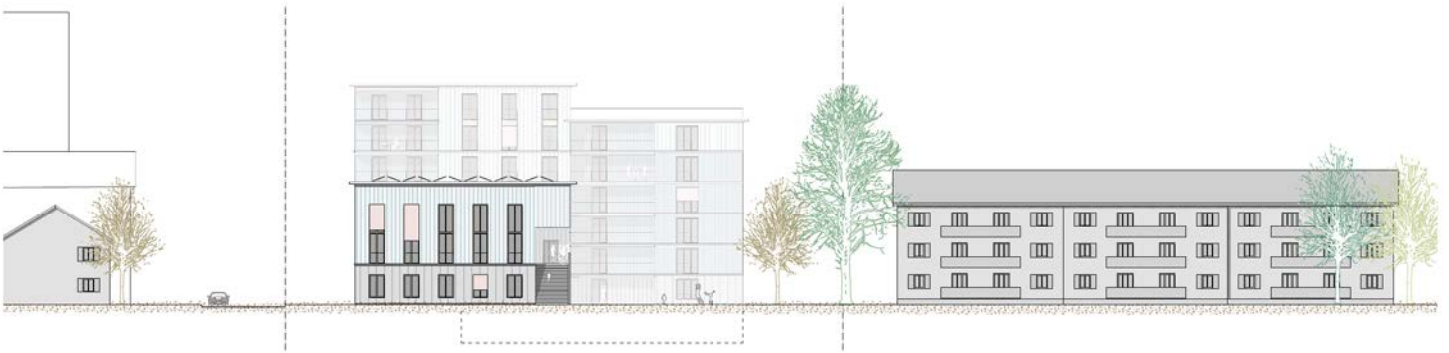
Ansicht Nord 1:700



Grundriss Dachgeschoss



Grundriss 4. und 5. Obergeschoss Haus A



Ansicht von der Seite Schulhaus



Ansicht von der Luchswiesenstrasse 1:700



Architektur

Haerle Hubacher Architekten BSA GmbH, Zürich

Verantwortlich

Sabina Hubacher, Christoph Haerle, Pauline Jaquenod,
Philipp Oesch, Dominik Weber

Landschaftsarchitektur

Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Verantwortlich

Christoph Schubert

Holzbau und Brandschutz

Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See

Beim Projekt BRÜDER LÖWENHERZ sollen die drei bestehenden Wohnriegel abgebrochen und durch zwei Neubauten ersetzt werden. Im westlichen Baukörper sind die schulnahen Nutzungen untergebracht. Der Bau wird durch sein Volumen als Teil des Schulareals wahrgenommen und fügt sich harmonisch ein.

Die Wohnnutzungen sind in einem achtgeschossigen, langgestreckten Wohnriegel am nördlichen Rand der Parzelle vorgesehen. Der Riegel wird durch einen zweigeschossigen Anbau parallel zur Luchswiesenstrasse ergänzt und nimmt die Häuserfluchten entlang der Luchswiesenstrasse gekonnt auf. Auf der Südseite des Hauptbaus entsteht ein grossflächiger, parkähnlicher Freiraum mit Spielflächen. Der Freiraum schafft eine Verknüpfung mit den südlichen Grünräumen, die zwischen den bestehenden Wohnblöcken fliessen. Die heute sehr durchlässige Verbindung der Grünräume über die nördlich angrenzende Parzelle hinaus wird durch den grossen Wohnriegel jedoch weitestgehend versperrt. Durch die Aufnahme der Gebäudefluchten der nördlich und südlich angrenzenden Häuserzeilen entsteht zwar zwischen Schul- und Wohngebäude eine gewisse Durchlässigkeit und Verknüpfung der Grünräume, trotzdem ist festzuhalten, dass das gewählte Konzept dem Prinzip der Gartenstadt mit umfliessenden, zusammenhängenden Grünzügen nur zum Teil gerecht werden kann.

Das Projekt für das Betreuungs- und Kindergartengebäude ist geprägt durch eine Holzkonstruktion mit grossflächigen, raumhohen Verglasungen. Die zentralen Eingangsbereiche auf der Ost- und Westseite werden durch hervorstehende Fassadenteile in Form von Balkonen betont. Es ergibt sich ein ruhiges, umlaufendes Fassadenbild, das allerdings auch wenig differenziert ist. Beim Wohnbau entstehen durch die vorgelagerte Balkon-

schicht im Süden und die Laubengänge auf der Nordseite aufgelockerte, offene Fassaden. Im Mittelteil des Baus sind durch den gewählten Maisonette-Typ im 3. und im 5. Obergeschoss keine Erschliessungs- und Balkonschichten notwendig, was die abwechslungsreiche Fassadengestaltung unterstützt und auch funktionale Vorteile mit sich bringt. Die dahinterliegende Fassade ist durch einen grossen Holzanteil geprägt und wirkt grundsätzlich stimmig. Im östlichen Gebäudeteil wird auf die vorgelagerten Fassadenschichten verzichtet, wodurch sich die Ostfassade mit dem zweigeschossigen Anbau auch gestalterisch gut in die bestehende Überbauung entlang der Luchswiesenstrasse einfügt.

Der grosse Freiraum im Süden hat eine sehr hohe Aufenthaltsqualität, sowohl für die Bewohnerinnen und Bewohner des Neubaus, als auch für Nachbarn von angrenzenden Überbauungen und sorgt mit seiner Gestaltung, den Spielflächen, dem Gemeinschaftsraum und der Grösse im Vergleich zu den bestehenden Grünräumen auch für andere Nutzungsschwerpunkte und Qualitäten. Wie bereits erwähnt führt die Länge des Wohnbaus dazu, dass die Grünräume nördlich der Parzelle abgeschnitten werden. Nördlich vom Hauptbau wird die Restfläche als chaussierter Platz zweckmässig gestaltet. Die Adressierung ist eher zurückhaltend.

Das Schulgebäude verfügt über zwei zentrale Eingänge. Während der Eingang der Primarschule zum Schulareal ausgerichtet ist, wird der Kindergarten über einen Eingang erschlossen, der zum Wohnquartier orientiert ist. Die Organisation im Schulgebäude wird von der Nutzervertretung ungünstig beurteilt. Eine Trennung der beiden Betreuungsbereiche «Altbau» und «Neubau» fehlt. Die Küche im Untergeschoss ist nicht bewilligungsfähig. Sie verfügt einzig über eine Belichtung durch das Oberlicht im Treppenbereich.

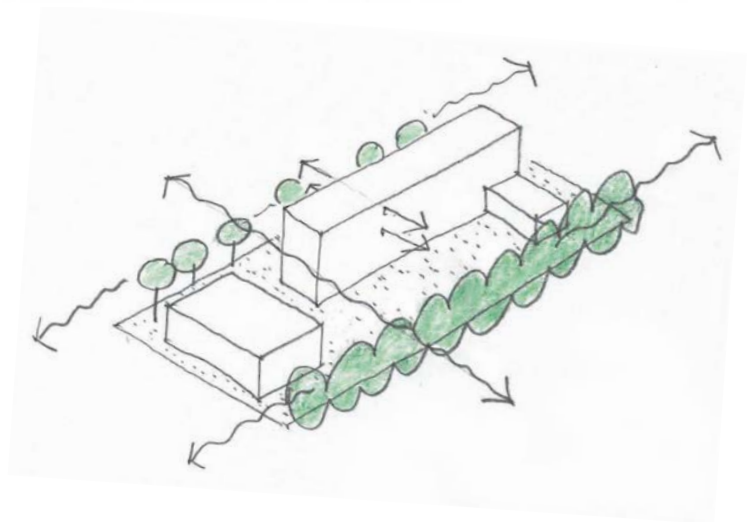
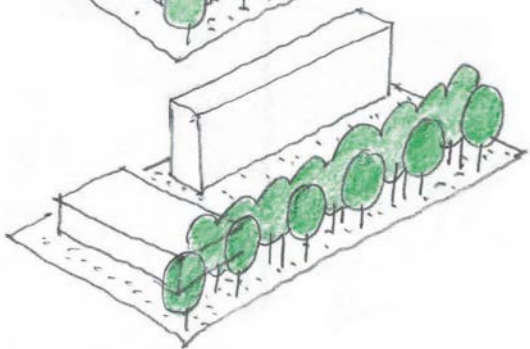
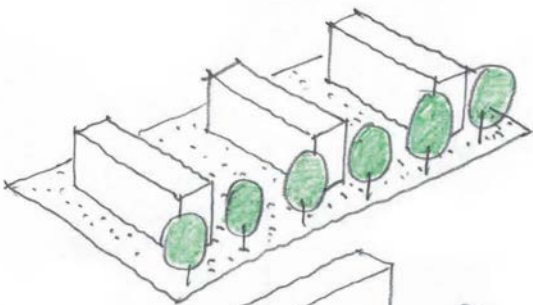
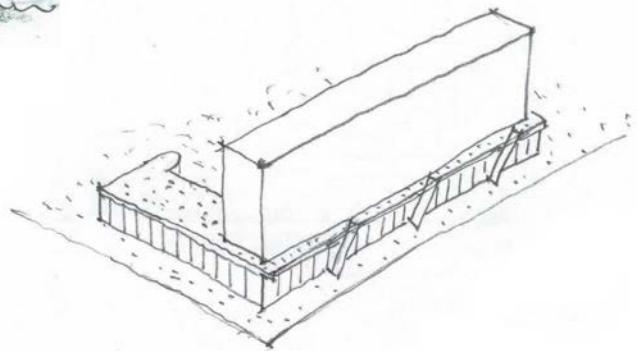
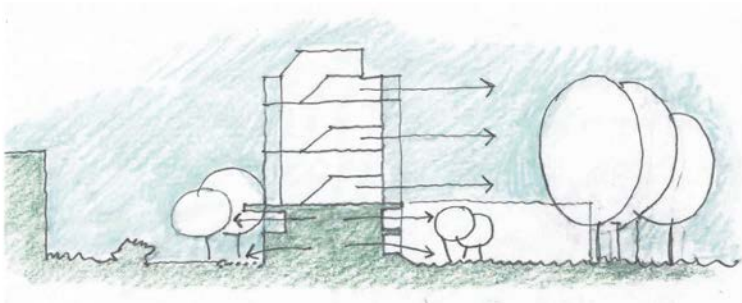


Foto Situationsmodell 1:500

Der Wohnbau wird über zwei Treppenhäuser erschlossen, die zu den jeweiligen Laubengängen führen. Das Konzept sieht einen sehr grossen Anteil an Maisonette-Wohnungen vor. Diese sind grundsätzlich gut gelöst. Durch die konsequente Anordnung über 6 Geschosse im mittleren Gebäudeteil können die Rückzugs- und Schlafräume jeweils im oberen Geschoss, ohne vorbeiführenden Laubengang organisiert werden. Allerdings können die Wohnungen nicht hindernisfrei erschlossen werden. Ein Grossteil der Wohnungen verfügt über einen Balkon oder kann sehr schnell die Gemeinschaftsterrasse auf dem zweigeschossigen Querriegel erreichen. Die durchgesteckten Wohnungen sind effizient organisiert. Der Preis dafür sind teilweise unvermittelte Eingänge vom Laubengang in den Wohn-Essbereich und zu knapp dimensionierte Küchenzeilen.

Durch den hohen Anteil an Maisonette-Wohnungen ist der Anteil an grossen Wohnungen überdurchschnittlich. Der kompakte Baukörper sorgt für eine gute Flächen- und eine mittlere Volumeneffizienz. Die Nachhaltigkeitsziele können erreicht werden.

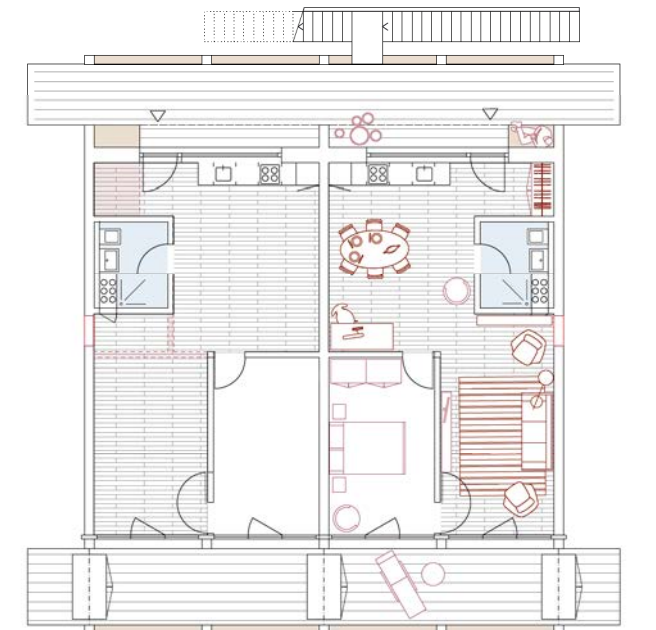
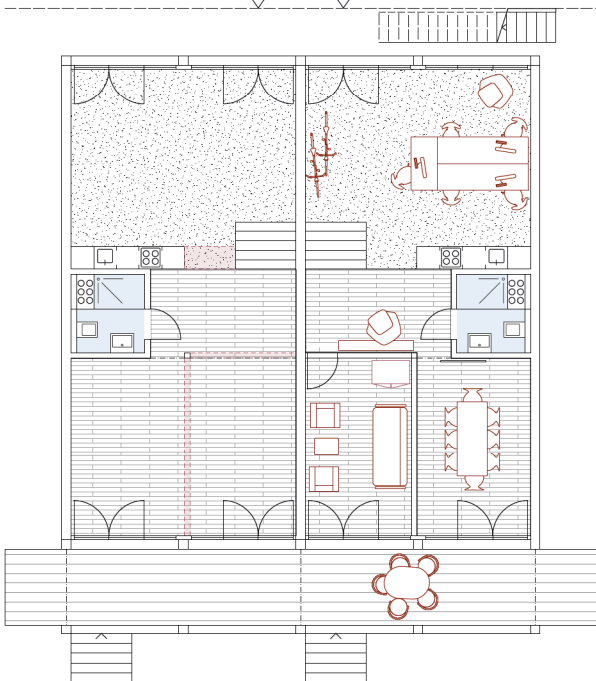
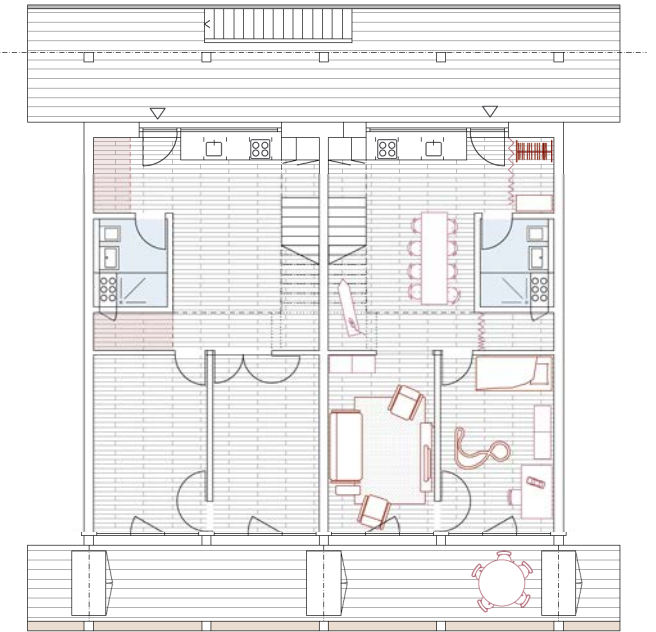
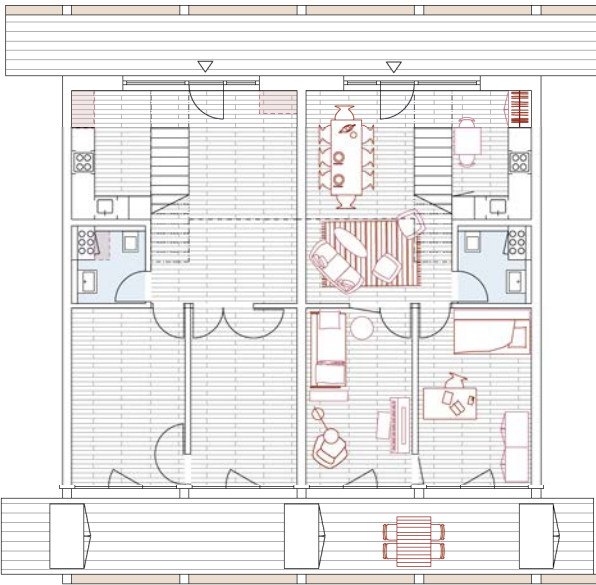
Das Projekt wirkt sehr stimmig und hat das Potenzial, eine hohe Wohn- und Aufenthaltsqualität zu realisieren. Im Vergleich zu anderen Projekten, die einen ähnlichen Typus gewählt haben, wurde das Problem der eingeschränkten Vernetzung offensichtlich erkannt und durch einen relativ grossen Zwischenraum zum Schulbau sowie die Aufnahme von umliegenden Häuserfluchten bestmöglich optimiert. Trotzdem weist BRÜDER LÖWENHERZ bezüglich Durchlässigkeit und Verknüpfung der Freiräume Defizite auf, die mit dem gewählten Typus nicht vollständig auszuräumen sind.





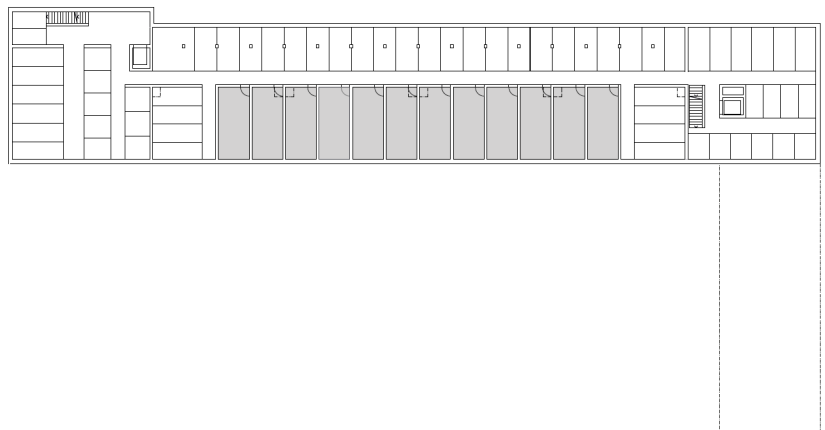
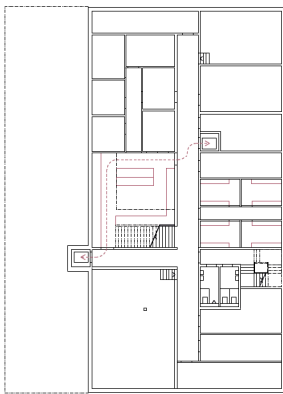
Visualisierungen







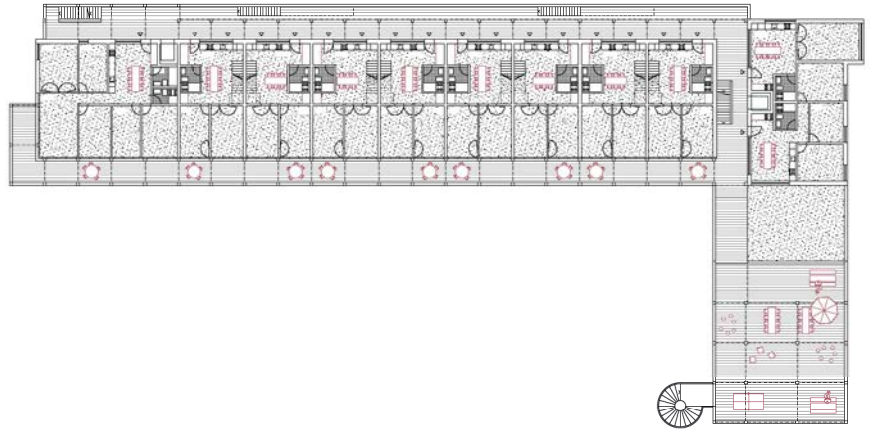
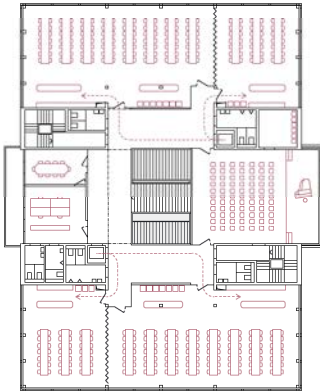
Grundriss Erdgeschoss



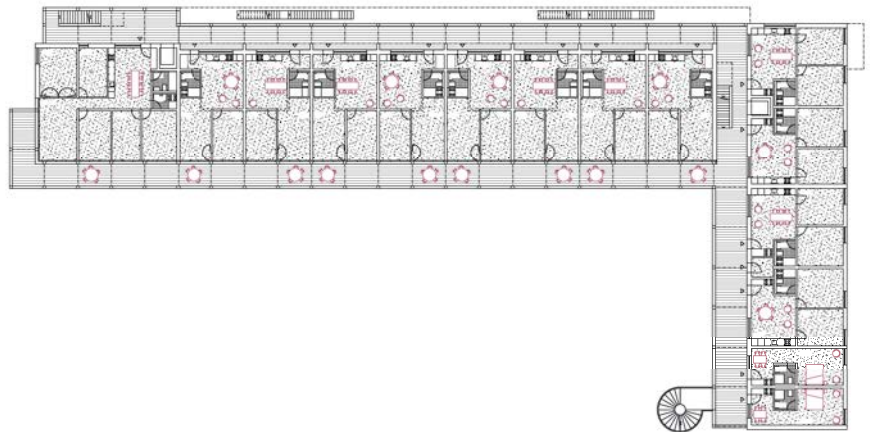
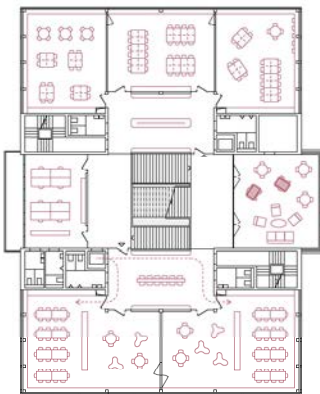
Grundriss Untergeschoss



Ansicht Nord 1:700



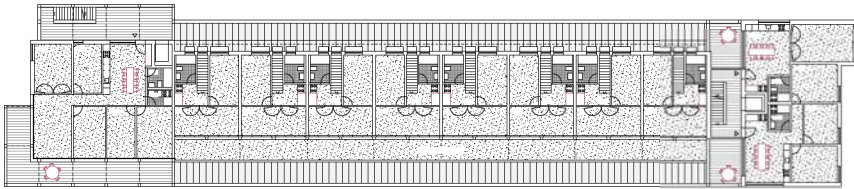
Grundriss 2. Obergeschoss



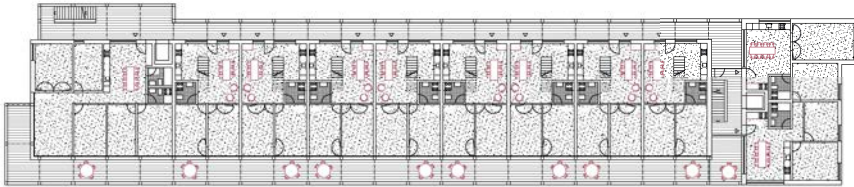
Grundriss 1. Obergeschoss



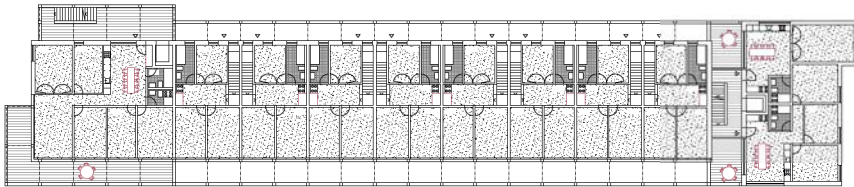
Schnitt Wohnhaus und Schulhaus 1:700



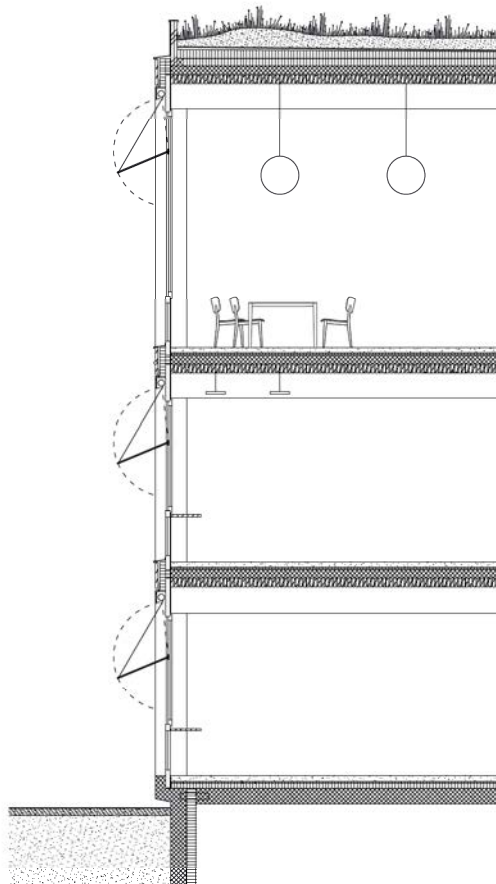
Grundriss Dachgeschoss



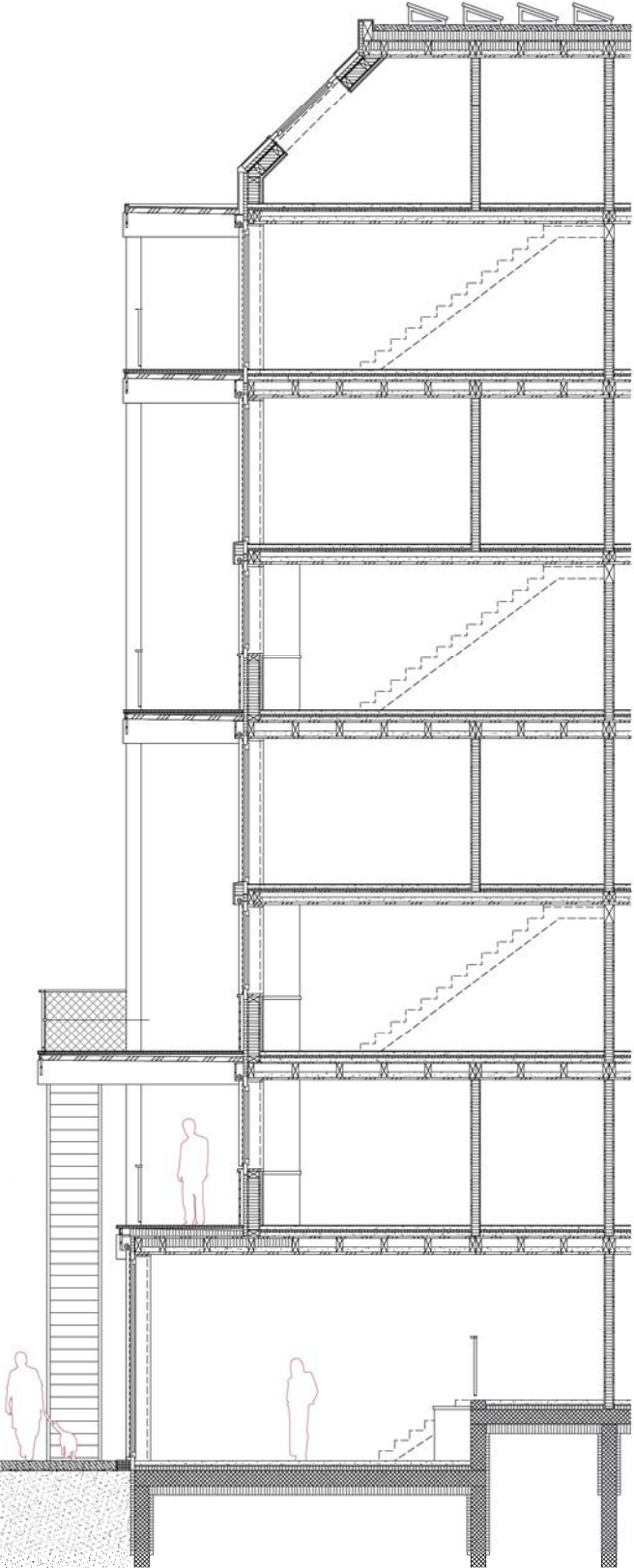
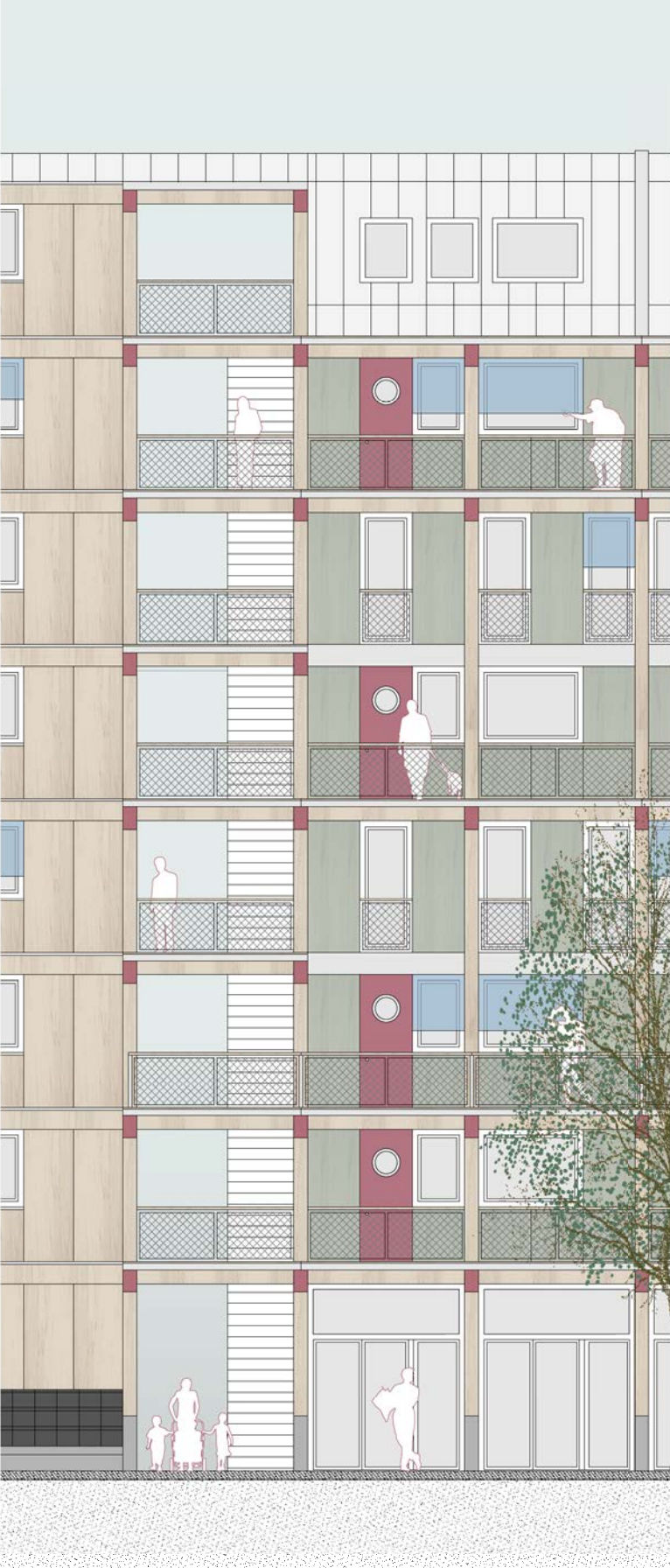
Grundriss 6. Obergeschoss



Grundriss 3.-5. Obergeschoss 1:700



Ausschnitt Fassade und Konstruktionsschnitt 1:120



Ausschnitt Fassade und Konstruktionsschnitt 1:120

Architektur

ARGE Krucker Ghisleni, Zürich –
Büro Krucker Architekten AG ETH BSA, Zürich mit
Ghisleni Partner AG, Rapperswil

Verantwortlich

Bruno Krucker

Mitarbeit

Jakob Uhlenhopp, Maximilian Lewark, Justyna Mydiak

Landschaftsarchitektur

planivers Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Verantwortlich

Fredy Ungricht

Bauingenieurwesen

WaltGalmarini AG, Zürich

Haustechnik

3-Plan Haustechnik AG, Winterthur

Das Projekt ASTERIX UND OBELIX sieht den Abbruch der bestehenden Bauten und zwei neue Gebäude vor: Einen dreigeschossigen Bau im Westen, angrenzend an das Schulareal, in dem die schulnahen Nutzungen untergebracht sind, und einen achtgeschossigen Riegel in Nord-Süd Ausrichtung mit einem fünfgeschossigen angebauten Querriegel im Osten zur Luchswiesenstrasse. Der Schulbau wird als Teil des Schulareals wahrgenommen und ordnet sich sowohl durch seine Stellung als auch sein Volumen harmonisch ein. Eine grosszügige Eingangssituation mit Treppe lässt den Bau als öffentliches Gebäude erkennen. Der achtgeschossige Wohnungsbau durchbricht die heute vorwiegend Ost-West-ausgerichtete Überbauungsstruktur. Es entsteht eine gewisse Zäsur der Grünstrukturen, die das Konzept der Gartenstadt schwächt. Positiv wirkt sich der niedrigere Querriegel entlang der Luchswiesenstrasse aus. Dieser nimmt die klare Bebauungsstruktur hier auf und vermittelt zwischen Bestand und dem Projekt.

Die Fassadengestaltung der beiden Bauten unterscheidet sich entsprechend ihrer Funktion. Das Schulgebäude weist insbesondere zum Schulareal eine sehr offene, transparente Glas-Holz-Fassade auf. Der Wohnbau verfügt im Norden über eine ruhige, etwas monotone Lochfassade, die sich auf der Südseite auflöst und durch horizontal durchlaufende Brüstungsbänder mit dahinterliegenden Balkonen und Lufträumen geprägt ist. Insgesamt ist die südliche Fassade deutlich spannender. Unklar ist, warum das Brüstungsband auch in den Bereichen durchläuft, in denen kein Balkon dahinterliegt.

Durch die Setzung des Riegels an den nördlichen Rand der Parzelle entsteht ein grosser, parkähnlicher Freiraum mit einer hohen Aufenthaltsqualität. Konsequenterweise ist der Gemeinschaftsraum im Querriegel ebenfalls zu

diesem Freiraum hin angeordnet. Unverständlich ist hingegen die Nutzung im Erdgeschoss, die gegen Süden ausschliesslich aus Nebenräumen für Velo- und Kinderwagenabstellflächen besteht. Der Freiraum sorgt durchaus für eine Verknüpfung mit den angrenzenden Grünräumen im Süden, gegen Norden ist diese allerdings durch den Wohnbau weitestgehend blockiert. Mit dem Zwischenraum zwischen dem Schul- und dem Wohngebäude kann dies zum Teil gelöst werden. Da hier jedoch Anlieferung und Entsorgungsflächen geplant sind, gelingt es nicht vollständig, eine Verknüpfung der Grünräume und eine gewisse Durchlässigkeit zu erreichen. Nördlich des Wohngebäudes entsteht ein platzähnlicher und zweckmässiger Bereich, über den die Wohnungen erschlossen sind, und der für eine angemessene Adressierung sorgt.

Das Wohngebäude wird über vier innenliegende Kerne erschlossen. Der winkelförmige Anbau, in dem die kleineren Wohnungen untergebracht sind, verfügt über Laubengänge. Im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss sind zudem Maisonette-Atelier-Wohnungen direkt vom nordseitigen Platz erschlossen. Die durchgesteckten Grundrisse sind klar aufgebaut und flexibel schaltbar. Die grosse Gebäudetiefe sorgt aber für ungünstig belichtete Zonen im Zentrum der Wohnungen. Das Betreuungs- und Kindergartengebäude ist funktional durchdacht und verfügt über eine hohe Aufenthaltsqualität, wobei die im Untergeschoss angeordnete Küche so nicht möglich wäre.

Bezüglich grauer Energie bewegt sich das Projekt im Mittelfeld. Die grossflächigen Photovoltaikflächen an der Südfassade sind positiv zu beurteilen. Die Ausnützung ist aufgrund der relativ kompakten Baukörper und der acht Vollgeschosse des Wohngebäudes genauso wie die Anzahl Wohnungen überdurchschnittlich hoch.

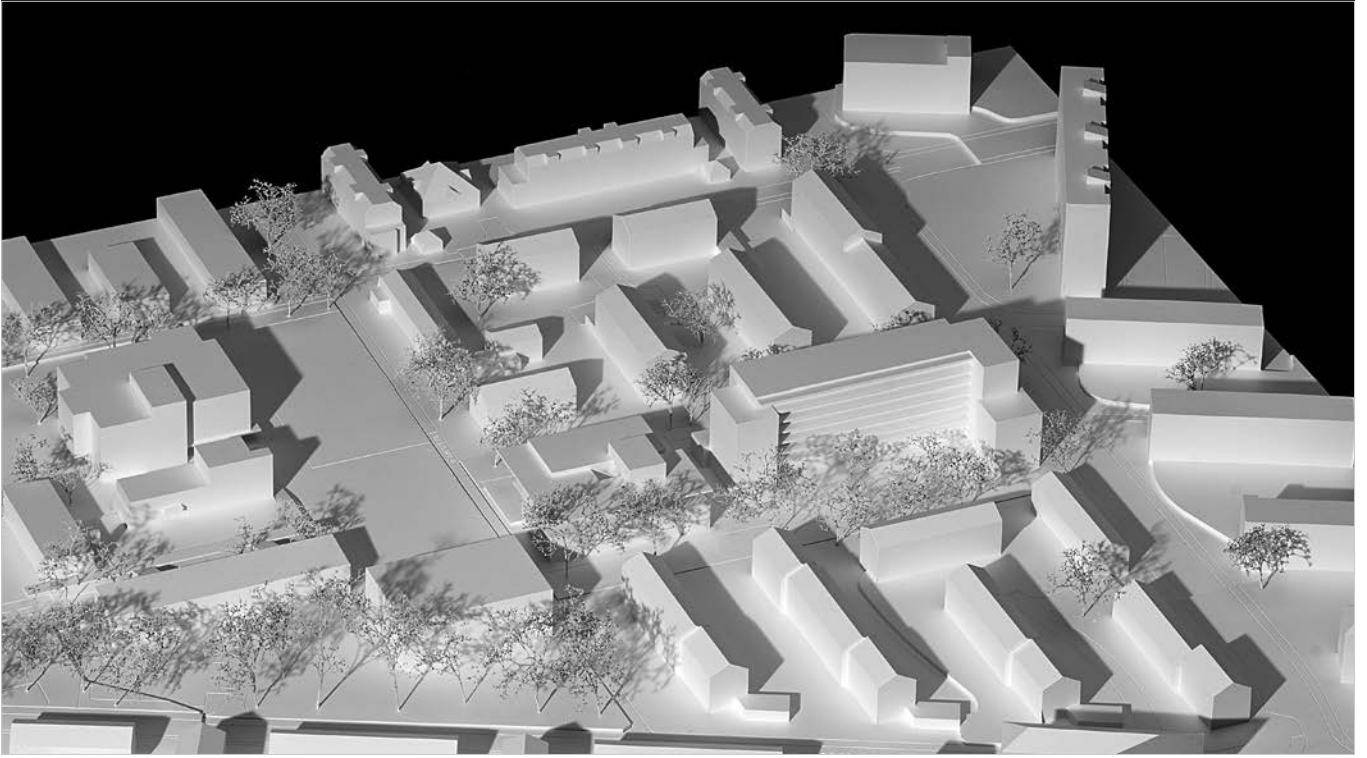


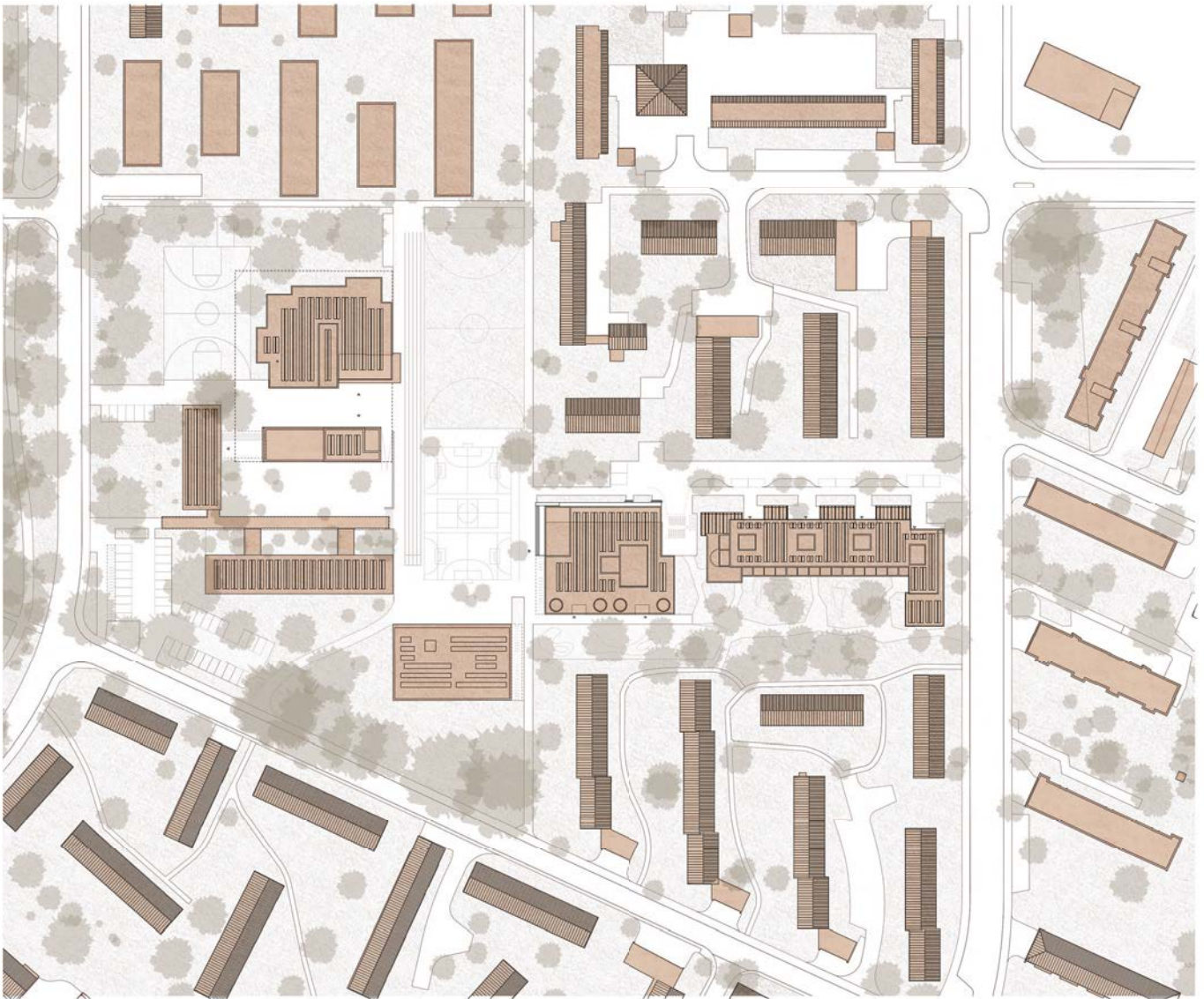
Foto Situationsmodell 1:500

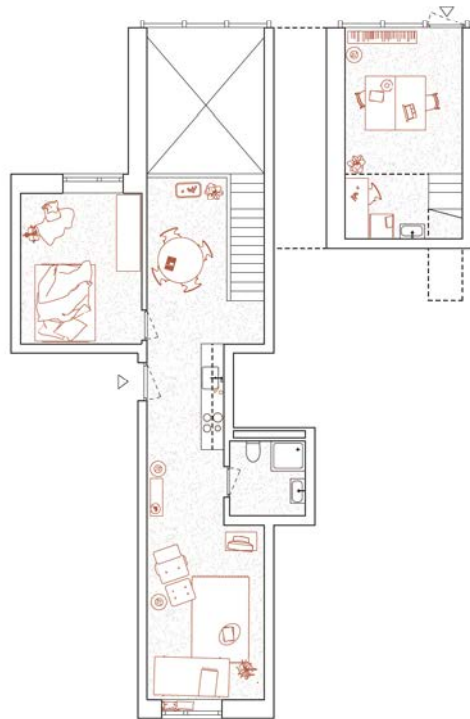
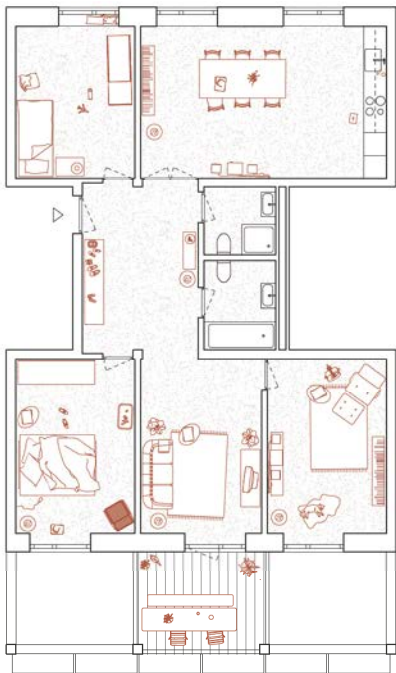
Das Projekt wurde sorgfältig erarbeitet und weist verschiedene Qualitäten auf. Durch die Setzung und das grosse Volumen entstehen potenziell hochwertige Freiräume, insbesondere im Süden des Wohngebäudes. Die Stellung und Grösse des Hauptgebäudes wirkt sich allerdings zu Lasten der Vernetzung und Durchlässigkeit aus. Die Unterscheidung zwischen dem Schulbau und dem Wohngebäude bezüglich Volumen, Typus und Gestaltung ist sinnvoll und gibt dem Ort eine gewisse Identität.

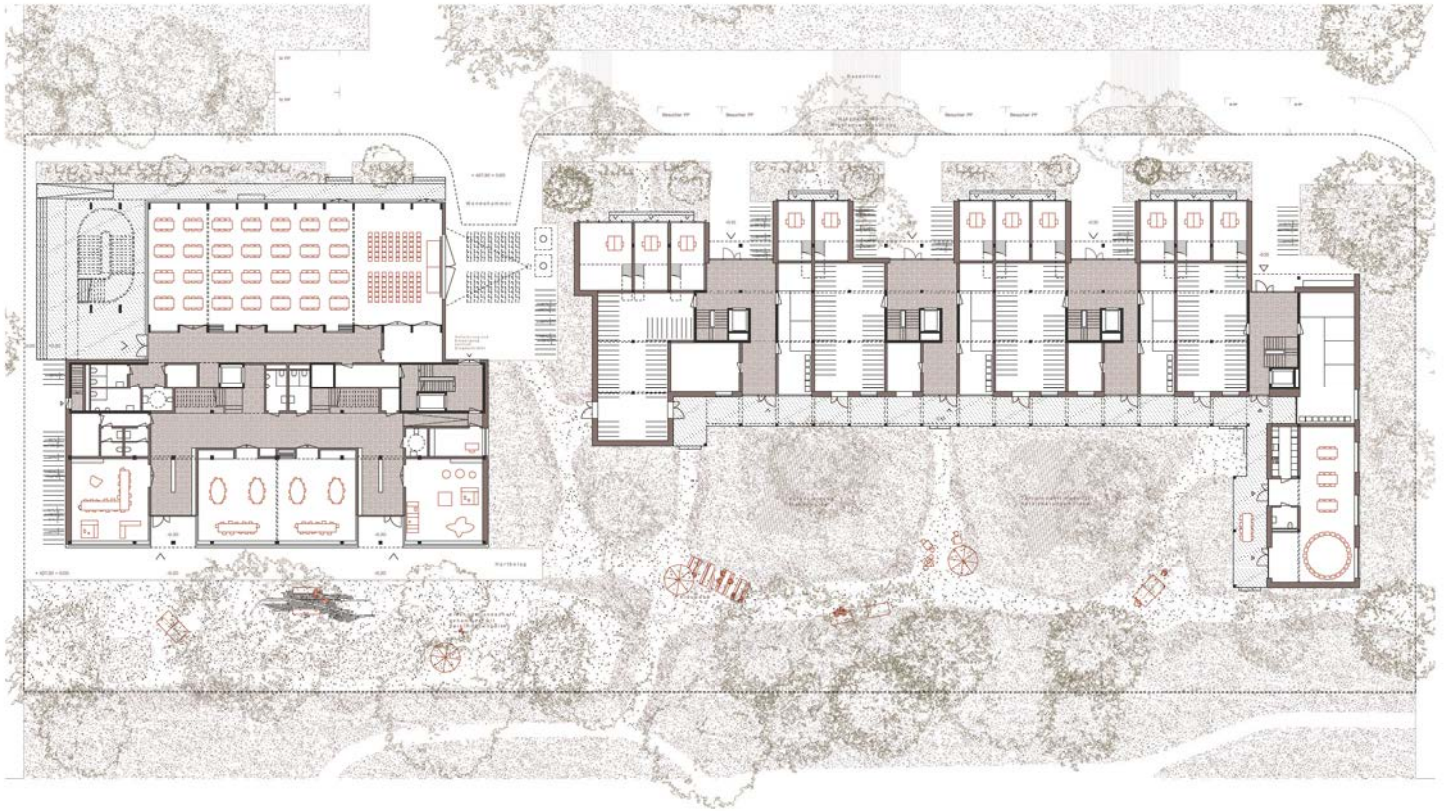




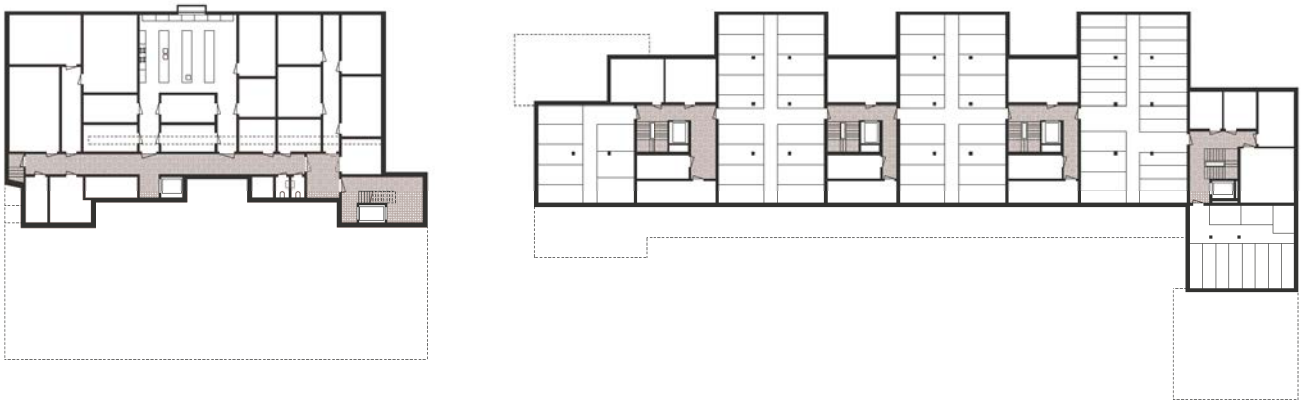
Visualisierungen







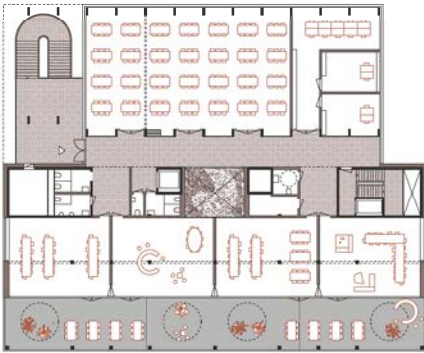
Grundriss Erdgeschoss



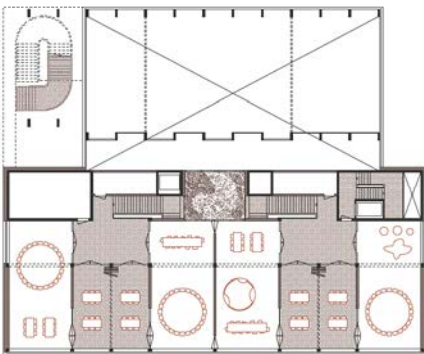
Grundriss Untergeschoss



Ansicht Süd 1:700



Grundriss 2. Obergeschoss



⊙

Grundriss 1. Obergeschoss



Ansicht Nord 1:700



Grundriss 3. Obergeschoss



Querschnitt Wohnen



Querschnitt Kindergarten 1:700



Konstruktionsschnitt Fassade 1:120

Weitere Projekte

01 DINOACHTZIG	Dieter Noll, Thun Der Beitrag wurde wegen verschiedener Verstösse nicht beurteilt
02 LUCHSHOF	Fredi Doetsch, Architekturbüro, Zürich
04 DOMINO	DÜRIG AG, Zürich Kuhn Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
05 ZWEIDRITTEL	8000.agency, Zürich ryffel + ryffel ag, Uster
06 GARDEN LOFT CITY	Aita Flury, Architektin ETH SIA BSA, Zürich Amstein + Walthert AG, Zürich
08 ES GRÜNT SO GRÜN	Architekt Günther Mader, Graz AT
10 GRÜNLAND	HELLE Architektur GmbH, Zürich
11 HEX	ARGE Knöpfel Kuny Rolvien Tripet Wäckerlin, Zürich Ganz Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
12 LUCHS UND HIRSCH	Isler Gysel Architekten GmbH, Zürich Alsina fernandez landschaft architektur BSLA, Zürich
13 SECOND STORY SUNLIGHT	Atelier ORA – Orti Riscassi Architekten GmbH, Zürich Studio Ha-Ha, Zürich
14 LA FAMIGLIA	BLUSCH, Zürich
15 GENEROSO	BS+EMI Architektenpartner AG, Zürich
16 NASTASSIA PHILIPPOVNA	Oscar Jobin, Zürich
17 ELYSIA	Proplaning AG, Basel Thomas Schmidt, Basel
18 ALT UND NEU	Jan Kinsbergen Ltd., Zürich
19 LADON	Franz Müllner Architekten, Zürich Skala Landschaft Stadt Raum GmbH, Zürich

20 LYNX	atelier 4036 GmbH, Zürich
21 BACK TO THE FUTURE	Leonie Frommenwiler, Jeremiah Schwery, Zürich extra Landschaftsarchitekten AG, Bern
22 WALRUS	Häni Joho Birchler Architekten, Zürich
23 KUCKUCK	ARGE Dobis Architekten GmbH und Olga Sartisoehn, Zürich Schmid Urbscheit Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
24 MOM	Abbas Mansouri MAA SIA, Winterthur Semalit Landschaftsarchitektur AG, Winterthur
25 GEKO	Gartmann Gutarra GmbH, Zürich Studio Roberto Pirzio Biroli, Moruzzo IT
26 ROBIN	Atelier Risi GmbH, Zürich Claudia Wolfensberger Landschaftsarchitektur GmbH, Winterthur
27 GIANNI E PINOTTO	Manetsch Meyer Architekten, Zürich
28 SCHWALBENTANZ	Ana Otero Architektur GmbH, Zürich Johannes von Pechmann Stadtlandschaft GmbH, Zürich
30 ELSA	Corina Haertsch und Pascal Hofmann Architekten GmbH, Zürich Sabine Kaufmann Landschaftsarchitektin FH BSLA, Zürich
31 PIANOFORTE	Romina Grillo Architektin, Zürich LAND Suisse Sagl, Lugano
32 INTERFERENZ	Stefan Wülser Architektur, Zürich
33 GAGARINE	Leonie Wohlgemuth, Christoph Zille, Zürich Rosenmayr Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
34 LUX	Neon Deiss GmbH, Zürich
35 TANGRAM	Gregor Bieri Architekt, Jonas Brun Architekt, Zürich Hager Partner AG, Zürich

36 SYSTEM

AZPML Ltd., Lugano
DGJ Landscapes GmbH, Zürich

37 ORIGAMI

VOGT HWP AG, Zürich
AG für Landschaft, Zürich

38 ALMONDO

BÜRO ADA GmbH, Zürich

40 FOR TOMORROW FROM TODAY

Vukoja Goldinger Architekten GmbH
Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur, Zürich

41 FELICE

Tilla Baganz Architektin, Zürich
Vera Pilloni Landschaftsarchitektin, Zürich

02 LUCHSHOF

**Architektur und
Landschaftsarchitektur**
Fredri Doetsch, Architekturbüro,
Zürich

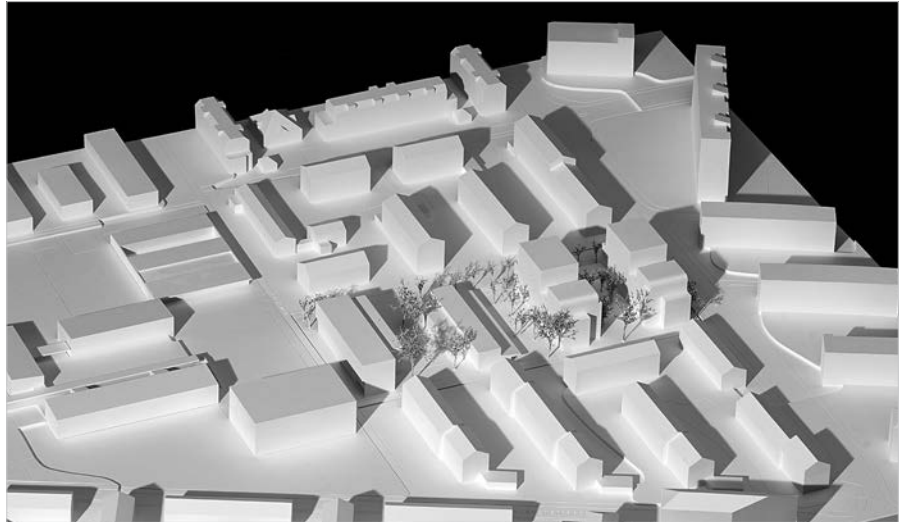
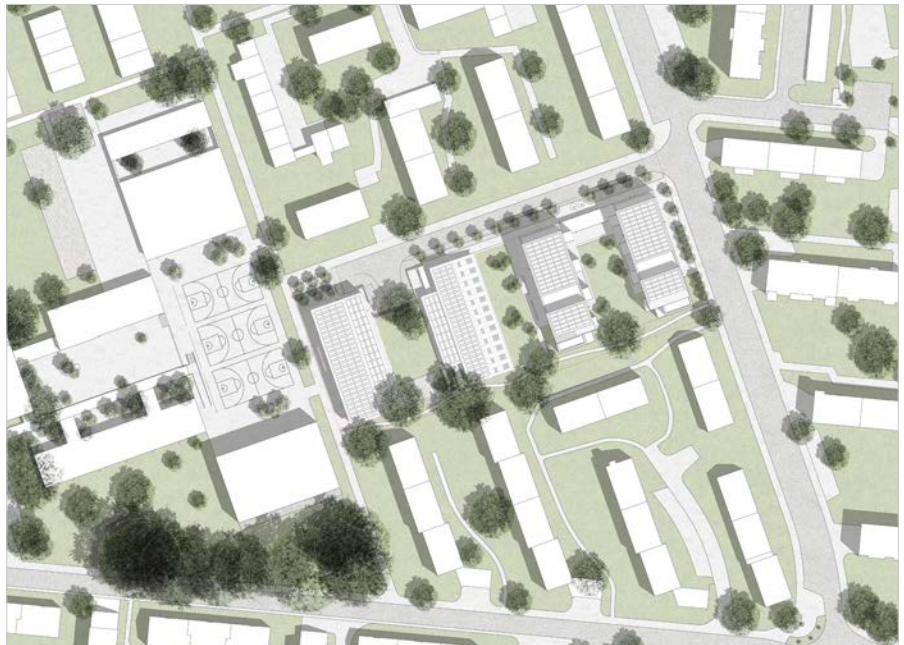


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



04 DOMINO

Architektur

DÜRIG AG, Zürich

Verantwortlich

Jean-Pierre Dürig

Mitarbeit

Gian Paolo Ermolli, Raphael Bösch

Landschaftsarchitektur

Kuhn Landschaftsarchitekten GmbH,
Zürich

Verantwortlich

Stephan Kuhn

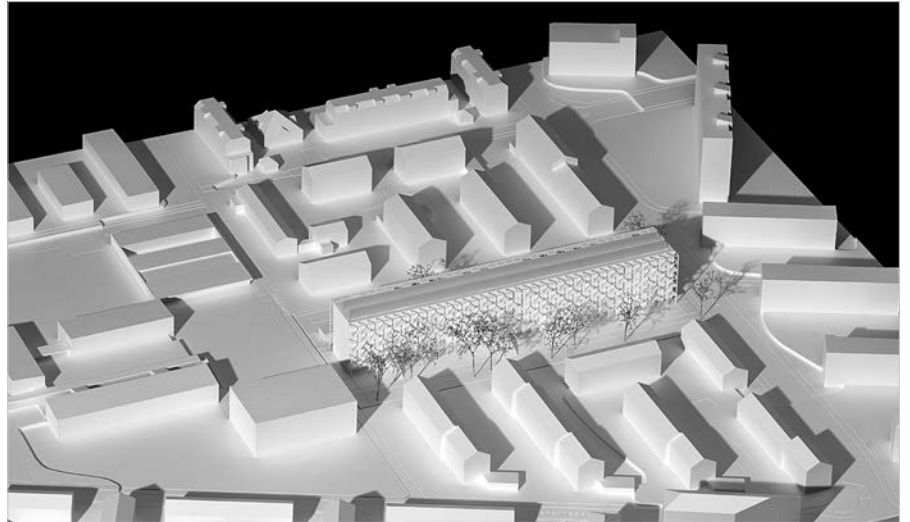


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



05 ZWEIDRITTEL

Architektur

8000.agency, Zürich

Verantwortlich

Jakob Junghanss, Lukas Ryffel,
Oliver Burch

Mitarbeit

Blanka Major

Landschaftsarchitektur

ryffel + ryffel ag, Uster

Verantwortlich

Thomas Ryffel

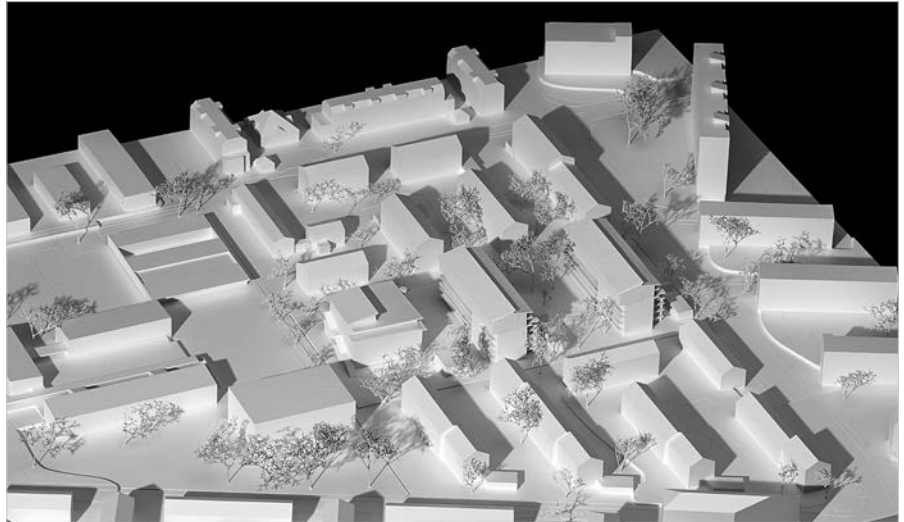
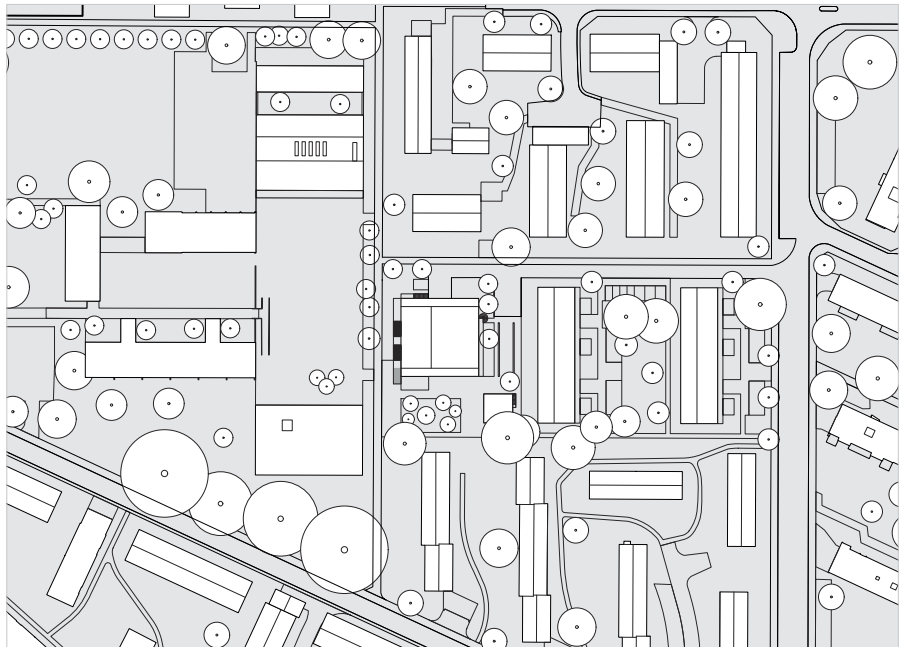


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



06 GARDEN LOFT CITY

Architektur

Aita Flury, Architektin ETH SIA BSA,
Zürich

Mitarbeit

Aita Flury, Mike Zweidler

Landschaftsarchitektur

Amstein + Walther AG, Zürich

Mitarbeit

Laura Germann

Bauingenieure

Schnetzler Puskas Ingenieure AG,
Zürich

Energie und Nachhaltigkeit,

Solarteam

Amstein + Walther AG, Zürich

Visualisierungen

Nightnurse images AG, Zürich

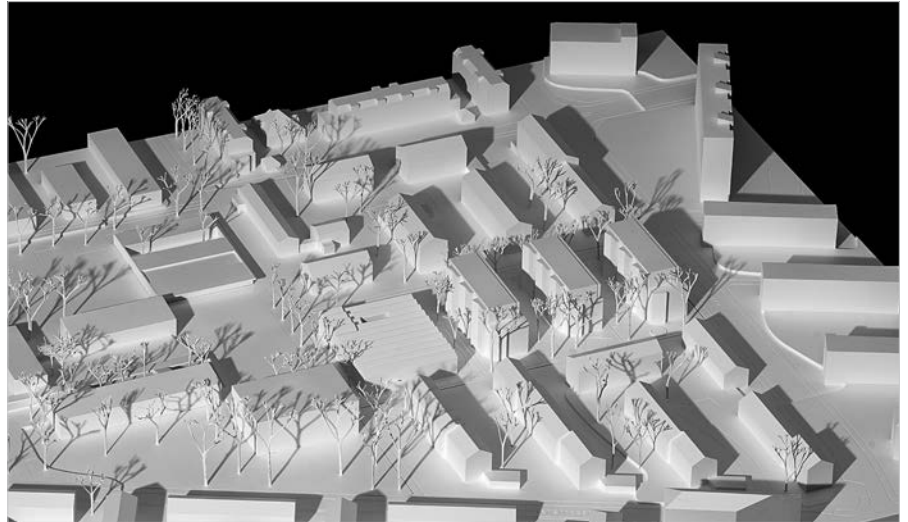


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



08 ES GRÜNT SO GRÜN

Architektur und

Landschaftsarchitektur

Architekt Günther Mader, Graz AT

Mitarbeit

Sarah Höllisch, Desirée Wurnitsch

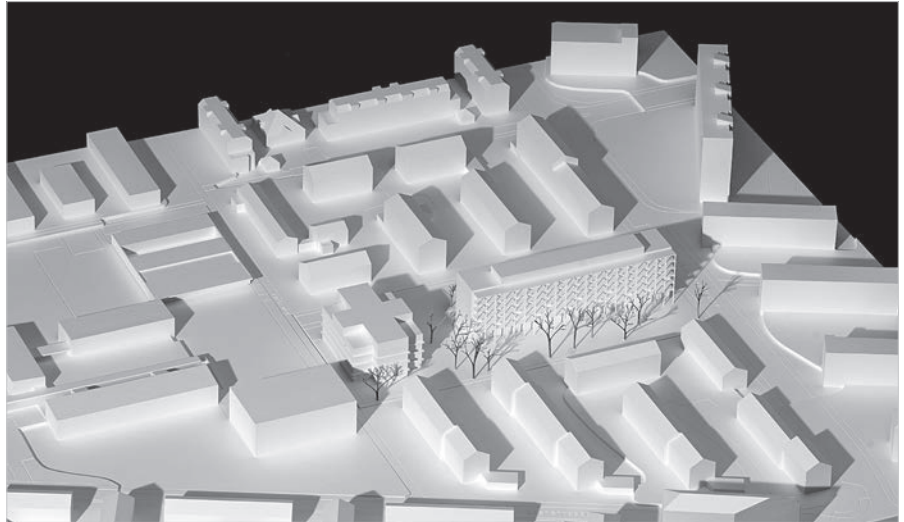


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



10 GRÜNLAND

Architektur und

Landschaftsarchitektur

HELLE Architektur GmbH, Zürich

Verantwortlich

Annette Helle

Mitarbeit

Luciana Cometti, Michelle Stutz,
Zita Széplaki, Cristina Alén Mendes,
Lola Wegenstein

Bauingenieur

Pérez Schmidlin

Bauingenieure GmbH, Zürich

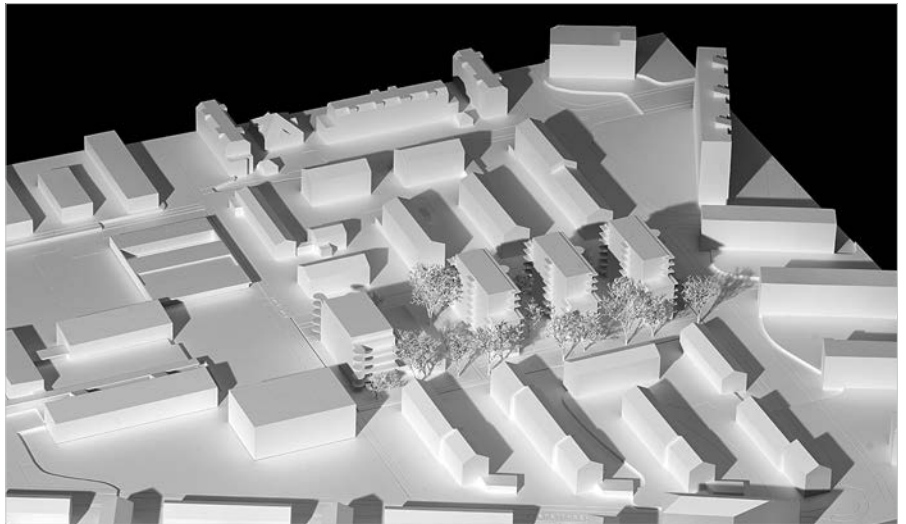
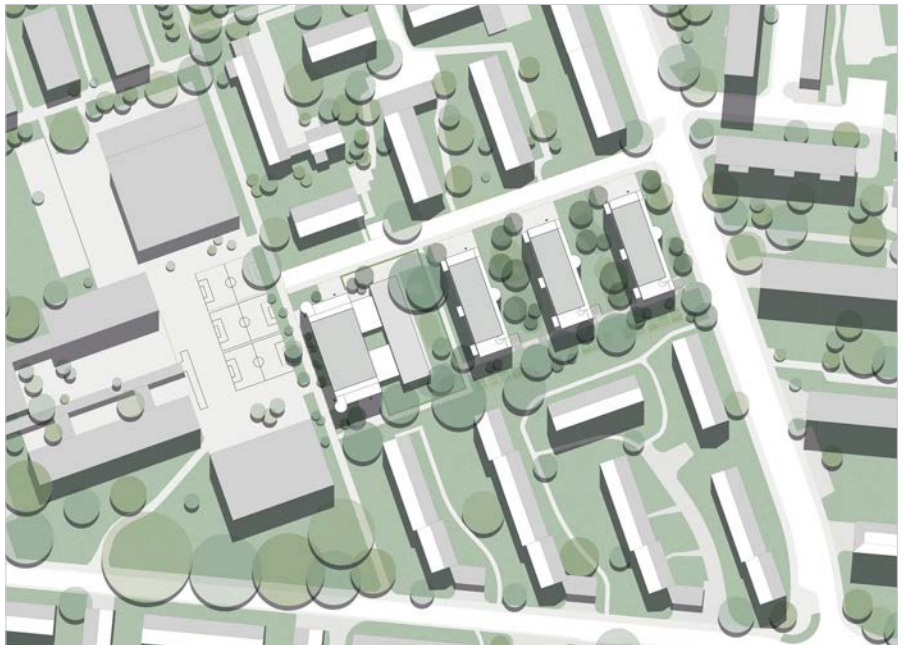


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



11 HEX

Architektur

ARGE Knöpfel Kuny Rolvien Tripet
Wäckerlin, Zürich

Verantwortlich

Tamino Kuny

Mitarbeit

Jens Knöpfel, Meghan Rolvien,
Alice Tripet, Julian Wäckerlin

Landschaftsarchitektur

Ganz Landschaftsarchitekten GmbH,
Zürich

Verantwortlich

Daniel Ganz

Ingenieur

Oberli Ingenieurbüro AG, Winterthur

HLK

RMB Engineering AG Zürich, Zürich

Bauphysik

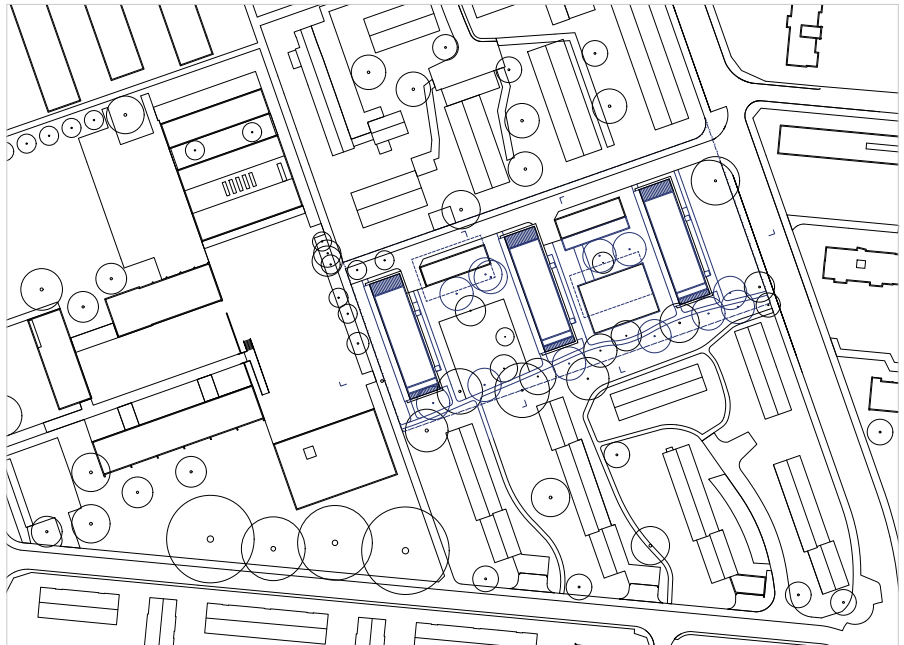
adali engineering gmbh, Wallisellen

Bauleitung

KS Bauleitung GmbH,
Neuhausen am Rheinfall



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500

©

12 LUCHS UND HIRSCH

Architektur

Isler Gysel Architekten GmbH,
Zürich

Verantwortlich

Dominik Isler

Mitarbeit

Michael Ulmer, Thomas Misik,
Manuel Gysel

Landschaftsarchitektur

Alsina fernandez
landschaft architektur BSLA, Zürich

Verantwortlich

Isabel Fernández

**Holzbauingenieur,
Brandschutzplanung**

PIRMIN JUNG Schweiz AG, Thun

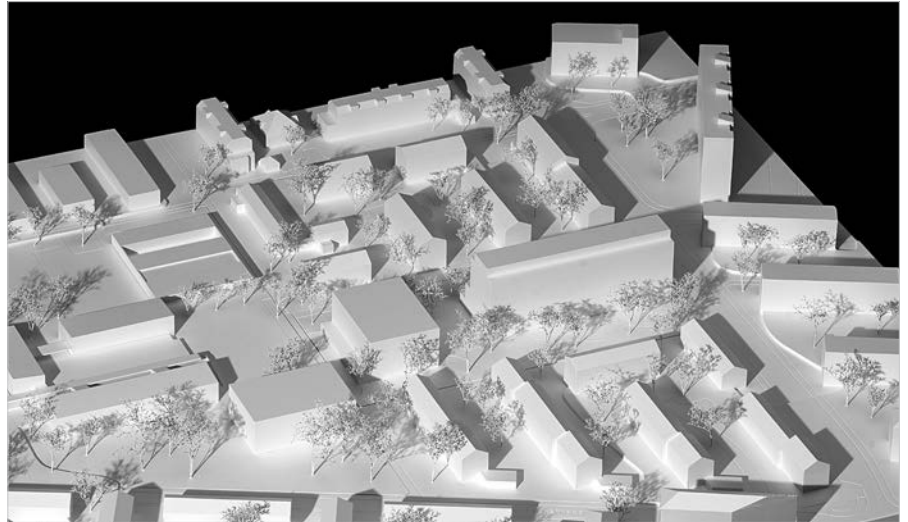


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



13 SECOND STORY SUNLIGHT

Architektur

Atelier ORA –
Orti Riscassi Architekten GmbH,
Zürich

Verantwortlich

Ilaria Riscassi

Mitarbeit

Enrique Orti, Jerome Ammann

Landschaftsarchitektur

Studio Ha-Ha, Zürich

Verantwortlich

Nicole de Lalouviere

Bauingenieur

INGENI AG ZÜRICH, Zürich



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



14 LA FAMIGLIA

**Architektur und
Landschaftsarchitektur**
BLUSCH, Zürich
Balz Blumer, Cecil Schüpbach
Verantwortlich
Balz Blumer

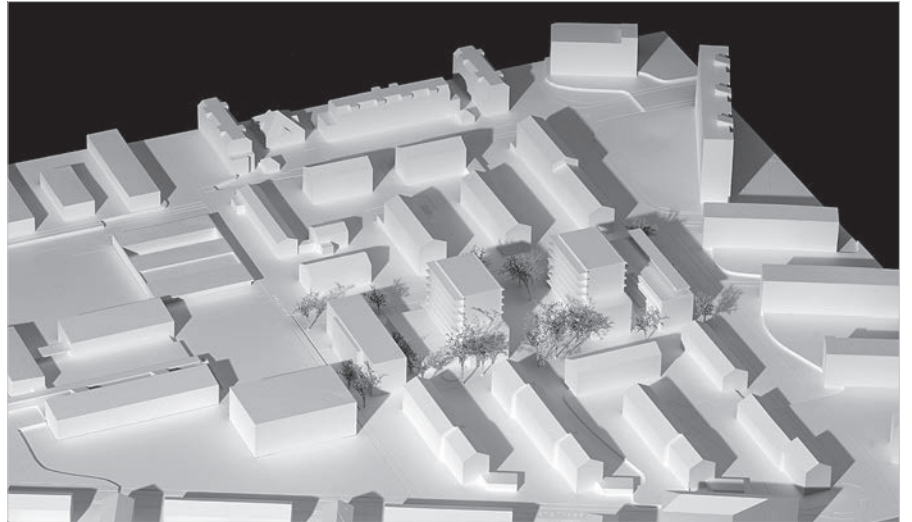
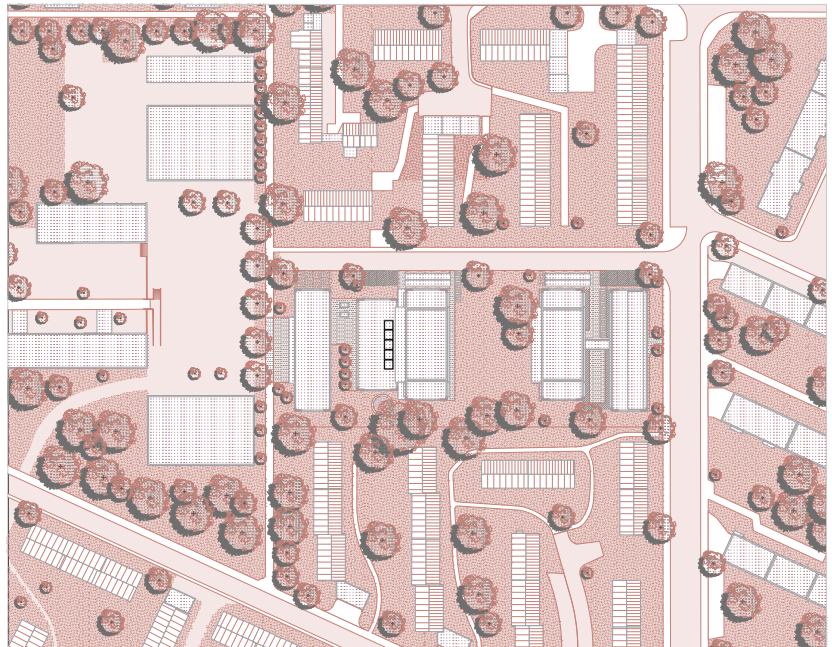


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



15 GENEROSO

Architektur und

Landschaftsarchitektur

BS+EMI Architektenpartner AG,
Zürich

Christian Inderbitzin, Elli Mosayebi,
Ron Edelaar, Peter Baumberger,
Karin Stegmeier, Phillip Türich

Mitarbeit

Michael Stirnemann

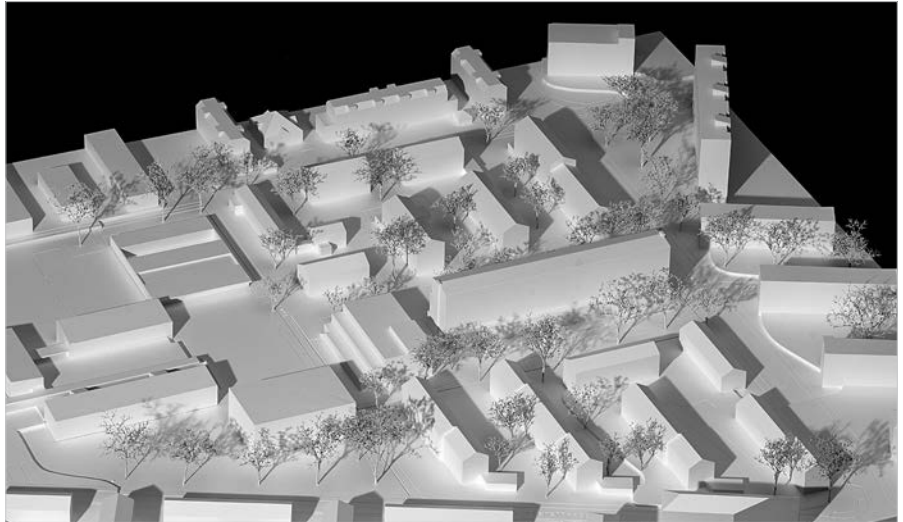


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



16 NASTASSIA PHILIPPOVNA

Architektur
Oscar Jobin, Zürich

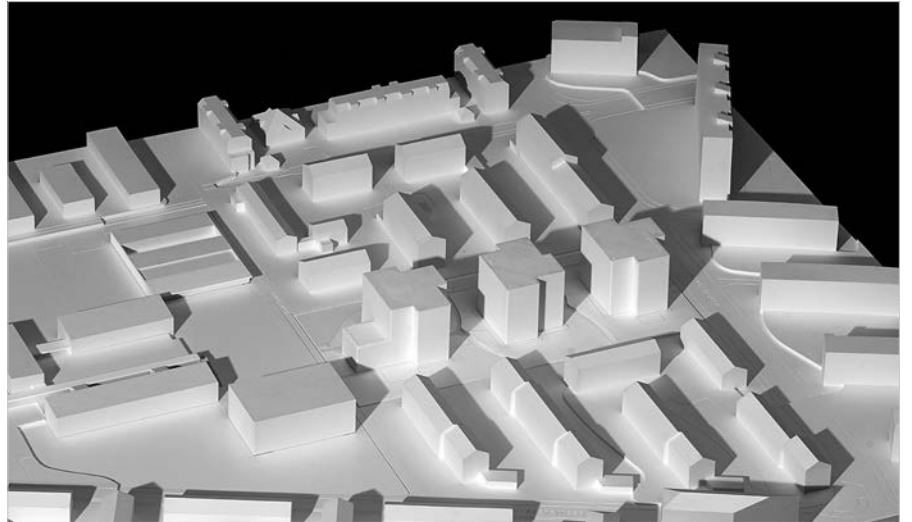
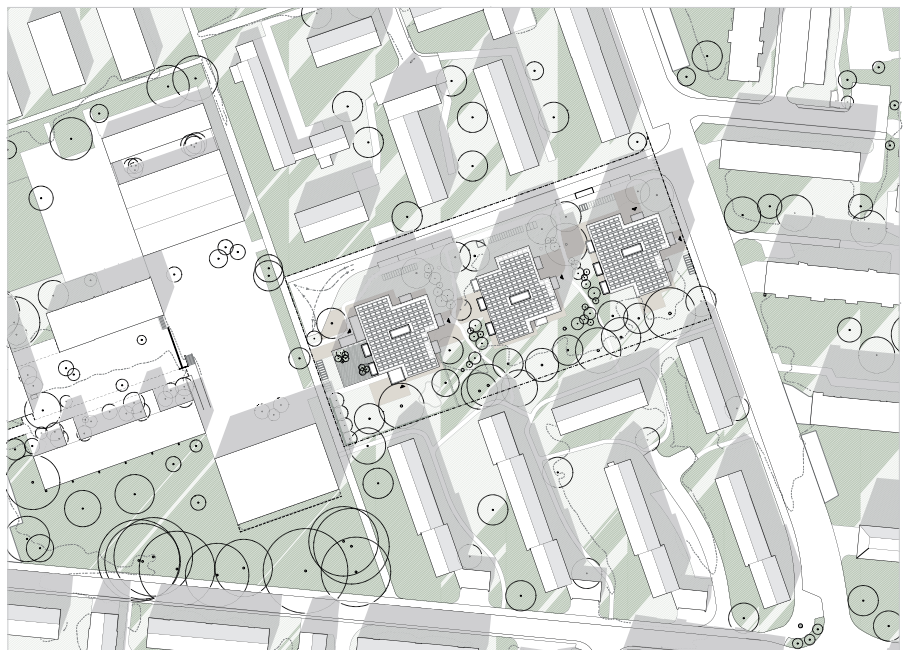


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



17 ELYSIA

Architektur

Proplanning AG, Basel
Changsup Stephan Kim,
Adrian Golab

Verantwortlich

Changsup Stephan Kim

Mitarbeit

Christine Boehnke

Landschaftsarchitektur

Thomas Schmidt, Basel

Energie + Nachhaltigkeit

Abicht Zug AG, Zug

HLKS

Bogenschütz AG, Basel

Bauingenieurwesen, Statik

Proplanning AG, Basel

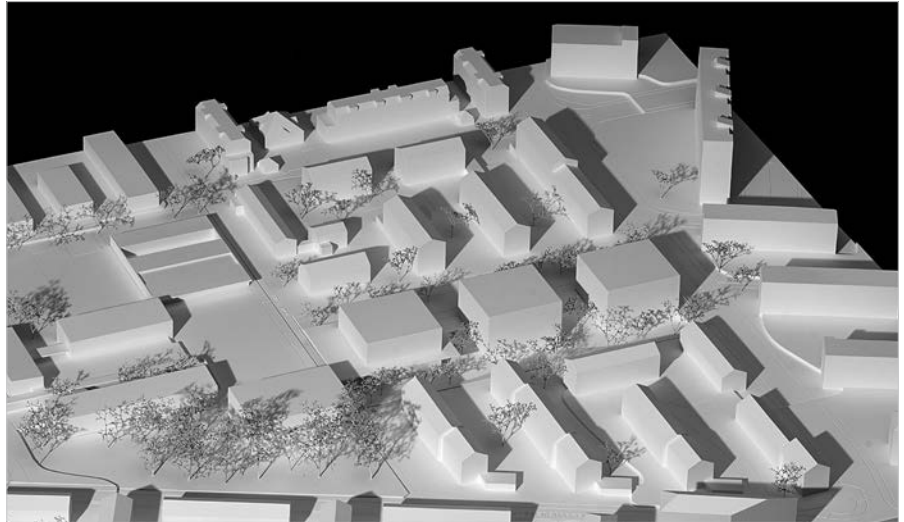


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



18 ALT UND NEU

Architektur

Jan Kinsbergen Ltd., Zürich

Verantwortlich

Jan Kinsbergen

Mitarbeit

Colin Stauffer, João dos Santos,
Soo Young Park

Landschaftsarchitektur

Jan Kinsbergen Ltd., Zürich

Verantwortlich

Soo Young Park

Akustik, Bauphysik

Raumanzug GmbH, Zürich

Bauingenieur

Dr. Neven Kostic GmbH, Zürich

HLKS

Amstein + Walther AG, Zürich

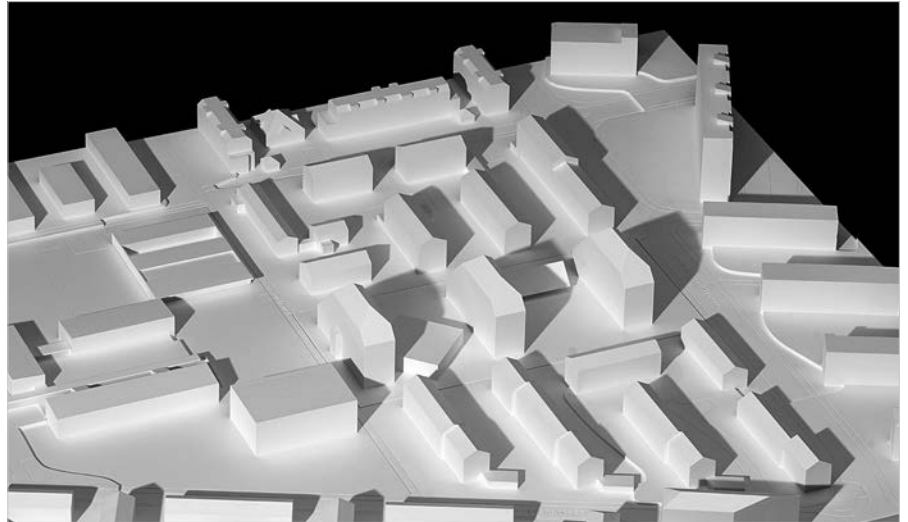
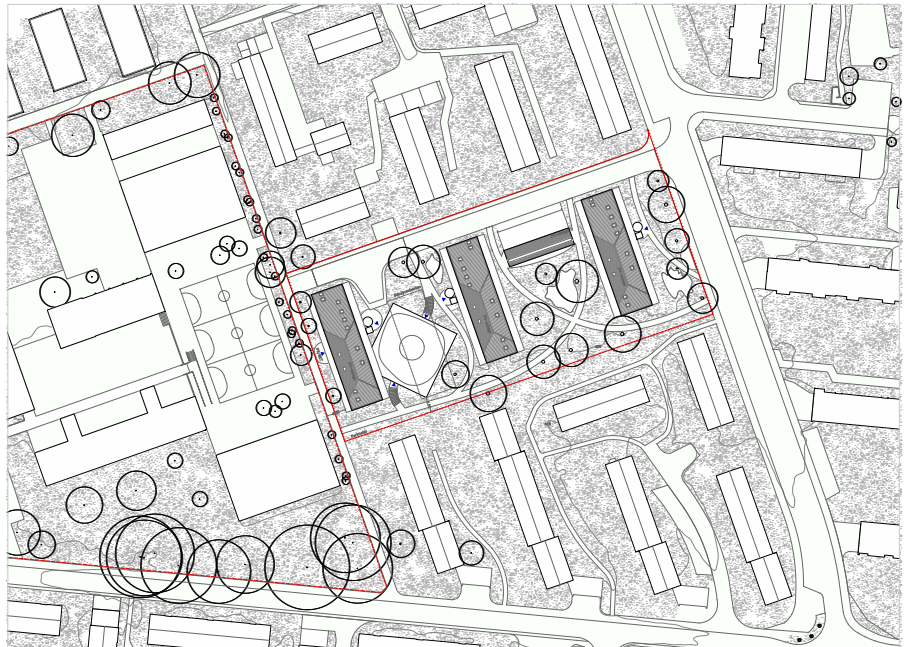


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



19 LADON

Architektur

Franz Müllner Architekten, Zürich

Verantwortlich

Franz Müllner

Landschaftsarchitektur

Skala Landschaft Stadt Raum GmbH,
Zürich

Verantwortlich

Samuel Eberli

Tragwerksplanung / Brandschutz /

Bauphysik

PIRMIN JUNG Schweiz AG, Rain

HLKSE / MSRL / GA

EBP Schweiz AG, Zürich

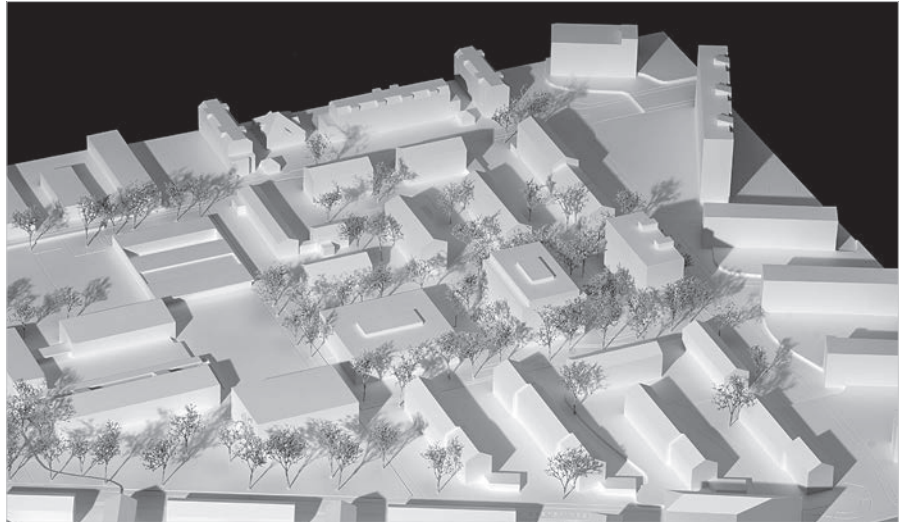
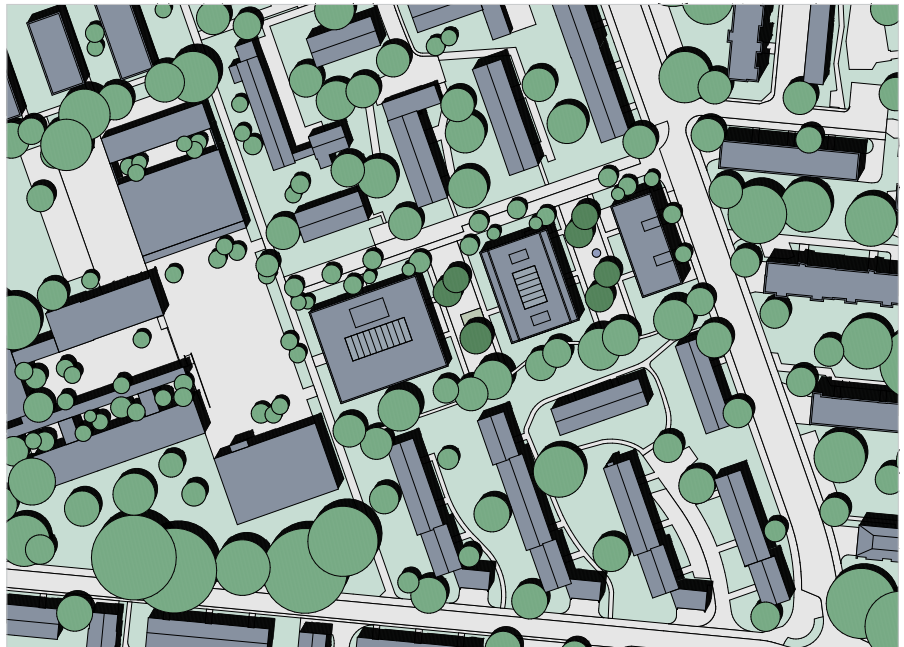


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



20 LYNX

**Architektur und
Landschaftsarchitektur**
atelier 4036 GmbH, Zürich
Verantwortlich
Bettina Germann, Aurel Martin,
Romana Sander

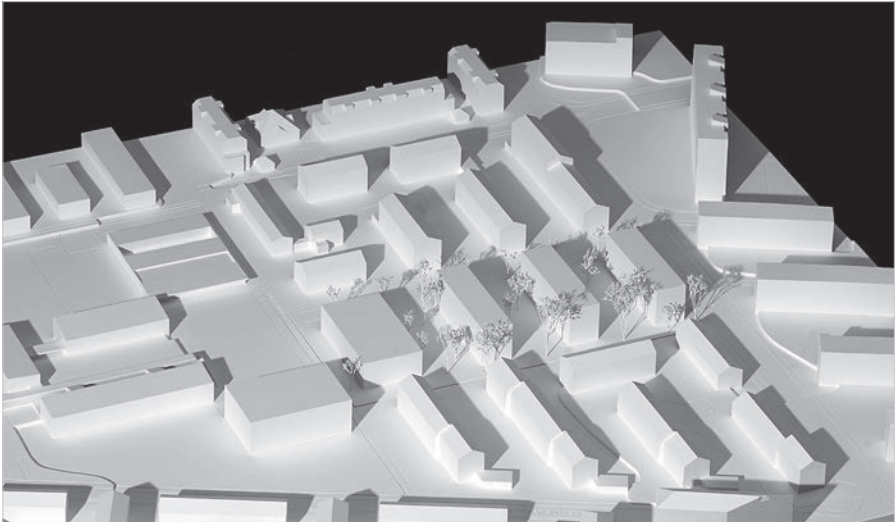


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



21 BACK TO THE FUTURE

Architektur

Leonie Frommenwiler,
Jeremiah Schwery, Zürich

Verantwortlich

Jeremiah Schwery

Landschaftsarchitektur

extra Landschaftsarchitekten AG,
Bern

Verantwortlich

Benjamin Wellig

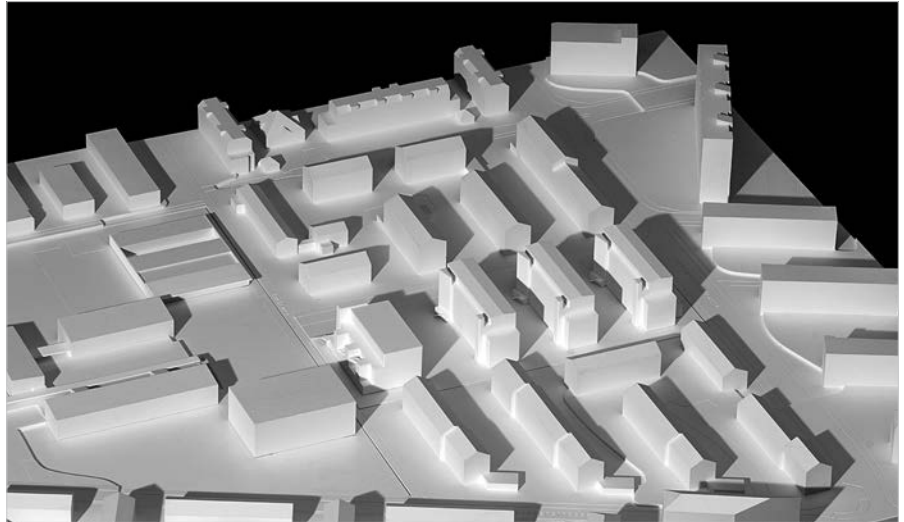
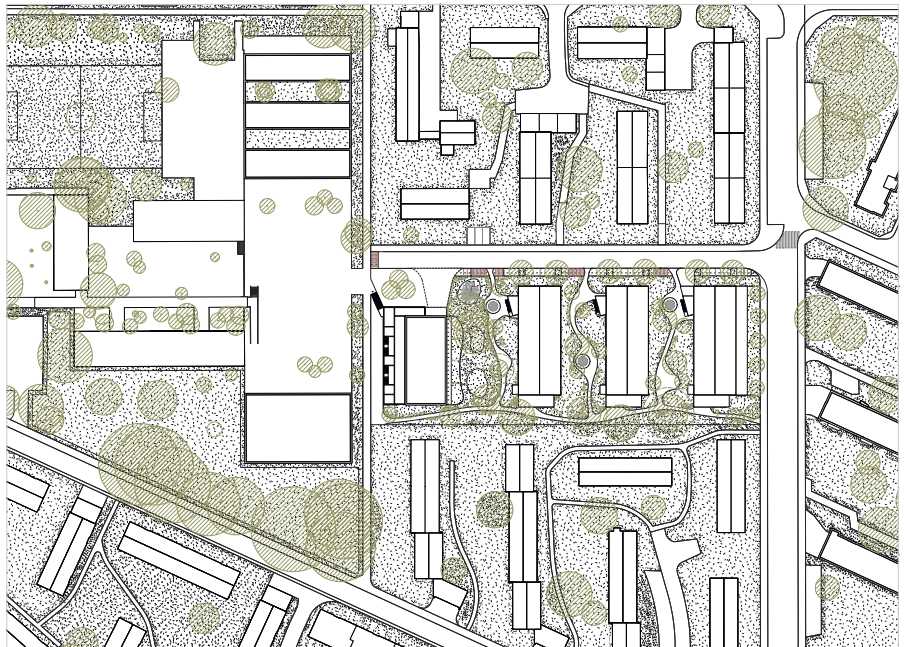


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



22 WALRUS

Architektur und

Landschaftsarchitektur

Häni Joho Birchler Architekten,
Zürich

Flurina Leuchter, Elena Cecchettin,
Sarah Birchler, Dominik Joho,
Benjamin Häni

Verantwortlich

Flurina Leuchter

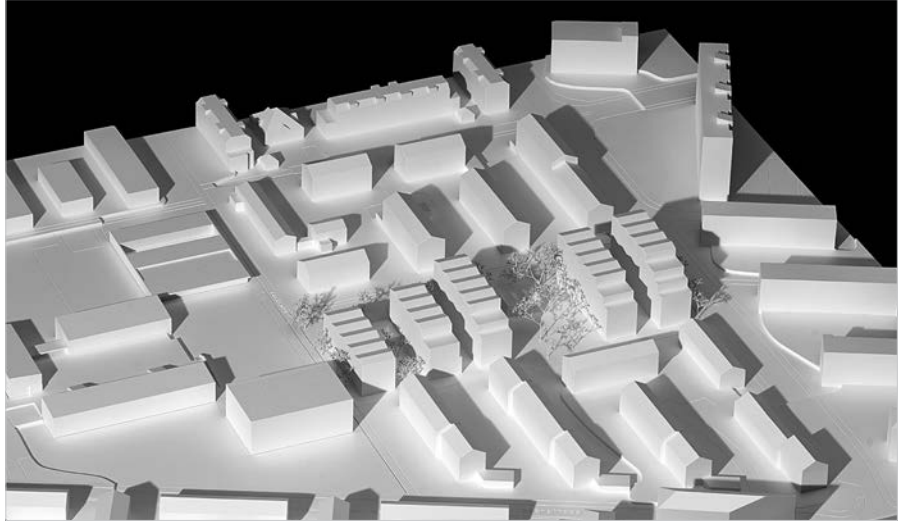


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



23 KUCKUCK

Architektur

ARGE Dobis Architekten GmbH und
Olga Sartiso, Zürich

Verantwortlich

Lenka Dobis, Olga Sartiso

Landschaftsarchitektur

Schmid Urbscheit

Landschaftsarchitekten GmbH,
Zürich

Verantwortlich

Markus Urbscheit

Holzbauingenieurwesen

Makiol Wiederkehr AG,
Beinwil am See

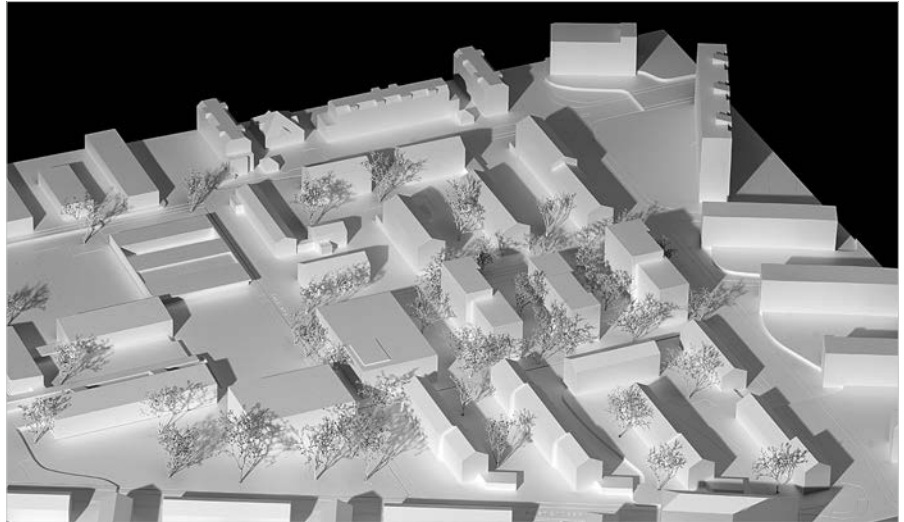


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500

©

24 MOM

Architektur

Abbas Mansouri MAA SIA, Winterthur

Landschaftsarchitektur

Semalit Landschaftsarchitektur AG,
Winterthur

Verantwortlich

Daniel Haag

Bauingenieure

Synaxis AG, Zürich

HLKS

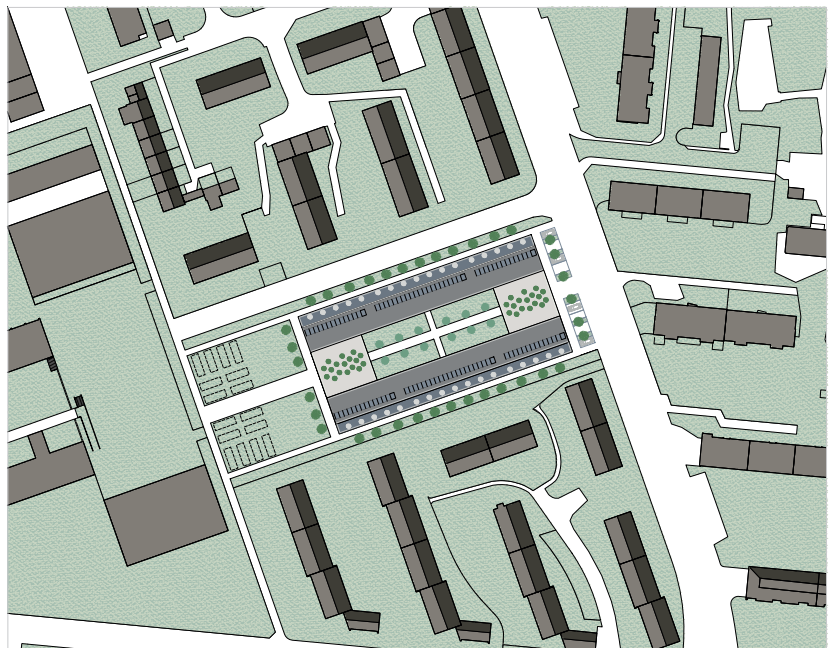
Bertozzi Energieplanung GmbH,
Winterthur

Bauphysik

IABP Institut für angewandte
Bauphysik AG, Winterthur



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



25 GEKO

Architektur

Gartmann Gutarra GmbH, Zürich

Verantwortlich

Sara Gutarra, Andri Gartmann

Landschaftsarchitektur

Studio Roberto Pirzio Biroli,
Moruzzo IT

Verantwortlich

Roberto Pirzio Biroli

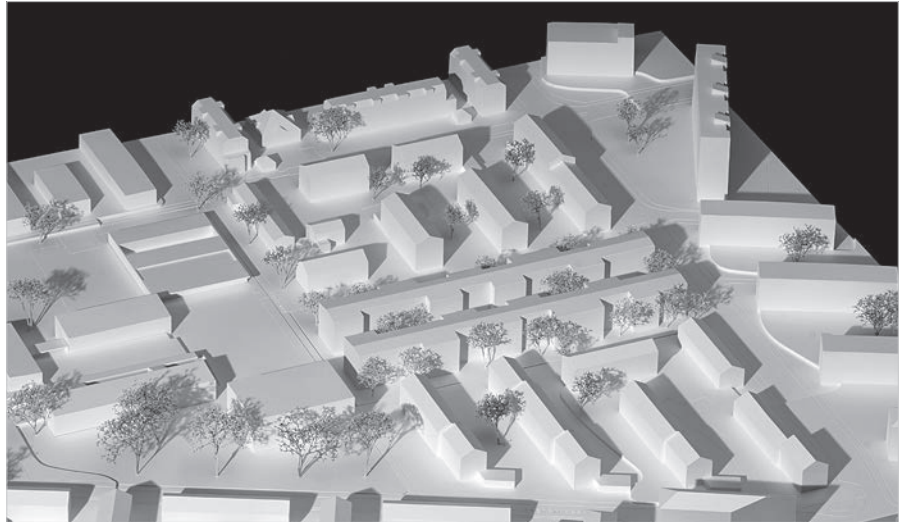
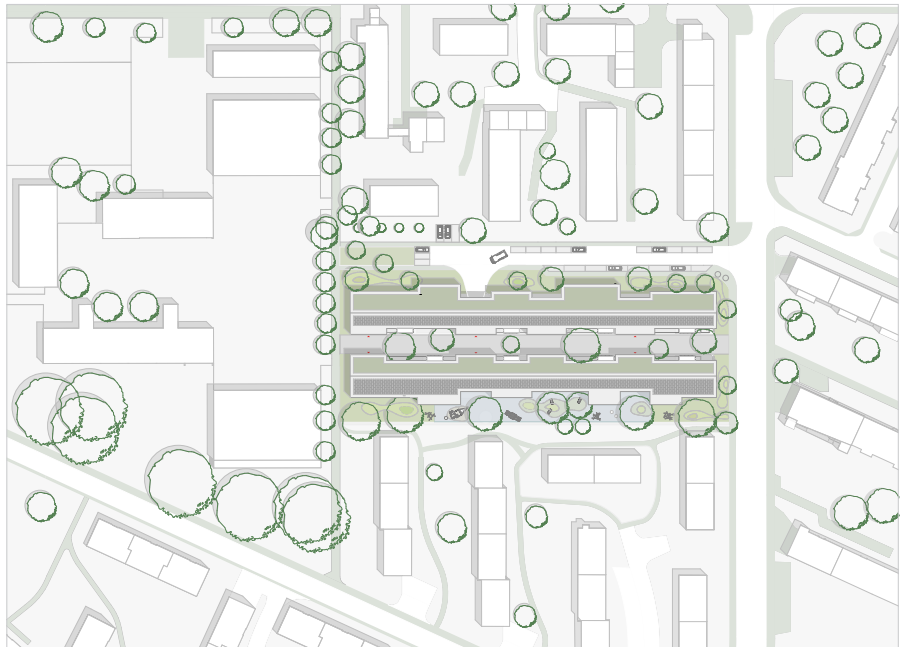


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



26 ROBIN

Architektur

Atelier Risi GmbH, Zürich

Verantwortlich

Raphael Risi

Mitarbeit

Georgios Kapsalidis, Oliver Haab

Landschaftsarchitektur

Claudia Wolfensberger

Landschaftsarchitektur GmbH,

Winterthur

Verantwortlich

Claudia Wolfensberger

Tragkonstruktion

Timbatec

Holzbauingenieure Schweiz AG,

Zürich

Baurechtsberatung

Baupotential GmbH, Zürich

Beratung Bauökonomie

Thenoas Manolakis

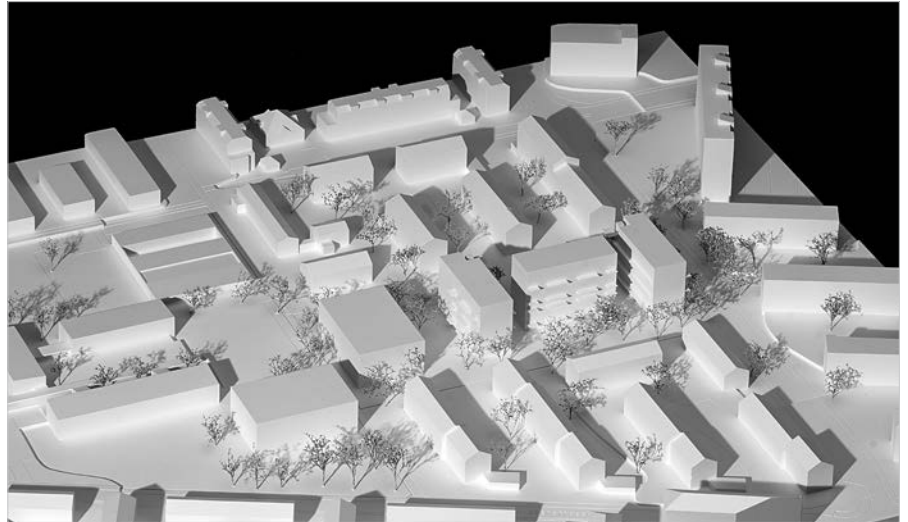


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



27 GIANNI E PINOTTO

Architektur

Manetsch Meyer Architekten, Zürich

Verantwortlich

Franziska Manetsch

Mitarbeit

Mira Kind, Viviane Zibung,
Eljas Allafian, Alberto Beltrame

Landschaftsarchitektur

Manetsch Meyer Architekten, Zürich

Verantwortlich

Lukas Meyer

Bauingenieur

Basler & Hofmann AG, Zürich

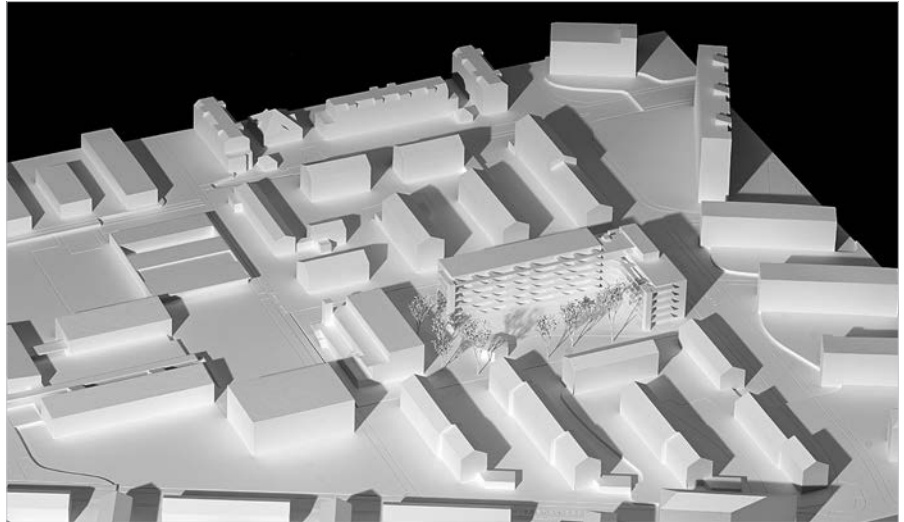
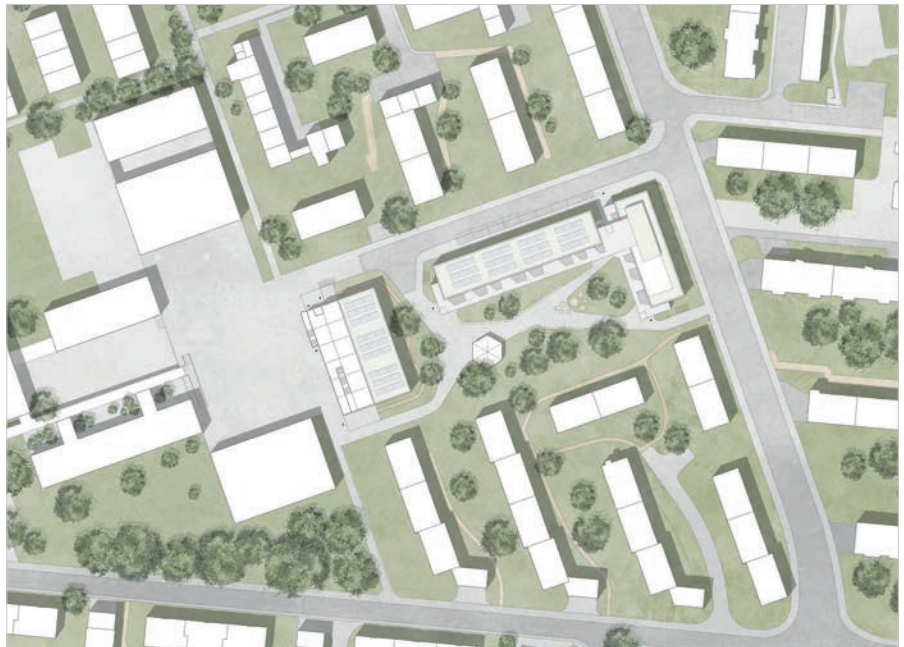


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500

©

28 SCHWALBENTANZ

Architektur

Ana Otero Architektur GmbH, Zürich

Verantwortlich

Ana Otero

Landschaftsarchitektur

Johannes von Pechmann

Stadtlandschaft GmbH, Zürich

Verantwortlich

Johannes von Pechmann

Visualisierungen

Philip Dörge

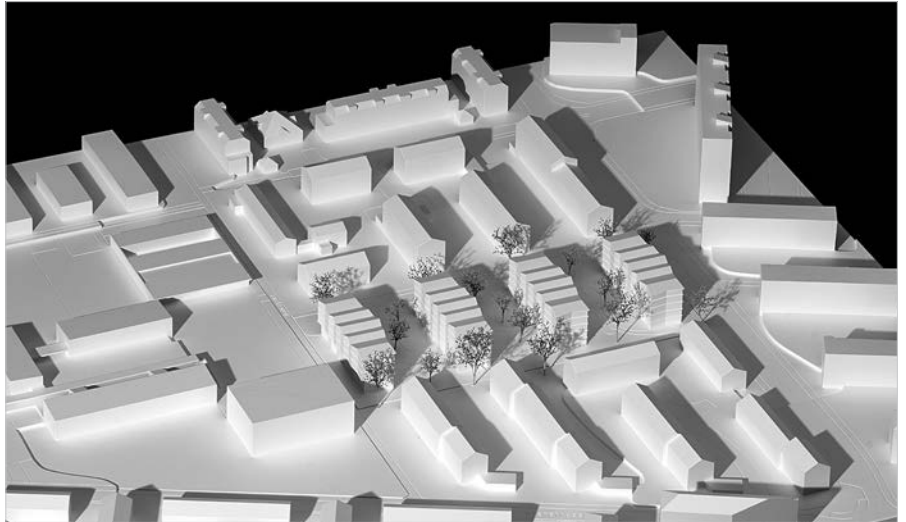


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



30 ELSA

Architektur

Corina Haertsch und Pascal Hofmann
Architekten GmbH, Zürich
Corina Haertsch, Pascal Hofmann,
Linus Stampfli

Verantwortlich

Corina Haertsch

Landschaftsarchitektur

Sabine Kaufmann
Landschaftsarchitektin FH BSLA,
Zürich

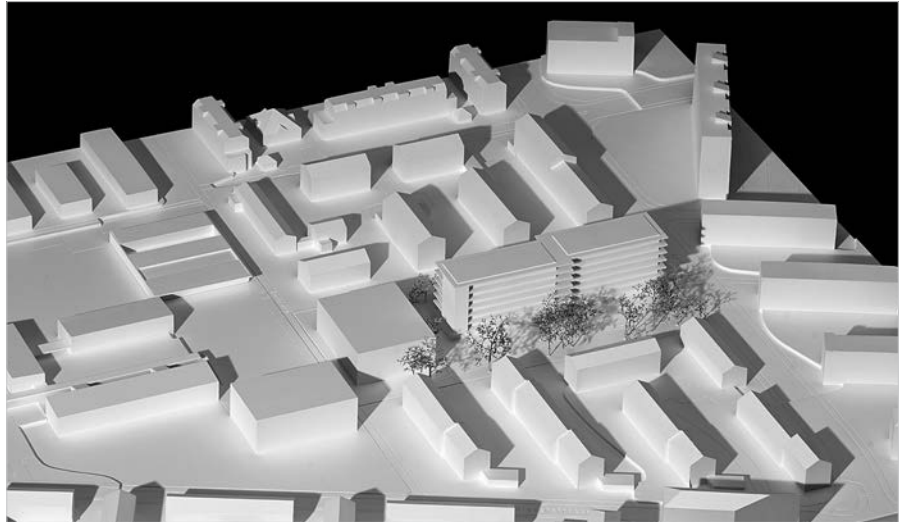
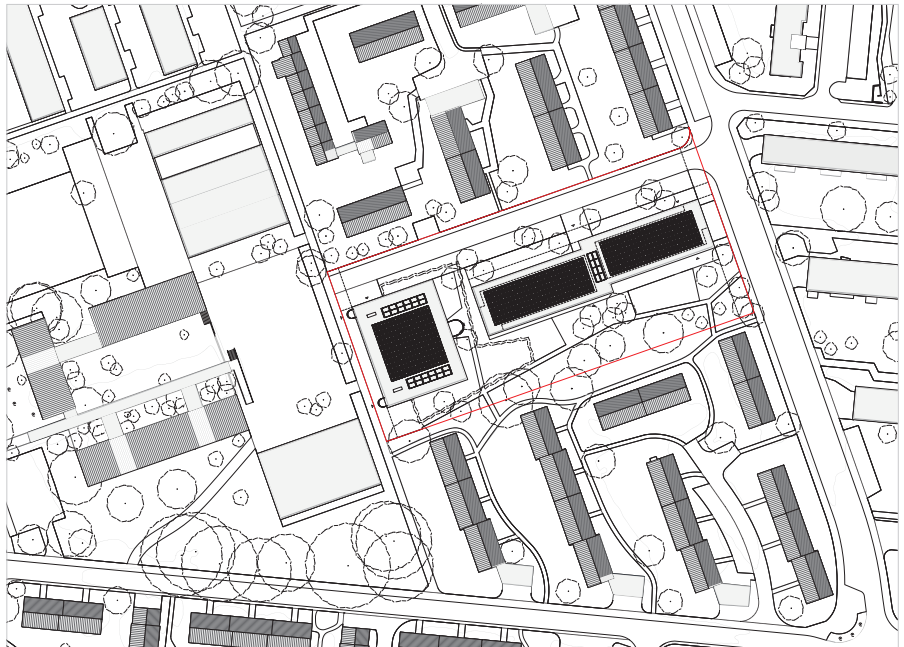


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500

©

31 PIANOFORTE

Architektur

Romina Grillo Architektin, Zürich

Landschaftsarchitektur

LAND Suisse Sagl, Lugano

Verantwortlich

Federico Scopinich

Bauphysik, HLKS, Energie

Think Exergy SA, Mendrisio

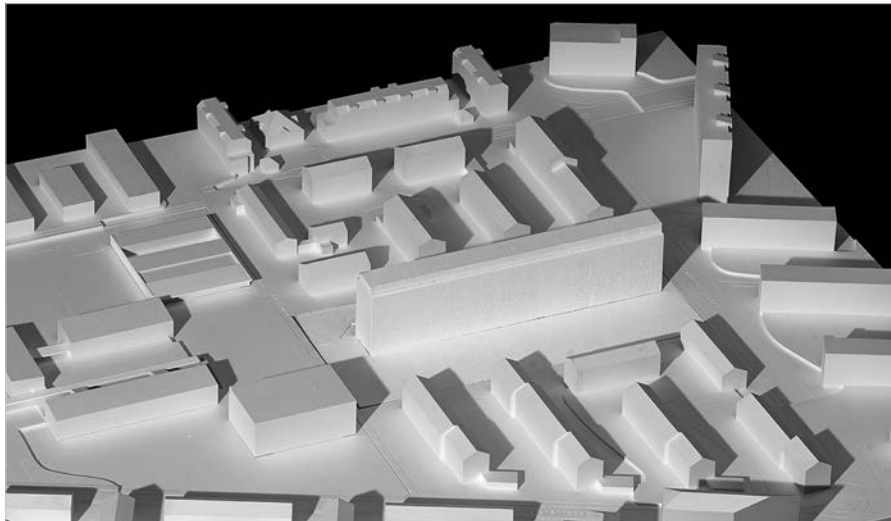
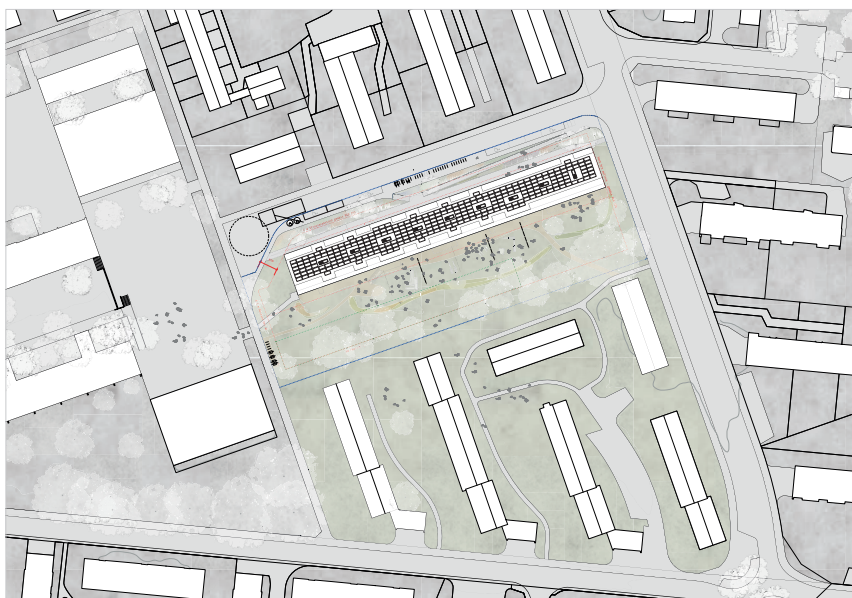


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



32 INTERFERENZ

**Architektur und
Landschaftsarchitektur**
Stefan Wülser Architektur, Zürich
Stefan Wülser, Moritz Wahl,
Johanna Scherrer
Verantwortlich
Stefan Wülser
Mitarbeit
Mona Fögler, Julian Grädel,
Agnieszka Latak

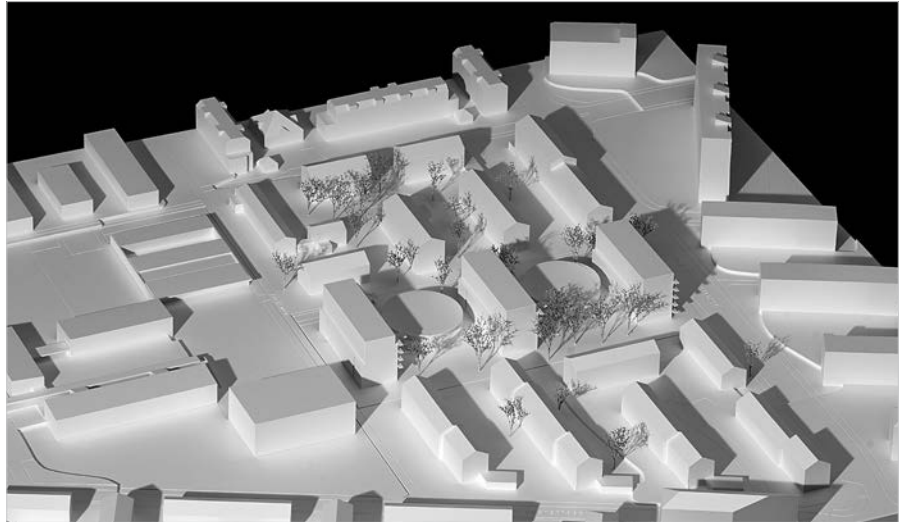
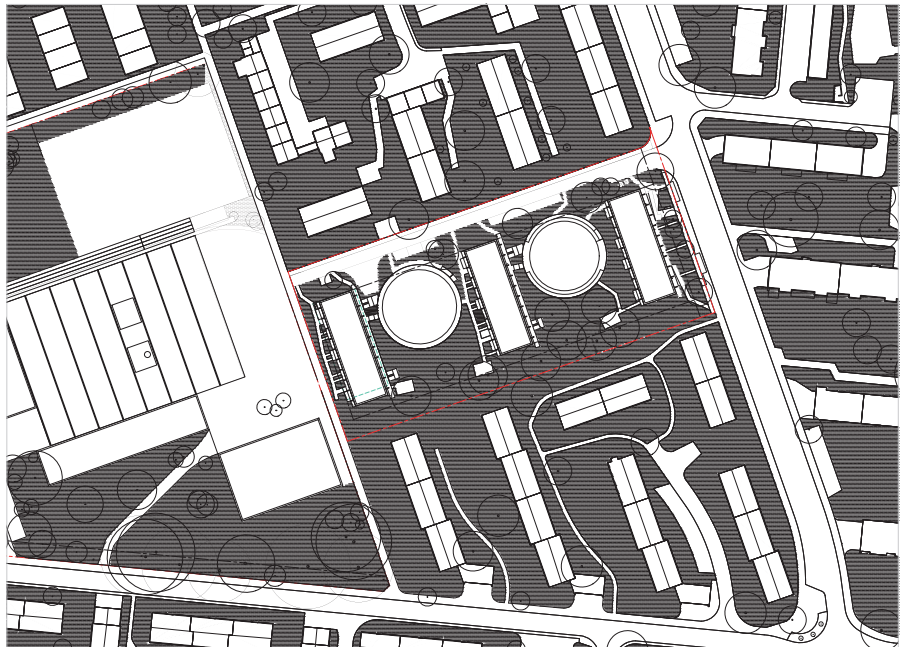


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



33 GAGARINE

Architektur

Leonie Wohlgemuth, Christoph Zille,
Zürich

Verantwortlich

Christoph Zille

Mitarbeit

Frances Ebert, Ananya Kango und
viele weitere!

Landschaftsarchitektur

Rosenmayr

Landschaftsarchitektur GmbH,
Zürich

Verantwortlich

Matthias Rosenmayr

Bauingenieur

Büeler Fischli Bauingenieure GmbH,
Zürich

Beratung Energie und

Nachhaltigkeit

Christian Meier, St. Gallen

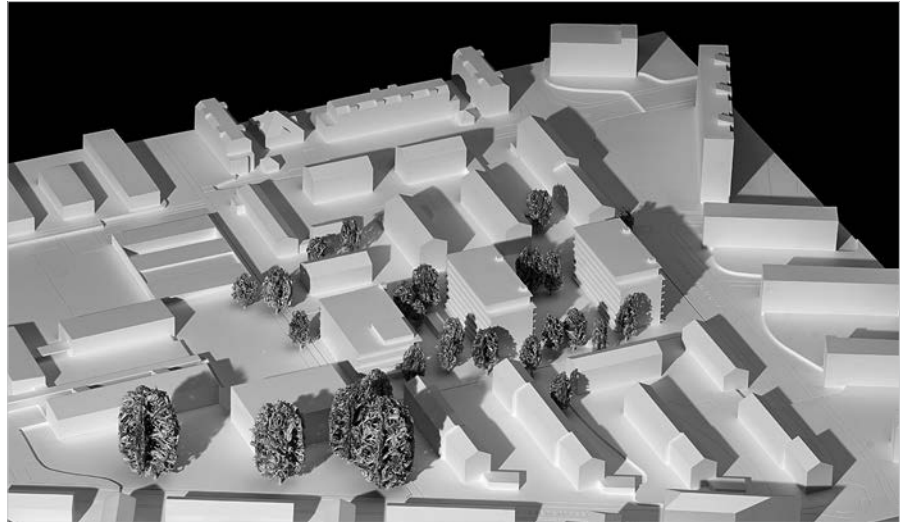


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



34 LUX

Architektur und

Landschaftsarchitektur

Neon Deiss GmbH, Zürich

Verantwortlich

Barbara Wiskemann

Mitarbeit

Nicole Deiss, Michèle Mambourg,
Barbara Wiskemann, Jan Roost,
Roberto Ruggiero, Karoline Endres,
Kay Swietckowski

Tragstruktur

Büro Thomas Boyle und Partner AG,
Zürich

Re-Use

Zirkular GmbH, Basel

Bauphysik

BWS Bauphysik AG, Winterthur

Haustechnik

Kegel Klimasysteme, Zürich

Visualisierungen

Indievisual AG, Zürich

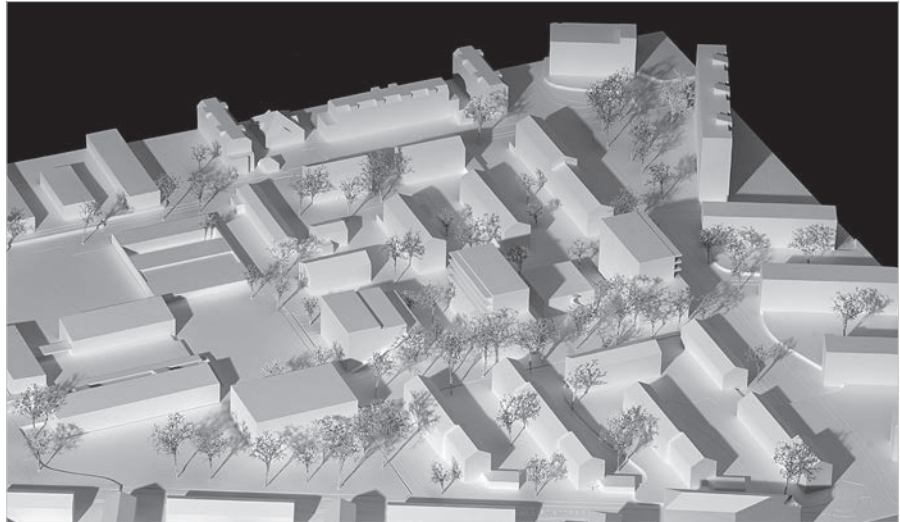


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



35 TANGRAM

Architektur

Gregor Bieri Architekt, Jonas Brun Architekt, Zürich

Landschaftsarchitektur

Hager Partner AG, Zürich

Verantwortlich

Mirjam Scharnofske

Mitarbeit

Nicolas Sauter

Brandschutz, Holzbau

B3 Kolb AG, Winterthur

Bauphysik, Akustik

Stegmeier Akustik + Bauphysik GmbH, Baden

Nachhaltigkeit, Bauphysik

Büro für Nachhaltigkeit am Bau, Zürich

Tragwerksplanung

Büeler Fischli Bauingenieure GmbH, Zürich

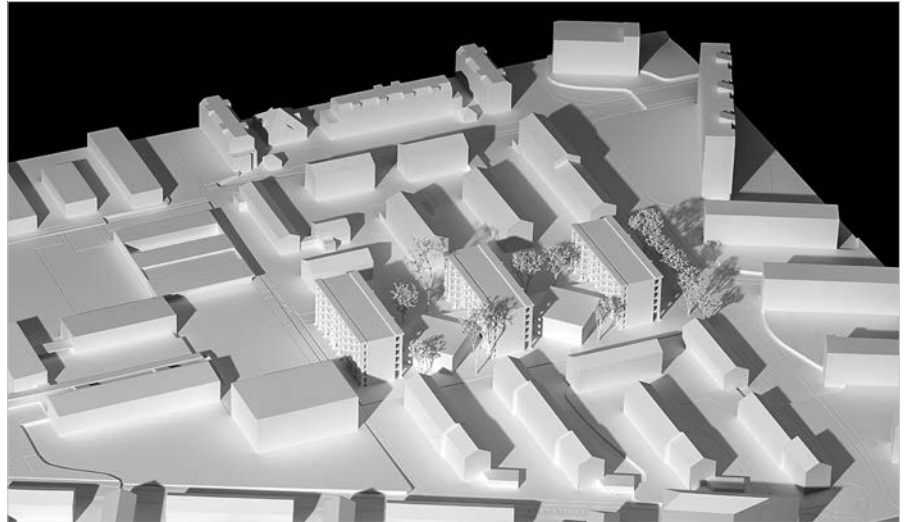


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



36 SYSTEM

Architektur

AZPML Ltd., Lugano

Verantwortlich

Alejandro Zaero-Polo

Mitarbeit

Ivo Nachev, Miguel Bello,
Eleonora D'Agostino

Landschaftsarchitektur

DGJ Landscapes GmbH, Zürich

Verantwortlich

Daniel Jauslin

Mitarbeit

Niccolo Centrone, Vito Novara

Bauingenieur

WMM Ingenieure AG, Münchenstein

HLKSE Ingenieur

Amstein + Walthert Basel AG, Basel

Bauphysik, Schallschutz,

Nachhaltigkeit

Drees & Sommer Schweiz AG, Zürich

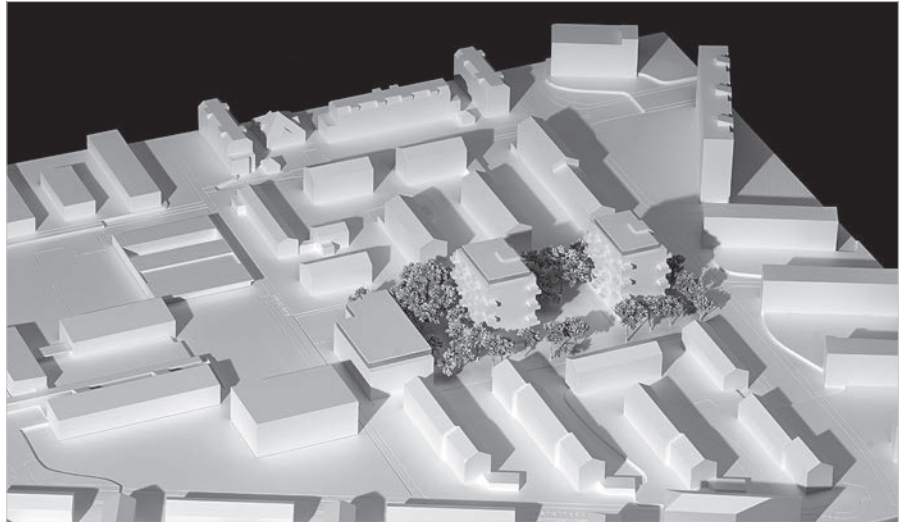


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500

©

37 ORIGAMI

Architektur

VOGT HWP AG, Zürich

Verantwortlich

Karl-Maximilian Jakob Vogt

Landschaftsarchitektur

AG für Landschaft, Zürich

Verantwortlich

Balz Hofmann

Bauingenieur

Gruner Schweiz AG, Zürich

**Projekt-, Bau- und
Kostenmanagement**

Perita AG, Zürich

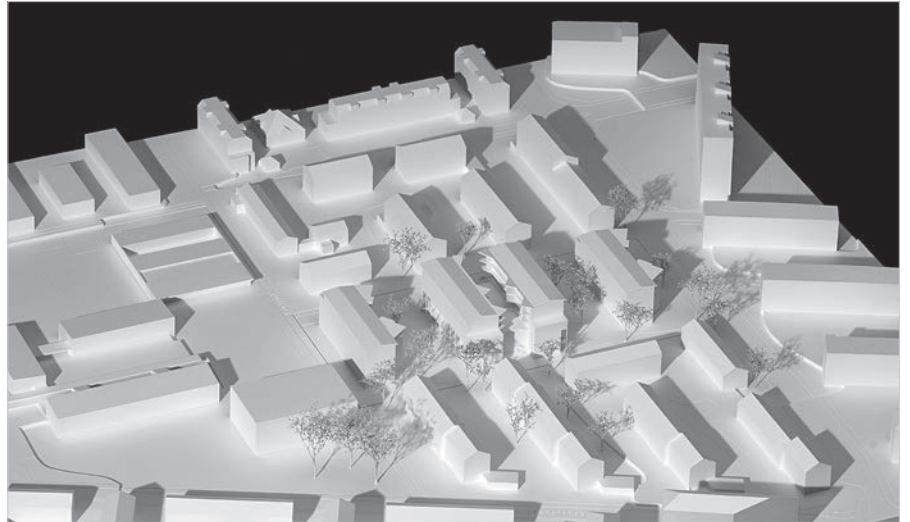


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



38 ALMONDO

**Architektur und
Landschaftsarchitektur**
BÜRO ADA GmbH, Zürich
Verantwortlich
Baris Ekin Özdil



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



40 FOR TOMORROW FROM TODAY

Architektur

Vukoja Goldinger Architekten GmbH

Ivana Vukoja, Gregor Goldinger

Verantwortlich

Ivana Vukoja

Mitarbeit

Melina Mezari, Jan Zrzavy

Landschaftsarchitektur

Hoffmann & Müller

Landschaftsarchitektur, Zürich

Ana Navarro, Andreas Hoffmann

Verantwortlich

Andreas Hoffmann

Brandschutz

VSS Brandschutz AG, Hettlingen

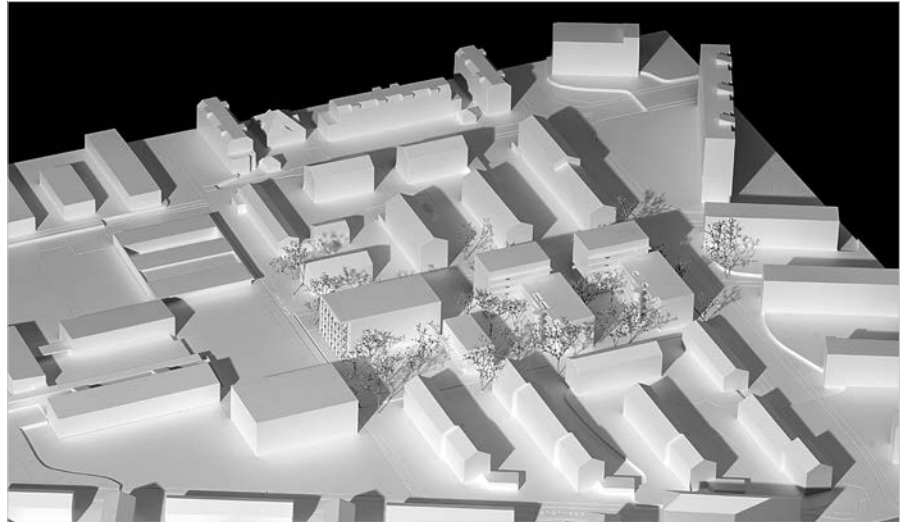
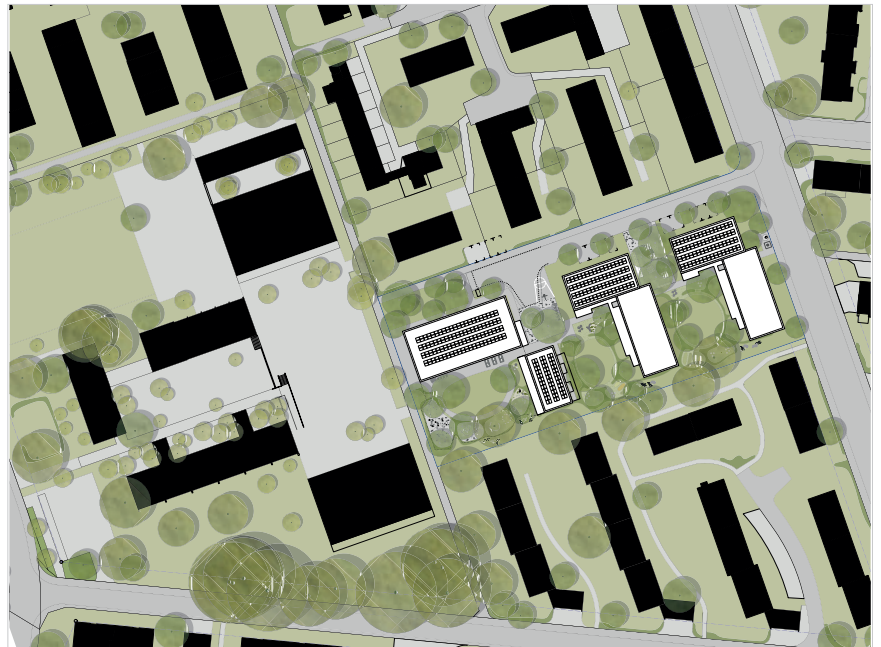


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500



41 FELICE

Architektur

Tilla Baganz Architektin, Zürich

Landschaftsarchitektur

Vera Pilloni Landschaftsarchitektin,
Zürich

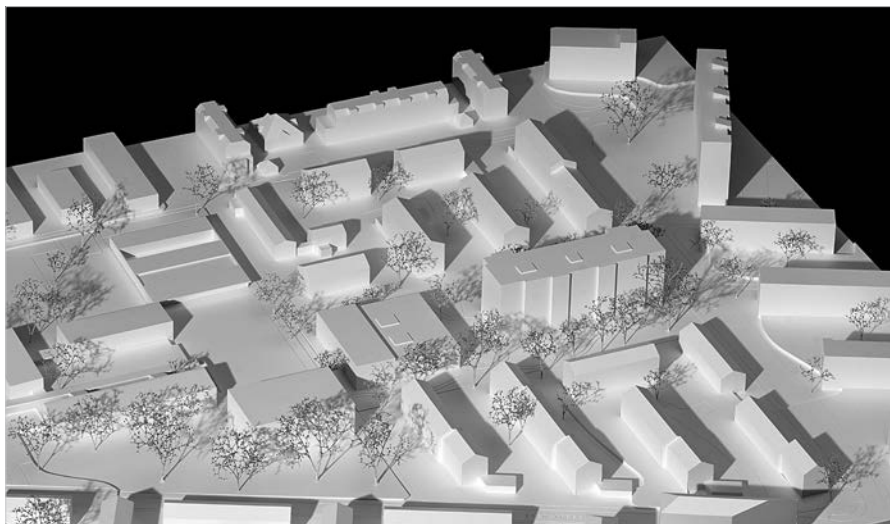


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2500

©

Projektleitung, Inhalt
Thomas Seiler, Amt für Hochbauten

Expertinnen und Experten
Bruno Koch, Liegenschaften Stadt Zürich
Thomas Stohler, Fachstelle Schulraumplanung
Roger Andres, Schutz & Rettung Zürich
Folkert Reuwsaat, HSSP AG
Andrea Nützi Poller, Grün Stadt Zürich
Armin Grieder, Niko Heeren, Philipp Hubler,
Ian Jenkinson, Darko Klaric, Amt für Hochbauten
Zürich

Kommunikation
Matthias Wyssmann GmbH
Ursula Tschirren, Amt für Hochbauten

Administration und Organisation
Britta Walti, Amt für Hochbauten

Zürich, Juni 2022

Auflage
250 Exemplare

Redaktion
Françoise Krattinger, Amt für Hochbauten

Layout
Lada Blazevic, Amt für Hochbauten

Modellfotografie
Dominic Büttner, buettner.ch

Druck
Print-Shop, Zürich

Stadt Zürich
Amt für Hochbauten
Projektentwicklung
Lindenhofstrasse 21
Postfach, 8021 Zürich

T +41 44 412 11 11
stadt-zuerich.ch/wettbewerbe
[Instagram @zuerichbaut](https://www.instagram.com/zuerichbaut)

Stadt Zürich
Amt für Hochbauten
Lindenhofstrasse 21
Postfach, 8021 Zürich

T +41 44 412 11 11
stadt-zuerich.ch/wettbewerbe
[Instagram @zuerichbaut](https://www.instagram.com/zuerichbaut)